Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 310. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 7. Juli 1866.**

Breslau, 6. Juli.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der perfide Schritt, den Oesterreich zur Herbeiführung einer Napoleon'schen Vermittelung gethan, niederdrückend auf die allgemeine Stimmung eingewirkt hat. Sollen unsere Söhne und Brüder gekämpft, gelitten und geblutet haben, um Italien, einem zwar befreundeten, aber immerhin fremden Staate Vortheile zu bringen? Soll Preußen die glorreichen Siege errungen haben, um die Einheit Italiens zu vollenden? War es Deutschland oder Italien, für welches der furchtbare Krieg begonnen wurde? Das sind die Fragen, welche seit gestern allgemein aufgeworfen und besprochen werden.

Der augenblicklichen Erbitterung gegenüber wird uns eine ruhigere Betrachtung die Ueberzeugung geben, daß Preußen mit oder ohne Napoleons Einmischung nach den furchtbaren Opfern, die es gebracht, den Frieden oder Waffenstillstand nicht eingehen kann, noch eingehen wird, ohne für sich und für Deutschland die Ziele zu erreichen, die einen ähnlichen Krieg für alle Zukunft unmöglich machen. Preußen hat der staunenden Welt den Beweis geführt, daß Oesterreich nicht sich selbst, viel weniger Deutschland zu schützen im Stande ist; hätte Oesterreich nur noch die geringste Hoffnung, Preußen noch einigermaßen Widerstand zu leisten und die preußischen Truppen von dem siegreichen Vordringen nach der Kaiserstadt fern zu halten — nie würde es den nicht blos für eine europäische Großmacht, sondern selbst für eine Macht zweiten Ranges beschämenden und demüthigenden Schritt gethan haben, den Kaiser der Franzosen um eine Vermittelung anzugehen und im Voraus schon als Preis für diese Vermittelung Venetien und das stolze Bollwerk des Festungsvierecks, das dem Kaiserstaate Hunderte von Millionen gekostet, ohne Weiteres auszuliefern. In der That, die Nachricht von dem preußischen Siege bei Königgrätz muß auf den Kaiserhof und das österreichische Kabinet geradezu vernichtend gewirkt haben.

Der Kaiser der Franzosen wird sich unzweifelhaft durch das Anerbieten Oesterreichs außerordentlich geschmeichelt fühlen, aber auch er, oder vielmehr gerade er wird dem siegreichen Preußen nicht zumuthen, auf einen Waffenstillstand einzugehen, der nicht zugleich die Bedingungen feststellte, unter denen Preußen die Ziele des Krieges als bereits erreicht annehmen kann. Oesterreich aus Italien und aus Deutschland hinaus: das war die Parole des Krieges; dieses Ziel konnte nur durch den Krieg erreicht werden; ohne daß diese Parole zur Wahrheit geworden, kann aber auch der Krieg nicht beendigt werden, denn wir würden ihn sonst binnen wenigen Jahren von Neuem haben. Die Ruhe und der Frieden Europa's verlangen gebieterisch die Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland, weil mit Oesterreich eine Einheit Deutschlands nicht möglich ist, diese Einheit aber geschaffen werden muß; ist Oesterreich aus Deutschland hinaus, so ist die Regelung der inneren deutschen Angelegenheiten die Sache Deutschlands. Napoleon wird eher an dem Bündnisse mit dem frischen und jugendkräftigen Preußen festhalten, als sich gleich Rußland von dem altersschwachen und von allen Seiten zerbröckelnden Oesterreich den Lohn der Undankbarkeit holen.

Ferner, wie wird sich Italien zu dem österreichischen Anerbieten verhalten? Italien erhält allerdings, was es verlangt hat — aber liegt nicht etwas Demüthigendes darin, daß es nach der eigenen Niederlage und erst nach dem Siege preußischer, also fremder Waffen das als Geschenk hinnehmen soll, was es der eigenen Kraft verdanken wollte? Besteht nicht ein festes Bündniß zwischen Preußen und Italien in der Weise, daß keine Macht ohne die andere Frieden und Waffenstillstand schließen kann? Wird sich nicht Italien sagen müssen, daß es von Frankreich immer mehr und mehr abhängig wird, wenn es wie früher die Lombardei, so jetzt wieder Venetien als Geschenk von Napoleon annehmen soll? Das sind Fragen, auf welche schon die nächsten Tage Antwort geben müssen. Uns scheint der Waffenstillstand noch in weiter Ferne zu liegen.

Die **österreichischen** Blätter sind uns seit dem 1. Juli überhaupt nicht mehr zugegangen. An diesem Tage war den Wienern, wie wir aus den Auszügen erfahren, welche andere Zeitungen aus den wiener Blättern bringen, der Rückzug Benedek's auf Königgrätz schon bekannt; auch kamen am Nordbahnhofe die ersten Züge von Verwundeten an; Mittag 12 Uhr 300 Verwundete, eine Stunde später ein zweiter Zug mit 500, um 3½ Uhr ein dritter mit 250, zwischen 6 und 7 Uhr zwei Züge mit je 500 Verwundeten. Den Wienern mochte endlich ein Licht aufgehen; die Lügentelegramme mußten aufhören; nur das „N. Fr.-Bl." bringt in fetter Schrift noch folgendes Telegramm:

> Das preußische Corps unter Bonin wurde über die schlesische Grenze zurückgeworfen und sollen die Oesterreicher in der Verfolgung gegen Schweidnitz vorgedrungen sein.

Es wird wohl das letzte Programm dieser Art gewesen sein. In Prag sah man klarer als in Wien. Von dort wird unter dem 2. Juli geschrieben:

> Die Filiale der Nationalbank ist nach Wien übergesiedelt: das Staatseigenthum wurde in Sicherheit gebracht; viele Einwohner flüchteten; auch König Johann von Sachsen ist abgereist und dürfte bereits in Iglau eingetroffen sein. Der Statthaltereileiter Graf Lazansky übersiedelte mit der Statthalterei und dem Landesausschuß nach Pilsen; die kaiserlichen Adler wurden abgenommen. Nach Abmarsch des Militärs übernahm die Bürgermiliz den Wachtdienst. Die Kaufleute sperrten ihre Geschäfte; ein Moratorium für den prager Kreis war zuvor bewilligt worden. Die Stadtverordneten-Versammlung und die Handelskammer erklärten sich in Permanenz. Man befürchtete stündlich den Einmarsch der Preußen, welche bei Turitz (eine Stunde von Altbunzlau) Vorbereitungen zum Brückenschlagen über die Elbe trafen.

Bei dieser Gelegenheit sind wir in unserem Interesse zu einer Berichtigung genöthigt. Gestern brachten mehrere berliner Blätter, heute auch die „Köln. Zeitung" folgende wörtliche Mittheilung:

> Die „Bresl. Ztg." bringt nachstehendes d. d. Breslau vom 2. Juli als Privat-Mittheilung: „Eben geht uns vom Kriegsschauplatz die Nachricht zu, daß gestern, den 1. Juli, Vormittags, wegen der Capitulation von Josephstadt unterhandelt wurde. Belagerungs-Geschütz war zu dieser Zeit in der Richtung auf Josephstadt unterwegs." Die Redaction bemerkt dazu: „Gleichwohl wird unsere gestern im Extrablatt gemachte Meldung: „Sicherem Vernehmen nach ist von der Armee des Kronprinzen die Festung Josephstadt am 30. Juni genommen worden", an verläßlicher Stelle aufrecht gehalten." Doch lautet die spätere Nachricht wahrscheinlicher.

Wir werden heut zu Tage mehr als je an den Wahlspruch Suum cuique! erinnert, und deshalb wollen wir bemerken, daß es nicht die „Bresl. Ztg.", sondern die „Schles. Ztg." war, welche diese Nachrichten von der Erstürmung Josephstadts und von der Capitulation zu gleicher Zeit brachte. Die „Breslauer Zeitung" war es im Gegentheil, welche sowohl die erste als die zweite Nachricht für sehr unwahrscheinlich erklärte.

Aus **Italien** liegt auch heute nichts von Bedeutung vor. Die wenigen Nachrichten, welche wir unter „Kriegsschauplatz III." von da zu geben vermögen, beziehen sich zum größeren Theile nur auf die längst vorgefallenen und oft besprochenen kriegerischen Ereignisse. Insbesondere ist es noch immer die Schlacht von Custozza, von der man nicht müde wird, allerhand Einzelheiten zu melden. Wenn das von den wiener Blättern geschieht, so hat das freilich, wie die „K. Z." sehr richtig bemerkt, seinen guten Grund. Dieselbe meint nämlich, daß man mit dem Geschrei von dem großen dort errungenen Siege „der Welt und namentlich den Italienern solche Angst machen wolle, daß sie sich wochenlang nicht zu rühren wagen und rüsten, während man Truppenmassen nach Böhmen zieht, um mit denselben Benedek's gelichtete Schaaren aufzufrischen." „Schon gestern", sagt das Blatt weiter, „fanden wir in französischen Blättern Andeutungen, daß von Wien Befehl nach Verona abgegangen, um 40,000 Mann aus Verona und Mantua auf Dampfesschwingen nach Böhmen zu ziehen, da ja die Italiener vorläufig genug hätten; dazu kommt nun die auffallende wiener Depesche, worin auf diese Maßregel in unverkennbarer Weise vorbereitet wird. Franz Joseph scheint also jetzt so sehr von Preußenhaß erfüllt zu sein, daß er Venetien Preis geben will, wenn's sein muß, um frische 150,000 Mann in Böhmen auf's Brett setzen zu können. Die Recognoscirungen am Mincio, welche Erzherzog Albrecht fortwährend vornimmt, sind bloße Spiegelfechtereien, die Lamarmora abhalten sollen, die Oesterreicher ernstlich zu beunruhigen."

Ganz aus demselben Gesichtspunkte hat man auch (siehe „Kriegsschauplatz III.") die unten mitgetheilten Depeschen der „France" zu beurtheilen, von der es gewiß ist, daß sie eben so wie die „Presse" ganz im österreichischen Interesse arbeitet, während „Patrie" und „Pays" für Preußen gestimmt sind. Ebendeshalb haben wir auch gar keine besondere Eile für nöthig gehalten, diese Tendenz-Depeschen der „France" zu veröffentlichen. Alles, was seit der Schlacht von Custozza von militärischen Actionen am Mincio zu berichten war, sind lediglich Plänkeleien zwischen österreichischen und italienischen Patrouillen gewesen. — Im Uebrigen ist nur zu erwähnen, daß Prinz Amadeus, der nach Monza gebracht wurde, bei seiner Ankunft in Mailand die dortigen Behörden frohen Muthes und mit der Versicherung empfing, daß er in kürzester Zeit wieder an der Spitze seiner tapferen Brigade zu stehen hoffe. Der Gemeinderath von Neapel sandte eine Ergebenheitsadresse an den König, worin die tapfere und patriotische Haltung der königlichen Prinzen hervorgehoben wird, andere Gemeinden sind bereits diesem Beispiele nachgefolgt.

Wie sehr man in **Frankreich** im Allgemeinen darauf bedacht bleibt, die kaiserlichen Pläne in dem bisherigen Dunkel zu lassen, zeigt die unter „Paris" mitgetheilte Note des „Constitutionnel" wieder deutlich, von der man nicht leicht entscheiden mag, ob sie ihre Spitze gegen Preußen oder gegen Oesterreich richtet. Indeß leuchtet das unverkennbar aus ihr hervor, daß Frankreich die Hoffnung hegt, die beiden deutschen Mächte würden in dem gegenwärtigen Kampfe solche Anstrengungen und Opfer aufzuwenden haben, daß der Sieger endlich nicht mehr im Stande sein werde, französischen Forderungen beim Friedensschlusse Widerstand entgegenzusetzen. Welches freilich diese Forderungen sind, wird wieder mit Hilfe vager Wendungen im Unklaren gelassen. „Der Kaiser wird nicht dulden, daß der Sieger sich Vortheile anmaße, welche den Zustand Europa's modificiren, indem sie neue Ursachen zu Unruhen erzeugen", das ist eben so zweideutig, wie die Schlußstelle, in der von Beschwerdepunkten die Rede ist, deren Wiederherstellung die berechtigte Empfindlichkeit Frankreichs reizen könnte.

Uebrigens ist man auch in Paris überzeugt, daß Deutschland nichts weniger wünschen kann, als eine französische Intervention in Italien. — Was die Beurtheilung der kriegerischen Vorgänge in Böhmen durch die französische Presse betrifft, so glaubt insbesondere der „Moniteur", der bei Abgabe dieses Urtheils freilich noch nicht von der Schlacht bei Königgrätz unterrichtet war, „daß die Preußen nur durch großes Wagen ihre Erfolge erlangt hätten und daß die Vernichtung ihrer Armeen in einer entscheidenden Schlacht sie in große Gefahr setzen würde, während dagegen Oesterreich, auch nach dem Verluste einer Schlacht, auf eine zahlreiche militärische Bevölkerung zur Ausfüllung der Lücken rechnen könne", wobei der „Moniteur" auch auf die Erbitterung anspielt, die sich in der czechischen Bevölkerung gegen den eingedrungenen Feind kundgebe. — Hinsichtlich des schon gestern erwähnten, unten jedoch noch näher charakterisirten Senatsconsults (siehe „Paris") enthält sich die „France" bis auf Weiteres jedes Urtheils, während der „Temps" mit vollem Recht die in dem Interpellationsrecht gegebene Compensation für die Adreß-Debatte durchaus nicht genügend findet, indem er an den Charakter derjenigen sich zu erinnern bittet, welche über das Interpellationsrecht die Controle auszuüben haben werden. Bestätigt es sich vollends, was die „France" meldet, daß nämlich auch eine Beschränkung der Petitions-Freiheit und der Freiheit der Wahl-Erlasse in die neue Reform eingeschlossen sei, so kann über diese nur noch Eine Meinung in der liberalen Partei herrschen. Die zehn pariser Deputirten sind übrigens in der Beurtheilung derselben schon einig, obwohl man den genauen Wortlaut des Entwurfs noch nicht kennt. Sie werden, wie man der „K. Z." versichert, wenn das Senatsconsult angenommen wird, sämmtlich ihre Entlassung nehmen. Müßten in Paris Neuwahlen veranstaltet werden, so würde sich die öffentliche Aufmerksamkeit bald dem Senatsconsult mehr zuwenden, als der Regierung lieb sein dürfte.

Die Raisonnements der **englischen** Blätter über die Kriegsereignisse in Böhmen enthalten nichts von Bedeutung. Der „Globe" commentirt den Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatze besonders eingehend, und kann, obwohl er mit seinen Sympathieen keineswegs auf preußischer Seite steht, doch seinen Respect vor der preußischen Strategie und Taktik, so wie vor dem Zündnadelgewehr nicht unterdrücken. — Die „Times" dagegen zieht es vor, auf den Grafen Bismarck eine ganz entschiedene Lobrede zu halten, der so entschieden auf sein Ziel los gehe. Sie schließt dieselbe mit den Worten: „Die Deutschen müssen ein einiges Vaterland haben, mit ihren Fürsten, wenn's geht; geht's nicht, ohne sie."

Unter den Nachrichten aus **Amerika** verdient vor Allem die Botschaft des Präsidenten, welche wir unten mittheilen, die größte Beachtung. — Aus Brasilien meldet die „Times" (Rio de Janeiro, 8. Juni), daß die Schlacht, welche am 24. Mai zwischen den Alliirten und den Paraguiten unter schweren Verlusten auf beiden Seiten geschlagen worden, keineswegs entscheidend gewesen sei, da beide Parteien sich des Sieges rühmen.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Schleusingen, 2. Juli. [Ueber die Besetzung des größten Theils des Kreises Schleusingen durch die Baiern] wird der „Magd. Z." geschrieben:

Ein ganzes bairisches Armeecorps ist am vergangenen Freitage, den 29. Juni, in hiesige Gegend gerückt (36,000 Mann etwa). Die Avantgarde des rechten Flügels des Corps besetzte Nachmittags 6 Uhr die Stadt Schleusingen; es lagen 700 Mann in der Stadt selbst, Infanterie vom 1. Infanterie-Regiment (König Ludwig), 1 Zug Artillerie und etwa eine halbe Schwadron Chevauxlegers. Die Hauptmacht war selbigen Tages in Meiningen angekommen. Referent befand sich am genannten Tage zur Abwartung eines Termins in Kühndorf, etwa eine Meile von Meiningen entfernt. Bei seiner Rückkehr nach Schleusingen Abends 11 Uhr wurde er von dem ersten Posten, der eine Viertelstunde vor der Stadt in der Richtung nach Gotha stehenden Feldwacht angehalten, zum commandirenden Hauptmann transportirt und demnächst entlassen, da er selber 3 Mann Einquartierung im Hause hatte. Andern Tages rückte die Avantgarde weiter vor nach Suhl und es kamen den Sonnabend über 2500 Mann aller Waffengattungen in die Stadt zu liegen, außerdem der Divisionsstab mit General Stephan und Brigadestab mit Generalmajor Steinle. Gestern endlich rückten circa 1500 Mann vom Garde-Leibregiment ein, nachdem die am Tage vorher gekommenen Truppen nach Themar weiter marschirt waren. Heute Morgen rückten dieselben gegen 9 Uhr ebenfalls nach Themar ab. — Ihre Absicht, den Hannoveranern zu Hilfe zu kommen, wurde von den Soldaten offen ausgesprochen, durch die aber inzwischen eingetretene Capitulation vereitelt. Am Sonnabend Mittag kam der österreichische Gesandte in Hannover in Begleitung eines hannoverschen Generals per Extrapost hier an und theilte dem bairischen General die für ihn gewiß sehr schmerzliche Nachricht „zu spät" mit. Der hannoversche General zitterte vor Aufregung, als er seine Papiere aus der Brusttasche holte, und man sah ihm den Schmerz und die Niedergeschlagenheit an. Gestern kam der hannoversche Kriegsminister und, wie man sagt, der Minister des Aeußern ebenfalls durch und fuhren nach Hildburghausen weiter, um mit der von den Baiern wieder hergestellten Werrabahn weiter in der Richtung nach Lichtenfels zu reisen. — Wenn wir Einwohner von Schleusingen auch mit innigem Vergnügen dem heute Morgen erfolgten quasi Rückzuge unserer Strafbaiern zusahen, so ist doch nur eine Stimme darüber, daß sie viel besser sind, als ihr Ruf. Die Leute haben sich mit kleinen Ausnahmen sehr gut betragen, waren bescheiden und dankbar für die Verpflegung und bezahlten in den Wirthshäusern das allerdings massenhaft vertilgte Bier, wenn auch oftmals nur das Seidel mit 3 Kr., weil das in Baiern die Taxe ist, während es hier 3½ Kreuzer = 1 Sgr. kostet. Bierwirthen, welche sich diese Abzüge nicht gefallen lassen wollten oder mit den Neigen manschten, ist es freilich schlecht ergangen; gestern Abend wurden im „weißen Roß" in der Gaststube alle Möbel und Fensterscheiben zertrümmert. Das Hinzueilen des Bataillonscommandeurs und vieler Offiziere stiftete sofort Ruhe und die Uebelthäter enteilten schleunigst in ihre Quartiere. — In Waldau, einem Dorfe bei Schleusingen, hat sich der Wirth thörichterweise geweigert, Bier zu geben, trotzdem ihm Bezahlung angeboten ist. Er ist dafür allerdings gehörig verarbeitet worden und liegt an schweren Kopfwunden darnieder. Ein andrer Einwohner hat sich geweigert, Einquartierung zu nehmen und Verpflegung zu reichen. Es ist ihm einfach ein Schwein aus dem Stalle geholt und geschlachtet worden. Referent hat selbst die beiden letzten Tage zwei Offiziere mit ihren Burschen in Quartier gehabt und waren namentlich die Offiziere vom Leib-Regiment höchst liebenswürdig. Fast durchweg haben die Offiziere den Dienstboten Trinkgelder gegeben, bei Einquartierung in Feindesland gewiß sehr anständig. Ueber das Aeußere der Truppen will ich nichts bemerken, da die münchener „Fliegenden Blätter" darüber genug Illustrationen gebracht haben, und wahrlich nicht übertrieben. Der Trompeter der uns heute Morgen verlassenden Chevauxlegers wog mindestens seine 250—300 Pfund. Sowohl zu Fuße als auch zu Pferde sah der Kerl klassisch Bairisch aus. Ein Glück für die Stadt ist es wohl gewesen, daß unsere drei großen Brauereien hinlänglich und gutes Bier lieferten; dies erhielt die Leute bei guter Laune. Massenhafte Quantitäten sind vertilgt worden und wir armen Schleusinger werden uns wohl im Spät-Sommer unsern Bier-Zahn ausziehen lassen müssen; es wird dieses Jahr der Vorrath nicht reichen. In den Abendstunden reichte auf Ziegler's Felsenkeller ein Eimer Bier kaum für eine Viertelstunde; fast alle 10 Minuten wurde ein frisches Faß angesteckt. Alle Augenblicke erschallten mit betäubendem Gebrüll Hochs; die Baiern haben nämlich die Gewohnheit, sich selber hoch leben zu lassen. Ein unglücklicher Stallknecht des Herzogs von Koburg wurde als Spion eingebracht. Er hatte einen Brief der Herzogin (welche nach Schloß Kallenberg bei Koburg zurückgekehrt ist) an ihren Gemahl in den Stiefeln gehabt, worin sie mittheilt, daß die Baiern in der Richtung nach Hildburghausen Koburg passirten. Das edle Pferd von Kallenberg, welches der Stallknecht geritten hat, ist zum Verräther geworden. Eine Nacht hat er im hiesigen Gefängnisse gesessen und anderen Tages wurde er in Ketten zum Hauptquartier abgeführt; der Schimmel wurde gestern als gute Kriegsbeute mit dem Leibregiment fortgeführt. Nach Mittheilung der bei mir einquartierten Leute ist der arme Mensch ganz schrecklich gemißhandelt worden, da man einen preußischen Offizier in ihm vermuthet hat. — Post- und Telegraphenverkehr ist noch nicht wieder hergestellt. Die Telegraphenstangen auf der Leitung nach Suhl und theilweise auf der Richtung nach Ilmenau-Erfurt sind umgehauen. — Eine hellblaue Infanterie- und eine grüne Reithose von den Chevauxlegers sind in der Eile des Abmarsches zurückgeblieben und sollen zum Andenken an diesen bairischen Bierfeldzug auf dem Rathhause aufbewahrt werden. Ein Glück ist es, daß sich bei diesem Corps die alte Geschichte von der „eilenden Reichshilfe wieder bewährt hat; unsere Truppen bei Gotha und Eisenach wären, wenn die Baiern nur drei Tage eher anlangten, arg in's Gedränge gekommen, so ist aber das Corps nach Aussage der Leute erst 14 Tage hin und her gezogen. Kaum waren die Baiern aus der Stadt, so wurden die durch einen geheimen Postboten von Schmiedefeld heruntergepaschten Zeitungen hervorgeholt und die Siegesnachrichten aus Böhmen mit ungeheurem Enthusiasmus begrüßt. — Nachschrift. So eben werden Nachrichten von dem Anmarsche preußischer Truppen über Ilmenau und Oberhof verbreitet; sie sollen mit Hurrah hier empfangen werden.

II.

[Skizze der Ereignisse auf dem böhmischen Kriegstheater während der Zeit vom 26. Juni bis zum 4. Juli.] Der „Staats-Anzeiger" schreibt: Am 26. Juni trafen die Spitzen der ersten Armee unter dem Oberbefehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl an der Iser ein, vertrieben nach kurzem Gefecht bei Sichrow die feindliche Arriergarde und überschritten bei Turnau die Iser. — Abends 8 Uhr entspann sich ein hartnäckiges Gefecht um den Besitz des Dorfes Podol an der Iser. Nach vierstündigem Gefecht wurden die Oesterreicher (Brigade Poschacher) geworfen, ließen über 500 Gefangene in unseren Händen und verloren eine mindestens gleiche Zahl Todte und Verwundete.

Am 27. bestand General Herwarth von Bittenfeld mit seiner Avantgarde ein glückliches Gefecht bei Hühnerwasser.

Am 28. gingen die Erste Armee und General Herwarth gegen Münchengrätz vor. Gegenüber stand das 1. österreichische Corps (Clam Gallas), die Brigade Kalik und die sächsische Armee. Der Feind wurde geworfen und ließ 1400 Gefangene in unseren Händen.

Am 29. rückte die Armee gegen Gitschin (Jiçin) vor. In den Nachmittagsstunden gegen 5 und 6 Uhr stießen die auf verschiedenen Straßen marschirenden Divisionen Tümpling und Werder auf den Feind, welcher in starken Stellungen gegenüberstand. Er wurde sofort angegriffen, war mit anbrechender Nacht geschlagen und zog sich unter dem Schutze der Nacht in Unordnung durch Gitschin zurück, welches um 11 Uhr Abends unsere Truppen besetzten. — An diesem Tage hatte den preußischen Truppen das ganze erste Corps, außerdem die Brigade Kalik und die sächsische Armee gegenüber gestanden. Die österreichischen Verluste an Gefangenen waren sehr bedeutend, eben so an Todten und Blessirten. Auf preußischer Seite befindet sich unter den Blessirten General v. Tümpling. — Der Kampf war heiß; wiederholt schlugen Theile des Leib-Regiments Cavallerie-Attaquen ab, und zwar in Linie deployirt ohne Carré zu formiren. — Die Zahl der Gefangenen betrug in diesen letzten Tagen über 5000. — Das Hauptquartier der I. Armee wurde darauf über Gitschin hinaus verlegt. Die Verbindung mit der II. Armee war seit dem 1. Juli vollständig hergestellt.

Die II. Armee unter dem Oberbefehl Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen hat während derselben Tage ebenfalls siegreiche Gefechte geliefert.

Am 27. v. M. schlug das 5. preußische Armeecorps bei Nachod

das österreichische Corps Ramming, nahm 2 Standarten, 1 Fahne, 8 Kanonen und 5000 Gefangene; am 28. Juni griff General Steinmetz mit seinem Corps wiederum an und schlug bei Skalitz das Corps Erzherzog Leopold nebst drei Brigaden des Corps Festetics völlig, wobei er 2 Fahnen, 8 Geschütze und 3000 Gefangene erbeutete.

Am 29. Juni schlug dasselbe V. Armeecorps auf dem Marsche nach Königinhof ein frisches ihm gegenübergestelltes österreichisches Corps, welches die Vereinigung des V. und des Garde-Corps verhindern wollte.

Von den übrigen Colonnen der II. Armee schlug am 28. auch das Gardecorps gleichzeitig mit dem erwähnten Gefecht des Generals von Steinmetz das Corps des Generals Gablenz bei Trautenau nach hartem Kampfe in die Flucht, wobei 2 Fahnen und 8 Geschütze erbeutet und 5000 Gefangene gemacht wurden. Dadurch wurde dem I. Armee-Corps (Bonin), welches am Tage vorher auf seinem Vormarsch gegen Trautenau nicht ohne erhebliche Verluste durch das Gablenz'sche Corps aufgehalten worden war, der weitere Vormarsch ermöglicht.

Am 29. wurde die feindliche Arriergarde aus Königshof vertrieben und das Hauptquartier Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen am 1. Juli nach Prausnitz verlegt. In den Kämpfen dieser Tage fanden wiederholt glückliche Cavallerie-Gefechte statt, wobei sich besonders das 8. Dragoner- und 1. Ulanen-Regiment auszeichneten und den Beweis der Ueberlegenheit der preußischen Cavallerie über die österreichische lieferten.

Durch die Bewegungen beider Armeen war am 29. Juni die Vereinigung der gesammten preußischen Streitkräfte in Böhmen bewirkt, und war nun bei der Nähe der österreichischen Armee, die nach den für sie unglücklichen Gefechten der letzten Tage unter Heranziehung der gegen Prag hin gestandenen Theile des 1. Corps und der Sachsen sich bei Königgrätz concentrirte, ein entscheidender Zusammenstoß der Hauptkräfte jeden Tag zu vermuthen.

Nachdem am 30. Abends noch von einer Brigade des Gardecorps (1. Garde-Regiment und Garde-Füsiliere) eine österreichische Brigade überfallen und derselben 1 Fahne und 250 Gefangene abgenommen worden, erfolgte am 3. Juli der Zusammenstoß der beiden Armeen bei Königgrätz.

Die österreichische Armee hatte eine Stellung hinter der Bistritz eingenommen, aus der sie von den Preußen nach einem Kampfe von 6 Uhr früh bis gegen 2 Uhr hinausgeworfen wurde. Die Verfolgung dauerte bis in die Nacht und das Resultat des Tages war ein vollkommener Sieg, dessen Resultate bis heute nicht in ihrer Vollständigkeit zu übersehen sind. Für den Augenblick sind 120 Geschütze, 18,000 unverwundete Gefangene und viele Trophäen die Früchte des blutigen Sieges.

† **Skalitz**, 29. Juni. [Briefe eines Unteroffiziers des 7. Königs-Regiments.] „Liebe Eltern und Geschwister! Noch bin ich gesund und unversehrt, außer einem Schuß durch den Mantel, den Verlust meines Helms und meines guten Gewehrs, doch dafür giebt's Ersatz! — Daß ich gestern mit dem Leben davon gekommen, kann ich dem lieben Gott nicht genug danken. Wir bivouaquirten hinter Nachod; der Feind 90,000 Mann (?) unter Benedek mit 3 Armee-Corps bei Skalitz auf den Höhen. Unser 5. Armee-Corps war ganz allein mit noch nicht ganz 30,000 Mann. Früh 5 Uhr stellte sich unser Corps in Schlachtlinie auf. Wir hatten bei Nachod das 2. Treffen gehabt — und gestern kam unser Regiment in die Avantgarde; das 1. Halbbataillon auf den äußersten rechten Flügel mit Jägern und Dragonern. Wir hatten ein Gehöft besetzt und sollten nicht eher angreifen, bis die Garde in die rechte Flanke kommen sollte. Die Garde kam aber nicht, und ungarische Husaren griffen unsern rechten Flügel an. — Dort standen aber die Rechten! — Keine Viertelstunde und das Regiment zerstob gelichtet. Um 11 Uhr änderte sich die Schlachtordnung. Der rechte Flügel, Königs-Grenadiere, 46er avancirten, wir nahmen die Offensive. Ueber die noch liegenden Todten von Nachod, die zerschossenen Protzen, todte Pferde ꝛc. gingen wir vor. Der Eisenbahndamm deckte uns; jetzt mußten wir darüber „mit Hurrah", — beantwortet von österreichischen Kartätschen. — Vor mir riß eine den Lieutenant v. S. mit 5 Mann zusammen, ich stürzte zurück, drei Todte auf mich, die mich mit ihrem Blute bedeckten. Ich kroch vor und sprang noch einmal über den mit Todten bedeckten Damm. Unser Bataillon mußte nun in einen Wald, der mit einem dichten lebendigem Zaun umgeben war. Dort konnte nun Niemand hinein und Granaten und Kartätschen schlugen in unsere Reihen. Da gabs Eile! Ich war einer von den Letzten, die hinein konnten. Eine halbe Stunde drangen wir im Walde vor; eine schreckliche halbe Stunde! — Der Feind wußte uns im Walde und beschoß ihn mit allen Geschützen. Die Kugeln gingen jedoch meist zu hoch, rissen aber die stärksten Aeste weg wie Halme. — Das war ein Summen, ein Platzen! — Jeder befahl Gott seine arme Seele. In den Waldessaum drangen feindliche Jäger vor. Das Signal kam: „Schützenzüge vor!" — In Gottes Namen denn d'rauf mit dem Bayonnet. — Ich schließe, denn eben rücken die Oesterreicher an. Gott befohlen!"

„Im Bivouak seitwärts Josephstadt am 30. Juni. Glücklich entronnen! Ich brach gestern ab, da wir die Oesterreicher noch weiter zurückdrängen mußten, und hatte wohl geschrieben, daß wir gerade in dem Walde angelangt waren. Der Feind wußte dies und schleuderte so viele Schrappenells, Granaten und Vollkugeln in denselben, daß uns Himmelangst wurde; trotzdem verlor unser Halbbataillon nur circa 15 Mann. Wir brachen jetzt aus dem Waldessaume hervor. Ein Bataillon österreichischer Kaiser-Jäger und Bataillon Coronini gaben uns das erste Feuer, wir attaquirten. Die Schützenzüge schwärmten, ich mit ihnen, und auf 50 Schritt gaben wir ihnen Schnellfeuer. Wie gemäht stürzten dieselben, die andern standen wie die Aeste. Unser Bataillon attaquirte, wir versuchten den Flügel zu umgehen, da wichen sie über die Chaussee in die Ecke eines Dorfes. Wir attaquirten wieder, warfen sie hinaus — und nun flohen dieselben wild nach Skalitz zu und besetzten die Höhen daselbst. Wir nach. — Der Chausseegraben war mit Todten bis oben auf voll! — Es ging durch ein hohes Kornfeld. — Da kam Prinz Adalbert mit seinem Adjutanten zu uns und ging mit uns im Kugelregen vor. — Das Kornfeld war mit Verwundeten bedeckt. — Plötzlich bekamen wir Granatfeuer und Schnellfeuer von dem Regiment Kaiser-Jäger und Erzherzog Franz. — Dank dem Schöpfer! war gerade eine Sandgrube dazwischen, wir gingen hinein, ich blieb mit meiner Section links draußen. Das Feuer war mörderisch, ein Pfeifen und Sausen. Dort bekam ich einen Schuß durch den Helm rechts der Cocarde, ein zweiter zerschmetterte meine gute Büchse, ich warf sie weg. Ersatz gab's genug. Da kommt Prinz Adalbert hinter meine Section. Ich rief ihm zu, er möchte sich decken. Er that es nicht und eine Kugel schmetterte seinen Adjutanten Lieutenant P. vom Pferde. Beinahe ¾ Stunden mußten wir in dieser Hölle aushalten, da kam das 2. Treffen an, 52er, 6er, 46er und 47er erstürmten die Höhen, — wir mit. — Ich hatte von meinen 12 Mann noch 5 bei mir. Wir blieben nun im 2. Treffen, stürmten dann die Stadt Skalitz mit, und endlich um 8 Uhr war die Schlacht gewonnen. — — Wir zogen in das brennende Skalitz ein. — ½ Stunde darauf erhielt unser Regiment eine Belobigung vom Corps und war das einzige, was Quartiere in der Stadt beziehen durfte. Das Regiment hatte 22 Offiziere und über 500 Mann verloren. Viele sind in Liegnitz verheirathet. J. R. hat 3 Kugeln bekommen, lebt aber noch. — Seit Früh 4 Uhr hatten wir nichts gegessen und nun wurde requirirt. — Die arme Stadt mußte schrecklich liefern. Ich war todtmüde und betrübt, denn aus meiner Corporalschaft fehlten 4 Mann; ich hatte einige 30 Patronen verschossen. — — Am andern Tage, den 29., schliefen wir in einer Scheuer, wo nahe an 40 Verwundete im Hofe lagen, bis Früh 10 Uhr. Das Schlachtfeld erlaßt mir zu beschreiben; — aber das kann man sagen, unsere Leute gehen drauf wie der Teufel, und ich habe meinem Namen und meinem alten Regimente keine Schande gemacht. — Der Gefechtsanzug ist immer ohne Gepäck. — Am 29. griff die Garde-Division und ein Theil des 6. Armee-Corps mit unserer 10. Division an. Der Angriff erfolgte um 2 Uhr, wir hatten die Reserve und rückten um 4 Uhr nach, kamen aber nur ½ Stunde gegen 6 Uhr in's Gefecht. — Es war wieder siegreich. — Des Abends marschirten wir noch 2 Meilen und liegen seit heute seitwärts Josephstadt, haben die Elbe in Verbindung mit Prinz Friedrich Carl erreicht. — Heut Früh war ein furchtbares Artillerie-Gefecht. 9 österreichische Geschütze wurden erobert und beinahe alle Dörfer ringsum brannten. — Der Kronprinz war da und lobte uns sehr, sagend: daß heute nichts mehr sein würde. — Vorhin regnete es tüchtig und jetzt ist es sehr heiß. — Josephstadt ist noch nicht genommen, brannte aber gestern Abend schon theilweise."

Gitschin, 3. Juli. [Vor der Schlacht.] Seit 2 Uhr heute Morgen vereinzelter Kanonendonner aus der Nähe von Königgrätz her. Se. Majestät der König wollte nach den gestern getroffenen Bestimmungen heute Morgen nach 9 Uhr nach Miletin zu einer Zusammenkunft mit dem Kronprinzen fahren; in Folge der eingegangenen Nachrichten aber war die Disposition geändert. Es ist Früh 4 Uhr — noch haben die meisten, trotz des vereinzelten fernen Kanonenfeuers, keine Ahnung, daß eine blutige große Schlacht bevorsteht, die in der Entfernung von wenigen (vier) Meilen geschlagen werden soll! Auf dem Markte um die Brunnen und die Nepomuksäule steht ruhig der Wagentrain des Hauptquartiers, die Schildwachen schreiten unter dem massiven Laubengange, der sich ringsumher zieht, auf und nieder, in der offenen Pforte des „goldenen Löwen" lagert die Wache, drüben an den beiden Enden die offenen dunklen Pforten der beiden Kirchen, in denen der Jammer für einige Stunden schläft, auf den Steinplatten, vor den Altären — oder bereits wieder zu neuem Ausdruck erwacht. Allmählich wird es lebendiger — im „Stern" hat sich eine Magd ermuntert und kocht Kaffee, das einzige Getränk, das außer Wasser seit zwei Tagen zu haben ist. Pferde werden hervorgezogen und vor einzelne Wagen geschirrt, — Offiziere kommen und gehen, trotz des dünnen Regens belebt sich der Marktplatz, — eine halbe Schwadron Ulanen reitet auf. In weißen Binden und schwarzem Frack erscheint der Gemeindevorstand von Gitschin, einige darunter echt böhmische Gesichter, einige verständige, tief betrübte Leute; sie wollten den König bitten, die Requisitionen aufzuheben. Einer behauptet, die Tête der Preußen vor den Sachsen gewarnt zu haben, die in der Sturmnacht noch auf dem Marsche und in den Häusern lagen. Das soll wahrscheinlich die Thatsache beschönigen, daß aus den Fenstern auf unsere Truppen geschossen wurde. — Immer mehr Wagen werden angespannt — fünf, sechs, die letzten mit dürren Requisitionspferden. Die Adjutanten treten aus der Pforte, es ist 5¼ Uhr. Die berittene Stabswache, bekanntlich aus allen Cavallerie-Corps zusammengesetzt, rasselt auf den Markt — jetzt erscheint der König. Er trägt die einfache Militärmütze und ist in seinen grauen Mantel gehüllt. Seine Miene ist freundlich, aber ernst — er spricht einige Worte mit der Umgebung, dann besteigt er den offenen Wagen. Noch hält dieser; während der Jäger hinten aufspringt, tritt der Gemeinde-Vorstand auf einen Wink an den Wagenschlag und trägt seine Petition vor. Seine Majestät hört den Redner ruhig an und antwortet einige wenige ernste Worte: „Ich bin nicht Schuld an dem Allen, aber ich kann Ihnen nicht helfen. Es sind Requisitionen und müssen getragen werden!" Ein Wink der Entlassung. Die vier Marstallpferde mit den in ihre dunklen Regenröcke geknöpften Stangenreitern rücken an — die Ulanen traben davon, rechts die Straße hinein an dem Schlosse des Grafen Gallas und der Kirche, die königliche Equipage folgt, dahinter der Wagen des Prinzen Carl mit seinem Adjutanten und die Wagen des militärischen Gefolges — die Stabswache hinterdrein; — wenige Minuten und der Marktplatz ist wieder geleert, keiner aus der Gruppe, die sich neugierig versammelt, ahnt, zu welcher wichtigen Entscheidung Preußens Monarch eben gegangen. Während die böhmischen Rathsherren noch die Köpfe zusammenstecken und meine Gefährten unseren Wagen mobil machen, gehe ich noch einmal nach der Kirche: in den Betstühlen sitzt ein ungarischer Grenadier im weißen Mantel, den verbundenen Kopf zum Gebet auf die Hände gebeugt — vor dem Hochaltar liegt still und regungslos ein anderer — auf einem Seitenaltar stöhnt leise ein dritter, dem beide Füße zerschmettert sind, und auf den Stufen davor liegt ein Husar, dem der Tod auf den ermatteten Zügen steht, zwischen den blassen Lippen noch die blühende Rose. Einen tiefen Eindruck machte es überhaupt, in diesen Stätten des Schmerzes und der Leiden Verwundete und Sterbende darin einen Trost finden zu sehen, daß sie mit Rosen spielten, die ihnen eine mitleidige Hand gereicht. Eine der rührendsten Scenen sah ich unfern des Mittelganges, in welchem die verwundeten Sachsen lagen, an einem Pfeiler. Eine der armen böhmischen Frauen, die hier allein Hilfe leistete, hatte einen schwer verwundeten, durch die Schenkel geschossenen Landsmann während des ganzen Tages gepflegt, dann war sie ermattet an dem Lager niedergesunken und eingeschlafen. Der verstümmelte Soldat hatte den Arm um sie gelegt und ihren Kopf auf seine Brust gezogen. So schliefen sie beide, bis durch den wiederbeginnenden Jammer eines Nebenliegenden, in furchtbarster Weise rettungslos Verwundeten, den man am Abend vorher eingebracht, die Pflegerin und ihr Schützling erwachten — die erstere mit einem so wirren, fragenden und erschrockenen Blicke auf die traurige Umgebung, daß ich ihn nie wieder vergessen werde! — Unterdeß ist unser Wagen bereit geworden, meine Gefährten suchen mich — es geht fort zum Schlachtfelde, dem königlichen Zuge und dem Commandeur nach — so weit es das Gedränge der Colonnen erlauben wird. Auf Wiedersehen, hoffentlich nach einem Siege! (N. Pr. Z.)

□ **Sendraschitz**, 4. Juli. Gestern hat die erste große Feldschlacht stattgefunden, welche vom Morgen an bis 6 Uhr Abends dauerte und mit der Räumung des Schlachtfeldes seitens der Oesterreicher endete. — Von unserer Seite bildete die Avantgarde der 2. Armee (bestehend aus dem 5. und 6. Armee-Corps) die 12. Infanterie-Division, geführt vom Generallieutenant v. Prondzynski. Letztere überschritt die Elbe gestern Früh ungehindert auf den beiden von den Pionnieren gebildeten Brücken, fand die nächsten Höhen vom Feinde unbesetzt, wurde aber beim weiteren Vorrücken von Josephstadt aus beschossen. Ohne dies weiter zu beachten, ging sie weiter und fand jenseits Radzin den Feind, dessen rechte Flanke die Lisiere eines Waldes war, dessen linke bereits seit einigen Stunden mit unserem Garde-Corps engagirt war. Mit dem größten Muthe drangen unsere Leute vor und drängten den Feind nach äußerst hartnäckigen und blutigen Kämpfen von Höhe zu Höhe zurück, bis der Kampf schwieg. Auf unseren rechten Flügel waren Garde und 1. Corps, links davon 5. und 6. Corps. — Der Kanonendonner war fürchterlich und dauerte viele Stunden so ununterbrochen, daß Schuß auf Schuß fiel, bis er vom Kleingewehrfeuer unterbrochen wurde, welches auf den directen Angriff hinwies. — Die Oesterreicher hatten nach der Aussage einiger Gefangenen 8, nach anderen zuverlässigen Angaben das 2, 4., 6., 8. und 10. Armee-Corps unter Benedeks persönlicher Leitung im Feuer; auch der österreichische Kaiser (?) soll im Lager gewesen sein. — Das Genauere über Todte und Verwundete läßt sich bis jetzt nicht ermitteln; in jedem Hause liegen zahlreiche Schwerverwundete, während andere Leichtverletzte gemüthlich vor den Thüren der Häuser sitzen. — Die Bewohner der Dörfer sind geflohen und so giebt es hier für alles Geld nichts zu kaufen — Die Verluste der Oesterreicher sind jedenfalls unvergleichlich beträchtlicher, als unsere; wohin man geht und sieht, stößt man auf verlorene, hingeworfene Armaturgegenstände und außerdem auf sehr viele Todte. — In unserem Lager, das sich auf den eroberten Höhen befand, war während des Abends und der Nacht kein Bivouakfeuer.

N.S. So eben 5 Uhr Früh beginnt der Kanonendonner von Neuem.

III.

Florenz, 3. Juli. [Das Gefecht bei Curtatone.] Die „Gazetta Ufficiale" meldet aus dem italienischen Hauptquartier, daß das dritte österreichische Bulletin eine reine Erfindung sei, wenn dasselbe von einem am 23. Juni aus Mantua von der Garnison gemachten Ausfalle rede und behaupte, die Italiener seien bei Curtatone in die Flucht geschlagen worden. Das ganze Gefecht habe aus einigen Schüssen bestanden, die von den Vorposten an der venetianischen Grenze gewechselt worden. Die Oesterreicher setzten ihre Neckereien auf dem italienischen Mincio-Ufer fort. Die Schiffbrücke an der Mühle auf der Etsch ist von den Oesterreichern verbrannt worden.

[Gefecht bei Medole.] Italienische Lanciers hatten (wie schon telegr. gemeldet. D. Red.) mit 300 österreichischen Husaren ein Gefecht bei Medole; die Husaren ließen 15 Mann Gefangene und 20 Pferde in den Händen der Italiener; der eine österreichische Offizier ward getödtet, der andere gefangen genommen.

[Zur Schlacht bei Custozza.] Der „Moniteur Universel" bringt einen Brief über Custozza, wonach etwa 70 italienische Offiziere kampfunfähig wurden; von den vier Generalen ward Villarey durch eine Kugel in dem Momente getödtet, wo er eine Cavalleriecharge in Person dirigirte; Durando wurde an der rechten Hand, Cerale am Schenkel, Dho an der Brust verwundet. Der Plan Lamarmora's war, dem „Moniteur" zufolge, die Verbindungen zwischen den Festungen des Vierecks abzuschneiden und zunächst Peschiera ganz abzutrennen, es zu forciren, sich dadurch zu Besitzern des Hügellandes am östlichen Garda-See zu machen, die Verbindung mit Garibaldi im Gebirge zu gewinnen, durch Garibaldi Venedig von Oesterreich über Tyrol abzuschneiden und dann durch Cialdini am unteren Po und durch Persano mit der Flotte gegen Nordost zu operiren.

[Wie viel Verwundete hatten die Oesterreicher bei Custozza?] Mindestens 3000 Mann. Denn bereits finden wir eine beiläufige Notiz der wiener „Presse", welche meldet: „Einem hiesigen medizinischen Fachblatte kommt ein Bericht aus Italien zu, nach welchem nach der Schlacht von Custozza mehr als 4000 Verwundete, worunter sich etwa 1000 aus der italienischen Armee, befinden, der ärztlichen Pflege überantwortet wurden. Die Aerzte, Professor v. Pitha an der Spitze, sind im Operiren unermüdet; für Unterkunft ist bestens vorgesorgt. Viele Schußwunden. Ein Theil der leichter Verwundeten wird nach erfolgter Verbindung mittelst Eisenbahn aus Italien fortgeschafft.

[Die neuesten Depeschen der „France".] Daß die Oesterreicher in Italien durch eine ganze Reihe von kleinen lärmmachenden Manövern, Scheinbewegungen, Recognoscirungen u. s. w. ihre Gegner seit einigen Tagen zu verblenden suchen, ist offenbar. Der Hauptgrund alles dieses Getreibes ist, den Abmarsch bedeutender Streitkräfte zu verbergen, welche aus Venetien nach dem böhmischen Kriegsschauplatze dirigirt werden, um die Benedek'sche Armee zu verstärken. Wie rüstig Oesterreich in der Presse ist, kann man daraus ersehen, daß ein einziges pariser Blatt, welches im Solde Oesterreichs steht, „La France", die nachfolgenden fünf Depeschen auf einmal bringt:

Wien, 3. Juli. In einem gestern gehaltenen Kriegsrathe ward der Beschluß gefaßt, daß Erzherzog Albrecht die Offensive in Italien ergreifen solle. Dem Vernehmen nach geht der Plan dahin, daß in Italien ein entscheidender Schlag geführt werden solle, um alsdann im Norden mit vereinten Kräften kämpfen zu können. — Brescia, 4. Juli. Der Uebergang der Oesterreicher über den Mincio bestätigt sich. — Mailand, 4. Juli. Die Oesterreicher sind im Vorrücken bis Montechiaro gelangt. (Montechiaro liegt auf dem linken Chiese-Ufer.) — Mailand, 4. Juli. Noch ist man hier im Zweifel, ob die österreich. Demonstrationen am Mincio ernstlich gemeint sind; man glaubt, daß diese Maßregeln blos die Bewegungen österreichischer Truppenmassen nach dem nördlichen Kriegsschauplatze maskiren sollen. — Florenz, 3. Juli. Die Niederlagen der Oesterreicher in Böhmen haben das Nationalvertrauen in Italien wieder vollends befestigt. — Alle diese Depeschen sollen nur zu der Annahme verführen, daß Oesterreich in Italien angriffsweise vorzugehen gedenkt, was durchaus nicht der Fall ist, wie anderweitig schon bekannt.

[Von der Flotte.] Wo die italienische Flotte ist, weiß kein Mensch, wenigstens wird dies in einer florentiner Depesche vom 2. Juli versichert.

[Recognoscirungen der österreichischen Flotte.] Eine Mittheilung vom Commando der Südarmee an den Statthalter von Triest lautet nach der „Wiener Ztg.": „Ein Theil der k. k. Escadre führte am 27. eine Recognoscirung vor Ancona aus, fand dort auf der Rhede unter dem Schutze der Landbatterien die operative feindliche Flotte beinahe vollzählig. Da eine Ueberraschung nicht möglich und ein Angriff unter diesem Umständen zu gewagt schien, entfernte sich unsere Escadre wieder. Der österreichische Auslugger „Elisabeth" jagte hierbei einen feindlichen Avisodampfer zurück." Ueber diese Recognoscirung geht der „Triester Ztg." noch folgender Bericht zu:

„Am 26. Abends erhielten unsere Schiffe den Befehl, zu heizen und vor Ancona zu gehen, um die darin befindlichen feindlichen Schiffe zu bombardiren. Um 7 Uhr Abend fuhren wir von Fasana ab, wir (Auslugger „Elisabeth") als Jäger voran, und kamen um 4 Uhr Früh vor Anker. Ein italienischer Dampfer kam aus dem Hafen uns entgegen. Wir ließen ihn bis auf 6 Kabeln herankommen, hißten unsere Flagge und eröffneten das Feuer. Unser erster Schuß war ein glücklicher, er traf unter dem Radkasten, zwei andere Schüsse trafen, einer vor dem Radkasten und der andere achter; auf den ersten Schuß drehte der Dampfer gleich gegen den Hafen um und ging zurück. Wir verfolgten ihn, als schnellerer Läufer kam er aber so unter Land, daß wir unsere Verfolgung aufgeben mußten, denn wir waren schon im Schußbereich der Landbatterien; im Ganzen hatten wir 14 Schüsse gewechselt, er schoß jedoch nicht so viel und muß auch kleines Kaliber gehabt haben; denn die Kugeln erreichten uns nicht und schlugen ungefähr 4 Klafter vor uns ein. Die Escadre, die vier Seemeilen hinter uns war, kam nach und legte sich unter Land. Im Hafen lag jedoch ein uns bedeutend überlegener Feind, bestehend aus zehn Panzerschiffen, zwei Sechszigkanonen-Fregatten, einem Linienschiff, zwei Dampfern und anderen, die man nicht ausnehmen konnte; die feindlichen Schiffe machten Dampf, wir erwarteten sie über 2 Stunden unter Land, sie kamen jedoch nicht heraus; sodann bildeten wir den Rückzugswinkel und entfernten uns vom Hafen mit dem Cours gegen Fasana.

Preußen.

□ **Berlin**, 5. Juli. [Die Bildung von Freicorps.] Der Graf Recke-Volmerstein erläßt den nachstehenden „Aufruf":

In Folge der mir zu Theil gewordenen Ermächtigung zur Errichtung eines freiwilligen Jägercorps erlasse ich folgenden Aufruf: Preußen! Der Aufruf unseres allergnädigsten Königs und Herrn zu den Waffen, für die Ehre, den

Ruhm und die Unabhängigkeit unseres preußischen Vaterlandes zu streiten, und das kühne Vorschreiten unserer ruhmgekrönten Armee, vo Gott begeistert zum großen Heldenkampfe, hat mich bewogen, eingedenk der Thaten und Verdienste, welche die von Lützow'schen, Colomb'schen und Hellwig'schen Freicorps im Kampfe von 1813, 14, 15 um die Armee und das Vaterland sich erworben,

ein Freicorps (Recognoscirungscorps) zu errichten, welches aus tüchtigen und gewandten Leuten zusammengesetzt und mit praktischem Material ausgerüstet ist.

Zunächst wende ich mich an Euch, kräftige Jugend unseres Volkes, und an Euch, bereits erfahrene und im Kampfe erprobte Krieger: Seid Ihr bereit alle Mühseligkeiten eines Krieges zu ertragen, Euch in Gehorsam und Mannszucht zu fügen, mit kühnem Muthe Euer Leben für König und Vaterland willig zu opfern, so seid willkommen, reicht mir die Hand zum Kampfe, wir wollen siegen oder sterben!

Ich wende mich an Euch, Ihr edlen preußischen Frauen und Jungfrauen, benutzt jetzt Eure Vaterlandsliebe, die Tapferen zu begeistern!

Endlich nahe ich mich Euch mit entblößtem Haupte, edle Helden von 1813 14 und 15, gebet den Kindern den Segen, auf daß wir Eurer würdig werden. Eure Gebete, gleich dem rollenden Donner, mögen die Wolken des Himmels zertheilen, auf daß die Sonne göttlicher Gnade bescheine das jugendliche Heer!

Preußen! Greift zu den Waffen!

In allen großen Kriegen hat sich die Jugend freiwillig dem Kampfe für die Freiheit und Unabhängig des Vaterlandes angeschlossen. Folgt dem Beispiele und meinem Rufe. Ich fordere Freiwillige auf, sich im Werbebureau (Unter den Linden 16) zum Eintritt in das freiwillige Jägercorps zu melden, und wir werden nach rasch vollendeter Formation zu unserer heldenmüthigen Armee stoßen. Preußen! Die Bildung des Freicorps hat bereits hochherzige Vaterlandsfreunde veranlaßt, zur Ausrüstung desselben beizutragen. Ich rechne auf die Opferwilligkeit Aller, um die Ausrüstung des Freiwilligencorps vollenden zu können!

Es hat sich ein Comite aus hochherzigen Männern gebildet, welches sich bereit erklärt hat, jeden Betrag in Empfang zu nehmen, und ich erlaube mir, auf den nachfolgenden Aufruf hinzuweisen.

Berlin, den 3. Juli 1866. Graf Recke-Volmerstein.

Der Comite-Aufruf lautet:

Die Formation des freiwilligen Jägercorps unter dem Commando des Grafen v. d. Recke hat begonnen! Die Zweckmäßigkeit der feldmäßigen Ausrüstung für dieses Recognoscirungscorps erfordert Mittel, zu deren Beschaffung der Patriotismus aller Preußen in Anspruch genommen werden muß.

Die Unterzeichneten bitten, die Beiträge an die Generalkasse des Comite's zu Händen des durch seine vielfachen patriotischen Gaben rühmlichst bekannten Herrn Commerzienrathes Flatau, Neue Promenade, abzuliefern. Die Namen aller edlen Geber werden seiner Zeit veröffentlicht werden.

An der Spitze des unterzeichneten Comite's stehen Oberbürgermeister Seidel, der kgl. Schloßhauptman Freiherr v. Dachröder und der Lieutenant a. D. Geh. Commerzienrath Hoffauer. Das Freicorps soll aus 4 Compagnien Jäger, 1 Compagnie Voltigeurs, 1 Compagnie Pionnieren, 1 Escadron Husaren, 1 Escadron Ulanen und 1 Batterie zu 6 Geschützen bestehen. Der Kriegsminister läßt der Bildung desselben wirksame Unterstützung angedeihen; der nächste Bestimmungsort wird Troppau sein. Dem Obersten a. D. Grafen Recke ist es, wie wir erfahren, gelungen, bewährte Militärs für die Hauptmannschargen zu gewinnen. Zwei derselben haben den ganzen amerikanischen Krieg durchgemacht, einer mit Auszeichnung unter Bem und später im piemontesischen Heere gefochten. Vor dem Werbebureau zeigte sich heute bereits bewegtes Leben, es läßt sich eine lebhafte Theilnahme erwarten. Auch sah man bereits unter den Linden Offiziere des Freicorps, die in ihren schmucken Uniformen (graue Tunika, Reiterstiefel, Käppi mit grünem Busch) allgemeines Aufsehen erregten, von Vielen allerdings, da die Sache noch wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen und zudem der Busch die schwarzweiße Kokarde verdeckt, für gefangene Oesterreicher gehalten wurden. Graf Recke bittet in seiner Zuschrift an die Zeitungsredactionen diese, dem Comite beizutreten und ihren Einfluß zum Gelingen des Unternehmens geltend zu machen. Wir wünschen dem patriotischen Werke den gedeihlichsten Fortgang. Die Theilnahme des Publikums wird nicht umsonst aufgerufen sein.

Berlin, 5. Juli. [Ein neuntes Linien-Armeecorps.] Zu dem einen Reserve-Corps, das sich bereits der Feldarmee zugetheilt befindet und seiner Zusammensetzung nach hauptsächlich aus Landwehren besteht, wird gegenwärtig, wie schon angedeutet, noch ein neuntes Linien-Armeecorps gebildet. Dasselbe wird vorzugsweise aus den Mannschaften der Ersatz-Bataillone zusammengestellt und soll dieselbe Stärke, wie jedes der anderen schon vorhandenen 8 Armeecorps besitzen. Vorläufig sind davon jedoch nur die 8 neuen Linien-Infanterie- und 5 Cavallerie-Regimenter, wie das Füsilier-Regiment und ein neuntes Jäger-Bataillon in Bildung genommen worden, wovon sich das Letztere hier in Berlin selbst in Errichtung befindet. Die Zahl der preußischen stehenden Infanterie-Regimenter würde nach der fertigen Aufstellung dieses Corps auf 90, dabei 10 Füsilier-Regimenter, gestiegen sein, die der Cavallerie-Regimenter auf 53, und handelt es sich hierbei höchst wahrscheinlich nicht um eine vorübergehende Truppenbildung, sondern um einen auch für den künftigen Frieden fortbestehenden Zuwachs unserer Armee. Ein weiteres Armeecorps soll dann noch aus den Truppen der deutschen Contingente hinzutreten, deren Ausrüstung durch alle Mittel beschleunigt und gefördert wird. Sowohl dies deutsche Corps, wie das neue preußische Linien-Armeecorps sind zur Verstärkung der gegen die baierische und Reichsarmee operirenden preußischen Truppen bestimmt, zu welchem gleichen Zweck auch der größte Theil des anfänglich der großen preußischen beigegebenen Landwehr-Reserve-Corps schon aufgebrochen ist. Im Wesentlichen bestehen die bisher im deutschen Norden und Westen resp. jetzt Südwesten verwendeten preußischen Truppen aus der ehemals in Schleswig in Garnison gestandenen gemischten Division, einer Division des 7. Corps und der bei Wetzlar zusammengezogenen Landwehr-Abtheilung, welche ebenfalls etwa in der Stärke einer Division berechnet werden mag. Die Gesammtmacht dieser verschiedenen Abtheilungen dürfte 40- bis 50,000 Mann nicht übersteigen, doch bilden zunächst schon die Besatzungen der diese Kriegsschauplätze begrenzenden Festungen Koblenz, Erfurt, Magdeburg und Minden einen stets bereiten Zuwachs für dieselbe. Die letzten Streifzüge nach Nassau sind so unter andern nur von der Besatzung von Koblenz ausgeführt worden. Mit den theils schon abgesendeten, theils noch in der Bildung begriffenen Verstärkungen würde dagegen die Stärke dieser beiden detachirten preußischen Armeen auf mindestens 100- bis 120,000 Mann anwachsen. Die Reichsarmee bei Frankfurt a. M. kann nach den bereiten Truppencadres der an deren Aufstellung betheiligten Staaten höchstens eine Stärke von 72 Bataillonen Infanterie und 61 Escadrons erreichen, wovon indeß die Besatzungen von Mainz, Rastatt und Ulm noch abgegeben werden müssen, so daß deren Stärke schwerlich viel über 50 Bataillone und etwa ebensoviele Schwadronen betragen dürfte. Die baierische Armee kann bei der Abgabe für die Besatzungen von Landau, Ingolstadt, Germersheim und dem Zuschuß zu den Besatzungen von Ulm und Mainz höchstens in der gleichen Stärke veranschlagt werden. Beide deutsche Armeen dürften bei der äußersten Anspannung aller Kräfte demnach ebenfalls etwa 100- bis 120,000 Mann betragen, wobei die bessere preußische Bewaffnung und Organisation denn aber doch auch noch sehr wesentlich ins Gewicht fallen würde. Die Aussicht auf bedeutende Erfolge erscheint demzufolge für die baierische wie für die Reichsarmee wohl nur gering, der Kriegsschauplatz wird nach dieser Richtung zunächst wahrscheinlich in dem südwestlichen Theil von Thüringen und auf der Linie Gotha, Hanau, Fulda bis Wetzlar und Gießen aufwärts gegeben sein. (Voss. Z.)

[Das 4. Garde-Regiment. — Oesterreichische Gefangene.] In der vorletzten Nacht sind die beiden Bataillone des 4. Garde-Regiments, das erste und Füsilier-Bataillon, welche vor etwa 10 Tagen von hier nach Gotha abgegangen waren, von Eisenach kommend, hierher zurückgekehrt und in städtischen Quartieren auf der Königsstadt einquartiert. Es sind dies die beiden Bataillone, von welchen sich das glücklicherweise falsche Gerücht hier verbreitet hatte, daß sie bei Langensalza fast ganz aufgerieben seien. — Ferner ist gestern Morgen ein großer Transport von etwa 800 österreichischen Gefangenen über Dresden auf der anhalter Bahn hier angekommen, welche, nachdem sie hier vom Ersatz-Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments Verpflegung erhalten hatten, nach der Festung Küstrin weiter transportirt sind, ein zweiter, noch größerer Transport österreichischer Gefangener folgte Nachmittags, ebenfalls von Dresden kommend. — Im Laufe des vorgestrigen Tages sind auch wieder mehrere Transporte von leicht Verwundeten, darunter auch Oesterreicher, hier angekommen und in den Reserve-Lazarethen aufgenommen worden. — Gestern Vormittag nach 11 Uhr passirte auf der Verbindungsbahn ein von der Niederschlesischen Bahn kommender Extrazug mit etwa 1000 österreichischen Kriegsgefangenen (darunter auch einige sächsische), nach Spandau hier durch. Das Kommando, welches dieselben escortirte, war vom 9. und 12. Infanterie-Regiment, letzteres wurde vom Publikum freundlichst begrüßt, ebenso auch die Gefangenen. Unter den Gefangenen waren wieder viel Italiener, welche man in heiterer Stimmung sah.

[Martin May,] der bekannte Redacteur der ehemaligen, jetzt unterdrückten „Schleswig Holst. Zeitung", hatte sich nach Frankfurt begeben und dort in einer Redaction eine seinen Talenten und Neigungen entsprechende Stellung erhalten. Es wurde ihm jedoch ein glänzendes Anerbieten von Wien aus gemacht, wo er eine Stellung mit dem 1. Juli antreten sollte. Die Unmöglichkeit, jetzt dorthin zu gelangen, nöthigt ihn jedoch, noch in Frankfurt zu bleiben. Für den Fall, daß Frankfurt in die Hände der preußischen Truppen kommen sollte, wird er sich in die Schweiz oder nach Frankreich begeben.

♂ [Lazarethe.] Von den Militärbehörden ist jetzt eine Reihe von stehenden Kriegs-Lazarethen eröffnet und zwar in Görlitz eins mit mehr als 1500 Betten, ferner in Hirschberg in Verbindung mit Warmbrunn, in Freiburg, Schweidnitz, Jauer, Wahlstadt, Haynau, Bunzlau, Ohlau, Brieg und Frankenstein. Alle diese liegen in Schlesien und in der Nähe des Kriegsschauplatzes; außerdem sind noch an allen passenden Stellen des Reiches, im Osten bis nach Preuß. Holland hin und im Westen bis Düsseldorf Lazarethe errichtet. Auch die Privatwohlthätigkeit hat sich die Anlage von Privat-Lazarethen zur Aufgabe gestellt, welche einzeln und in Vereinen schon circa 5000 Betten für Kranke eingerichtet haben. Die Zahl der in militärischen Lazarethen verfügbaren Betten beträgt über 40,000, so daß im Ganzen gegen 50,000 Betten bereit sind; vor einiger Zeit waren allerdings dieselbeu nur mit solchen besetzt, welche durch Hitze und in Folge der Anstrengungen auf dem Marsche krank geworden; jetzt stellt sich die Sache allerdings anders.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Juli. [Officielle Mittheilung.] Von dem Gesandten der sächsischen Häuser wurde in der heutigen Bundestagssitzung die Erklärung gegeben, daß er für Sachsen-Koburg-Gotha seine Thätigkeit in der Bundesversammlung einzustellen habe. Eine ähnliche Erklärung erfolgte für Reuß jüng. Linie. Desgleichen brachte der Gesandte von Mecklenburg zur Kenntniß der Bundesversammlung, daß er bis auf Weiteres aus derselben abberufen worden sei. Von der Bundesversammlung wurde nach dem Antrage des Präsidiums auf die mehrfachen früheren Proteste und Verwahrungen gegen ähnliche Austritts-Erklärungen Bezug genommen. Von Seiten des Gesandten der 16. Stimme wurde angezeigt, daß Liechtenstein sein Contingent zur Vertheidigung von Tyrol als deutschem Bundesgebiet zur Disposition gestellt habe. Im Uebrigen wurden mehrere auf die Bundesfestungen und andere militärische Verhältnisse bezügliche Beschlüsse gefaßt.

Frankfurt, 3. Juli. [Umschwung in der Gesinnung.] Wir werden allgemach „preußenfreundlicher"; wenigstens hat sich, seitdem wir durch die Thatsachen belehrt sind, wie arg Oesterreich durch seine Telegramme uns mystificirt hat, der Enthusiasmus für den Kaiserstaat hier gewaltig gelegt. Die Börse zumal fängt an, das Ende zu bedenken, und mancher sucht seine Gesinnung schon auf die Möglichkeit einzurichten, daß wir mit nächstem Preußen statt der Baiern ins Quartier bekommen könnten. Auch die Journale schüren nicht mehr in dem Grade wie früher, wenigstens nicht mehr mit der bisherigen Ausnahmlosigkeit den Preußenhaß. Nur einige Blätter, die durch die Livree, der sie geschworen haben, dazu verpflichtet sind, setzen ihre trostlose, vielleicht bald auch brotlose Arbeit noch fort. Das „Frankf. J.", das sich überhaupt nur vorübergehend, so lange die österreichischen Siegesbulletins allein Stimmung und Gesinnung machte, vom Strome hatte fortreißen lassen, ist am raschesten und entschiedensten zur Besinnung gekommen. Wenigstens tritt es all den Ungeheuerlichkeiten, die eine boshaft erhitzte Phantasie von Unthaten der Preußen in den occupirten Ländern zu verbreiten wußte, nüchtern und anständig entgegen, ja es wärmt in seinem Feuilleton sogar schon die Geschichte von dem Verräther Warkotsch im siebenjährigen Kriege und seinem wohlverdienten Ende mit all der Entrüstung auf, mit der die patriotischen preußischen „Kinderfreunde" diese Erzählung zu begleiten pflegen. Die Börse, gestern in wilder Flucht, accommodirt sich gleichfalls bereits den Verhältnissen. Die Zauderbewegung der baierschen und badischen Truppen, die Unsicherheit der Action des Prinzen Alexander und die mangelhafte Disciplin und unzulängliche Ausrüstung, die wir hier und in nächster Nähe bei den süddeutschen Contingenten täglich vor Augen haben, können auch den sanguinischsten Preußenfeind stutzig machen. Diese Soldaten — das kann sich Niemand verhehlen — würden vielleicht brauchbares Material für ein preußisch zu schulendes deutsches Heer abgeben, aber nimmermehr für sich allein und ihrer bisherigen bunten Mannichfaltigkeit den Preußen die Spitze bieten können. (B.- u. H.-Z.)

Hanau, 2. Juli. [Die Fürstin von Hanau], Gemahlin des Kurfürsten, ist heute nach Stettin abgereist.

Hanau, 2. Juli. [Ein angeblicher preußischer Parlamentär.] Von Personen, die gut unterrichtet sein können, wird übereinstimmend erzählt, daß vorgestern von den zu Langenselbold stehenden kurhessischen Truppen ein von einem Trompeter begleiteter preußischer Offizier angehalten worden sei, welcher den Auftrag hatte, als Parlamentär nach Hanau zu gehen, um da mit unserem Truppencommando Unterhandlungen zu pflegen, vielleicht, um jetzt dem commandirenden General das Ultimatum zu überreichen, dem der Kurfürst so entschieden widerstanden hat. Dem Parlamentär, so heißt es, wurden in Langenselbold seine Papiere abgenommen und diese nach Hanau ins Hauptquartier gebracht. Von hier aus soll dann General v. Loßberg schriftlich geantwortet haben, er habe jetzt Nothwendigeres zu thun, als politische Discussionen zu pflegen, habe der Herr Parlamentär aber Auftrag, formelle Unterhandlungen anzuknüpfen, so bedaure man, daß er sich an die unrechte Adresse gewendet, denn die kurhessische Armeedivision stehe bereits unter dem Befehl des Prinzen Alexander von Hessen. Dies der Bescheid, mit welchem der Parlamentär nach Kassel zurückgeschickt worden sein soll. So berichtet das „Frankf. Journal".

Ems, 30. Juni. [Zerstreuung der Besorgnisse der Kurgäste.] Das vorübergehend am 28. erfolgte Eintreffen preußischer Truppen hatte hier lebhafte Beunruhigung erzeugt und viele Kurgäste (unter denen sich auch Fürst Cusa befindet) zum Abreisen veranlaßt. Um den der Stadt hierdurch drohenden Nachtheil wo möglich abzuwenden, hat sich der Gemeinderath veranlaßt gesehen, eine Deputation an den preußischen Obercommandanten in Koblenz zu entsenden, und es ist hierauf dem „Fr. Journ." zufolge, Namens des hiesigen Bürgermeisters folgende Bekanntmachung ergangen:

„In Folge der gestern hier stattgehabten Militärexpedition und um unter den gegenwärtigen Kriegszeiten eine möglichste Schonung unserer Kurstadt und der darin verweilenden Kurgäste zu erlangen, hat sich eine Deputation des hiesigen Gemeinderaths zu dem königl. preuß. Truppen-Ober-Commandanten in Koblenz begeben und auf mündlichen Vortrag die beruhigende Versicherung erhalten, daß alle Kurgäste ohne jede Besorgniß in der hiesigen Kurstadt verweilen und in bisher gewohnter Ruhe, Ordnung und Bequemlichkeit die Pflege ihrer Gesundheit ausüben möchten, es würde unter allen Umständen jedwedem Fremden, sowie allen Privatpersonen der gesetzliche Schutz für seine Person und Eigenthum gewährt werden. Bad Ems, den 29. Juni 1866. Der Bürgermeister. Stauch."

Die Nachricht von der Aufhebung der Spielbank in Ems durch die Preußen hat sich nicht bestätigt.

⊙ **Leipzig**, 4. Juli. [Die behördlichen Bekanntmachungen. — Die Reichsarmee. — Der preußische Sieg.] Heute ist auf Befehl der Stadtcommandantur die Verordnung ergangen, daß alle behördlichen Bekanntmachungen vor ihrer Veröffentlichung dem kgl. preuß. Stadtcommandanten zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Auch die süddeutschen Blätter scheinen jetzt, bevor sie durch die Post zur Ausgabe gelangen, auf die Stadtcommandantur zu wandern; vom „Frankfurter Journal" weiß ich es bestimmt. — Die sogenannte Reichs-Armee und die Baiern scheinen jetzt sich auch endlich in Bewegung setzen zu wollen. Die Baiern sollen zum Theil eine Wiedereroberung Sachsens beabsichtigen und zu dem Zwecke von Hof her andringen, zum Theil aber sich mit dem 8. Bundesarmeecorps zur Befreiung Kurhessens und Hannovers vereinigen wollen. Obgleich nun über die gegenwärtigen Stellungen der unter den Generalen v. Falckenstein, v. Manteuffel und Beyer vereinigten Truppen nichts Näheres bekannt ist, so herrscht doch kein Zweifel, daß Preußen bereits mit gewohnter Schnelle Vorkehrungen trifft, um den Umtrieben dieser sogenannten Reichsarmee ein Ende zu machen. Ueber die Stärke derselben und ihre Zusammensetzung kann man auch nichts ganz Genaues erfahren. 90,000 Mann erscheint mir etwas übertrieben, aber die Marktschreierei wird ja von Oesterreich aus den Bundesgetreuen bestens vorgemacht. Schnell wird es mit dem Vorrücken nach Kassel jedenfalls nicht gehen, doch soll jetzt der Prinz Alexander sein Hauptquartier wirklich nach Friedeburg verlegt haben. Bis jetzt scheinen nur die kleinen Staaten Nassau, Darmstadt rc. und Kurhessen ihr volles Contingent gestellt zu haben, Würtemberger sollen noch fehlen, Badenser nur erst wenige angelangt sein, und von den angekündigten Oesterreichern hört man gar nicht mehr reden. Gegen die Badenser ist überdies ein leicht begreifliches Mißtrauen vorhanden, — man fürchtet, und vielleicht gar nicht so grundlos, daß dieselben in der ersten Schlacht den aufgedrungenen Bundesgenossen den Rücken kehren und zu den Preußen übergehen möchten. Während ich diese Zeilen schreibe, trifft die officielle Nachricht von dem neuen glänzenden Siege der preußischen Waffen bei Sadowa ein; derselbe scheint ein entscheidender gewesen zu sein. Die Stadt ist durch diese Nachricht verschiedenartig bewegt, die Meisten jedoch freuen sich der preußischen Siege schon deshalb, weil sie dieselben als Vorboten eines baldigen Friedens begrüßen.

Lübeck, 3. Juli. [Anschluß an Preußen.] Der gestern von der Bürgerschaft angenommene Senats-Antrag lautet:

1) daß Lübeck dem von der königl. preußischen Regierung angebotenen Bündniß auf den von derselben vorgelegten und mit einem baldigst zu berufenden Parlamente zu vereinbarenden Grundlagen beitrete; 2) daß Lübeck unter Aufrechthaltung des Brigadeverbandes mit Oldenburg und der darauf sich beziehenden Verträge sein Contingent als Theil der oldenburg-hanseatischen Brigade, zur Verfügung des Königs von Preußen halte; 3) daß die Bürgerschaft in Gemäßheit des § 72, 6 der Verfassungsurkunde die ihr zustehenden Entscheidungen auf demnächst wegen der bevorstehenden Punkte weiter erforderlich werdende Anträge des Senats dem Bürgerausschuß übertrage und insbesondere denselben ermächtige, Geldmittel bis zum Belaufe von 50,000 Mk. aus der Reservekasse zu bewilligen.

Der Senat bemerkt hierzu, er werde bemüht sein, zu dem ersten Punkte dem in der diesseitigen Note vom 23. v. Mts. dahin gemachten Vorbehalte: daß eine Verpflichtung zu unbedingter Annahme der Grundlagen des Bündnisses in allen Einzelheiten nicht übernommen werden könne und in dieser Beziehung weitere Verhandlung und Verständigung nicht ausgeschlossen sein solle, thunlichst Geltung zu verschaffen und ferner auch bei Ausführnng des zweiten Punktes jede irgend erreichbare Erleichterung in Beziehung auf den Umfang der Militäraufstellung, so wie auf den Zeitpunkt und die Art der Verwendnng zu erwirken. — Dieser Antrag ist mit 102 gegen 5 Stimmen (nicht gegen circa 20) angenommen. (Eisenb. Z.)

Italien.

Florenz, 1. Juli. [Die Einmischung Frankreichs.] Die öffentliche Meinung Italiens ist einmüthig darin, eine jede französische Einmischung für ein Unglück zu halten. Das Ministerium thut auch nicht das Mindeste, um Frankreich glauben zu machen, daß es Hilfe erwarte; alle officiellen Erklärungen beider Regierungen haben vielmehr bisher constatirt, daß Italien auf eigene Gefahr und mit eigenen Kräften an die Befreiung Venetiens gehe. Die Nachricht, daß französische Artillerie bereits den Mont Cenis passirt habe, ist falsch; doch hat schon seit längerer Zeit eine nicht unbedeutende Concentrirung von Artillerie in Savoyen stattgefunden.

[Menotti Garibaldi,] soll noch mit einer kleinen Abtheilung Freiwilligen in Bari stehen. Doch scheint es gewiß, daß auch diese bald ihren Genossen nach den Norden folgen werde, da man das ganze Freiwilligenheer im Norden des Festungsvierecks zu verwenden beabsichtigt. Es scheint, daß Garibaldi auch den Oberbefehl über einige Abtheilungen regulärer Truppen erhalten wird. General Corvini hat den Befehl erhalten, sich Garibaldi anzuschließen. — General Durando's Wunde nimmt einen gefährlichen Charakter an.

[Confiscationen.] Die gesetzlichen Bestimmungen gegen die Journale, welche für gefährlich erachtete Nachrichten vom Kriegsschauplatze bringen, werden mit großer Strenge gehandhabt. Fast täglich kommen Confiscationen vor.

[Adresse.] Der italienische liberale Verein, dessen Centralsitz in Bologna ist, hat an den deutschen Nationalverein eine Adresse erlassen, die sich in diesem Augenblicke schon in den Händen des Heren v. Bennigsen befinden wird.

Rom, 27. Juni. [Revue. — Consistorium. — Vermischtes.] Am Jahrestage der Krönung des Papstes, am 21. Juni, fand — so schreibt man von hier der „N. Pr. Ztg." — während der Nachmittags-Stunden in den Feldern der Farnesina eine Heerschau über die päpstlichen Truppen statt. General Kanzler hatte auch aus den Provinzen dazu Truppentheile herbeigezogen; die Zuaven waren vollzählig; die Zuschauermenge sehr groß. Der Papst erschien nicht auf dem Felde, aber er sah die Truppen bei der Rückkehr in die Stadt an der Porta Angelica; man sagt, er sei nicht erschienen, um der Revue nicht den Charakter einer Demonstration gegen Italien zu geben. — Am 22sten war ein Consistorium, in welchem der Papst eine Allocution hielt, die ohne politische Bedeutung war. Er soll sich geweigert haben, den Wünschen seiner Umgebung in dieser Beziehung zu entsprechen; überhaupt soll der Papst viel stärker als sonst seine „italienische" Gesinnung betonen. Man erzählt sich, daß er zuweilen vor sich hin singe — er ist bekanntlich sehr musikalisch und hat noch immer eine schöne Stimme — und daß man neulich gehört habe: „Va fuori d'Italia va fuori Straniero!" das ist nämlich der Refrain des sogenannten Garibaldi-Marsches. Ich verbürge das natürlich nicht, doch wird es allgemein gesagt. — Nach der „Roma dei Romani" gehen noch immer von hier aus zahlreiche Freiwillige zur italieni-

schen Armee ab. — Der französische General Graf Montebello reist am 4ten künftigen Monats auf Urlaub ab.

Frankreich.

✱ **Paris**, 3. Juli. [Frankreich und der Friede.] Der „Constitutionnel“ enthält folgenden, von dem Redactionssecretär unterzeichneten Artikel:

„Die öffentliche Meinung, die in großer Aufregung war, als der Krieg nahe bevorstehend erschien, zeigt sich jetzt, wo uns jede Stunde die Nachricht von furchtbaren Kämpfen überbringt, ruhiger und vertrauensvoller. Dies ist ein gutes Zeichen; es beweist, daß die in dem Briefe des Kaisers entwickelte Politik jeden Tag besser verstanden und gewürdigt wird. Frankreich hatte keinen Grund, sich den Leidenschaften anzuschließen, welche den Krieg wollten. Es konnte aber auch bei einem so großen Kampfe nicht vollständig theilnahmlos bleiben und vorher erklären, daß ihm seine Endresultate gleichgültig sein würden. Der kluge Rückhalt der Regierung des Kaisers macht Allen seinen doppelten Entschluß bekannt: sie hat die Gelegenheit zu einem Kriege für Frankreich nicht gesucht, nicht einmal angenommen. Aber sie läßt nicht zu, daß eine der kriegführenden Parteien nach den Erfolgen, die sie haben könnte, sich Vortheile zueigret, welche die Lage der Dinge in Europa ändern und neue Ursachen zu Unordnungen creiren würden. Dies muß für Alle sehr klar sein. Indessen drücken einige Journale immer noch Zweifel und Befürchtungen aus, und verlangen zu wissen, was eine wachsame Neutralität sei. Warum Erklärungen für Worte, welche sich von selbst erklären? Alle aufrichtigen Geister wissen sehr gut, an was sie sich betreffs der Politik zu halten haben, von welcher der Brief des Kaisers, der so klare und schlagende Ausdruck war. Wozu nützen also so viele Bemühungen, um denen, welche freiwillig die Augen schließen, Licht zukommen zu lassen? Wenn der Kaiser den Krieg gewollt hätte, um Befriedigungen oder Vortheile zu suchen, welche er für Frankreich nothwendig erachtet hätte, so würde er von Anfang an intervenirt haben; er würde „seine Verbündeten“ nicht haben schwächen lassen, um nicht genöthigt zu sein, später ihrer Sache wieder zum Siege zu verhelfen. Es müßten also ernste Umstände, solche, wie sie der kaiserliche Brief bezeichnete, in Folge des gegenwärtigen Krieges eintreten, um den Kaiser zu bestimmen, sich einzumischen. Dieser Krieg kündigt sich aber nun in einer Weise an, der voraussetzen läßt, daß beide Theile sehr große Bemühungen machen und sehr große Opfer bringen müssen. Wer auch derjenige kämpfende Theil sein mag, den das Schicksal der Waffen begünstigt, er wird aus einem solchen Kampfe so heimgesucht hervorgehen, daß man nicht zu fürchten braucht, er werde sich einem neuen Kampfe aussetzen. Er wird nicht in den Friedensbedingungen eine jener Beschwerden creiren, welche die gerechte Empfindlichkeit Frankreichs hervorrufen könnte.“

[Der Senatsbeschluß wegen Abänderung des Decrets vom 24. Dezember.] In den Tuilerien fand heute Früh bei dem Kaiser eine Minister-Berathung über den Senatsbeschluß wegen Abänderung des Decretes vom 24. Dezbr. statt. Auch die Präsidenten des Senats und des gesetzgebenden Körpers waren zugezogen worden. Der Geh. Rath wird auch erst noch gefragt werden, bevor der Entwurf an den Senat gelangt, auf dessen „Hingebung“ man auf alle Fälle rechnet. Wenn die „France“ gut unterrichtet ist, so handelt es sich um folgende Punkte:

1) Die Adreß-Discussion wird abgeschafft; 2) das Interpellationsrecht wird im Senate und im gesetzgebenden Körper hergestellt; 3) die Ausübung dieses Rechtes wird durch Formalitäten beschränkt werden, wonach Interpellationen im Senate nur gemacht werden dürfen, wenn sie durch drei von fünf Bureaux gutgeheißen wurden, im gesetzgebenden Körper aber durch fünf von neun Bureaux; 4) das Amendementsrecht soll erweitert werden; 5) die Petitionen um Verfassungs-Veränderungen können im Senate nur besprochen werden, wenn die Majorität der Bureaux dies zugestand; 6) die Wahl-Rundschreiben dürfen keine Angriffe auf die Verfassung enthalten, auch nicht unter dem Vorwande, dadurch Verfassungs-Veränderungen herbeiführen zu wollen.

[Die Regentschaft. — Die Supplementarcredite.] Die Berathungen über den bevorstehenden Senatsbeschluß, schreibt man der „N. Z.“, nehmen die ungetheilte Aufmerksamkeit des Kaisers und der Minister in Anspruch. Der kaiserliche Prinz soll gewissermaßen zum Mitregenten ernannt werden (on l’associera à l’empire), wie dies einst in Rom zur Zeit der römischen Imperatoren geschah. Die Macht der Kaiserin als Regentin würde zwar nicht beschränkt werden und von dieser Maßregel unberührt bleiben, indem man an den Grundfesten, auf denen die Regentschaft ruht, nicht rütteln will. Im Uebrigen ist der wichtigste Punkt unter den noch zu fassenden Beschlußnahmen derjenige, der die Supplementarkredite betrifft. Das Recht, Supplementarkredite vorbehaltlich der späteren Genehmigung des gesetzgebenden Körpers zu bewilligen, dessen sich der Kaiser beim Wiedereintritte des Herrn Fould ins Ministerium begeben hatte, soll wieder von der Regierung in Anspruch genommen werden. Dieser Artikel bildet den Hauptgegenstand der Diskussionen der Minister. Herr Fould würde, wenn er in den Senatusconsult aufgenommen werden sollte, aus dem Ministerium scheiden, und im Falle Frankreich die ihm zugeschriebenen Interventionsabsichten auszuführen die Absicht hätte, brauchte dann keine Anleihe contrahirt und daher auch der gesetzgebende Körper nicht einberufen zu werden.

[Gegen Belgien.] Allem Anscheine nach, schreibt man der „Rh. Z.“, bereitet man sich für gewisse Fälle auf eine „provisorische“ Besetzung Belgiens vor. Es ist jetzt so ziemlich alle Welt darüber einig, daß die zunächst die belgische Presse treffenden offiziösen Ausfälle von Seite der Regierung den Willen kundthun, mit den stammverwandten Nachbarn Händel zu suchen und diese vorkommenden Falls passend zu verwerthen. Die gestrige Note des „Constitutionnel“, welche eine directe Anspielung auf den König Leopold enthält, hat als neues Symptom für solche Pläne großes Aufsehen gemacht.

[Verschiedenes.] Man bereitet eine Kundgebung zu Gunsten Italiens vor, mit welcher der Kaiser morgen bei seiner Abfahrt nach Fontainebleau am Bahnhofe empfangen werden soll. — Den hier lebenden Polen, die sich in großer Zahl nach Italien begeben wollten, wurden die Pässe verweigert; man wußte, daß Rußland dadurch unangenehm berührt werden würde, und das wollte man vermeiden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 3. Juli. [Vom Hofe.] Der Bräutigam der Prinzessin Helena, Prinz Christian, ist gestern von Hamburg hier angekommen. — Der König und die Königin der Belgier werden sich morgen von hier nach Schloß Windsor begeben und unmittelbar nach der Vermählungsfeier nach Belgien zurückkehren. — Dem Prinzen von Wales widerfuhr gestern auf einem Spazierritte im Hyde-Park ein Unfall, der leicht hätte gefährlich auslaufen können. Er wurde nämlich von einem Reiter, dessen Pferd durchging, über den Haufen geritten und fiel unter sein eigenes Pferd, glücklicherweise ohne erhebliche Verletzungen zu empfangen.

[Das neue Ministerium.] Lord Derby hatte gestern Audienz bei der Königin und legte ein Verzeichniß von Ministernamen vor, welches Ihre Majestät gutthieß. Wegen der Vermählung der Prinzessin Helena wird der Geheime Staatsrath erst am Freitag stattfinden, aber dann werden auch Lord Derby und seine Collegen ihre förmliche Ernennung erhalten. So meldet die „Times“. Die Namen, welche sie nennt, sind (wie bereits tel. gemeldet. D. R.) folgende: Derby, erster Lord des Schatzes; Disraeli, Schatzkanzler; Peel, Staatssekretär des Krieges; Stanley des Aeußern; Walpole des Innern; Carnarvon der Colonien; Cranborne für Indien; Pakington, Marine; Northcote, Präsident des Handelsbüreaus; Chelmsford, Lordkanzler.

[Ernennungen.] Der Generalgouverneur von Kanada, Viscount Monck wird, der „Sunday Gazette“ zufolge, in Anerkennung seiner administrativen Verdienste in die britische Pairie erhoben und Sir Henry Storks, der interimistische Gouverneur von Jamaika, zum Mitgliede des Geheimraths ernannt werden. Der neuernannte Gouverneur von Jamaika Sir J. P. Grant geht gegen Mitte des Monats dahin ab.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 6. Juli. [Tagesbericht.]

—✱ [Militärisches.] Von einer Pionnier-Compagnie, welche unmittelbar von dem Schlachtfelde bei Münchengrätz nach dem rheinischen Kriegsschauplatze befördert wurde, führte beinahe jeder Mann als Uebergepäck einen österreichischen Waffenrock mit sich. Die seltsame Beute kam daher, daß die Compagnie nach dem Schlagen einer Schiffbrücke mit dem Bestatten der Todten beauftragt gewesen war. Ehe noch die Brücke fertig war, hatte bereits ein Theil der preußischen Infanterie den Fluß durchwatet und den Feind vom gegenseitigen Ufer vertrieben. In dem Kampfe bei Turnau ist der Bauconducteur Zietner von hier, wie die „Kreuzz.“ meldet, an einem Arm und Schenkel verwundet worden. Specielle Verlustlisten sind bisher nicht erschienen; doch werden die Angehörigen der Gefallenen oder Verwundeten von dem Armee-Commando so schleunig wie möglich benachrichtigt. In dieser Nacht soll auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wiederum ein Extrazug nach Böhmen abgehen, welcher unseren in den Lazarethen befindlichen verwundeten Kriegern sowohl Verbandzeug als Erfrischungen zuführen soll.

—* Nach einem Briefe vom Schlachtfelde bei Königgrätz traf das schlesische Kürassier-Regt. Nr. 1 erst gegen Ende der Schlacht auf dem Kampfplatze ein, so daß es nicht mehr in Action trat.

?? Heute wurden im jüdischen Hospital 7 theils leicht, theils schwer verwundete Militärs aufgenommen, denen im Laufe des Tages noch 5 andere nachfolgen werden. Der Vorstand der jüdischen Krankenverpflegungs-Anstalt hat in höchst humaner Weise die zur Aufnahme der Verwundeten bestimmten Räumlichkeiten mit großem Comfort ausstatten lassen und werden die Blessirten daselbst der sorgsamsten Pflege genießen. Es verdient erwähnt zu werden, daß die wenig bemittelte „Zülzer Synagoge“ ebenfalls ein Bett für einen Verwundeten im genannten Hospital herrichten läßt. Möchten die anderen Synagogen diesem edlen Beispiele folgen!

** Mit dem aus Waldenburg um 10 Uhr Vormittag eingetroffenen Personenzuge langten wiederum 16 verwundete Oesterreicher hier an, die nach den hiesigen Lazarethen befördert wurden. Gleichzeitig brachte derselbe Zug 61 gefangene österreichische Offiziere und 30 Gemeine, welche nach einem viertelstündigen Aufenthalt sofort weiter per Bahn nach Posen transportirt wurden. Unter den gefangenen Offizieren befanden sich die beiden Fürsten Windischgrätz und Liechtenstein.

✱✱ Mittelst Extrazuges langten heute Nachmittag 3 Uhr 1500 österreichische Gefangene hier an, welche den Infanterie-Regimentern „Schmerling, Herzog von Sachsen-Meiningen, Roßbach, Großherzog Mecklenburg, Erzherzog Franz Carl, Cokcovic, 13 Jäger und Prinz Friedrich Carl-Husaren angehörten. Die Gefangenen waren in 45 Wagen untergebracht, und hielt der Zug auf dem Schienengeleise hinter dem Schweizerhause. Um 7 Uhr werden die Gefangenen nach Kosel weiter befördert.

—* [Zur Pflege der Verwundeten.] Mit dem heutigen Nachmittagszuge der Freiburger Eisenbahn traf wieder eine Anzahl theils leicht, theils schwer verwundeter Krieger hier ein, welche auf dem Bahnhofe mit Erfrischungen aller Art bewirthet und reichlich mit Cigarren beschenkt wurden. Auch einige gefangene österreichische Offiziere, die mit jenem Zuge angekommen waren, erfreuten sich theilnehmender Aufmerksamkeit. Der hier aus Damen und Herren der verschiedensten Stände gebildete „Unterstützungs-Verein“ hat seit 8 Tagen ca. 5000 Verwundete empfangen und für deren Bewirthung in umfassender Weise gesorgt.

Heute Abend geht eine Deputation des Vereins nach dem Schlachtfelde ab, wo sie, mit nicht unansehnlichen Mitteln ausgerüstet, helfen will, die Noth und das Elend unserer Verwundeten so viel als möglich zu mildern. Mehrere Damen betheiligen sich auch an der Krankenpflege, während andere Erfrischungen herumreichen. Bisher wurden täglich 100 Flaschen Wein, 3000 Stück Cigarren, bedeutende Quantitäten Bier, Semmeln u. s. w. an die ankommenden oder durchpassirenden Krieger verabfolgt. Möge dies patriotische Unternehmen allgemeine und nachhaltige Unterstützung finden.

J. R. Von morgen ab sollen täglich 3000 Gefangene hier durchpassiren. Es sollen deshalb einstweilen die Kohlenzüge auf der Freiburger Bahn eingestellt werden, auch eine Aenderung, resp. Beschränkung in der Beförderung der Personenzüge eintreten. — Seit gestern ist auf dem Freiburger Bahnhofe ein neuer Telegraphen-Apparat aufgestellt worden zur Verbindung mit dem Oberschlesischen Bahnhofe. Auch die Landbewohner bezeigen den Verwundeten ihre Theilnahme, indem sie massenhaft nach den Stationen der Freiburger Bahnhöfe, oft aus weiter Ferne, strömen, und den Ankommenden Erfrischungen aller Art verabreichen. — Der Unterstützungsverein für verwundete Krieger hat heut an seine Mitglieder zu ihrer Legitimation gedruckte und mit dem Vereinsstempel versehene Erkennungskarten ausgegeben.

** Heute wurden in dem Hospital der Kürassier-Kaserne mehreren schwer verwundeten Oesterreichern, die dem Tode nahe sind, von einem katholischen Priester die heiligen Sterbesacramente gereicht. Hierbei stellte sich ein Uebelstand heraus, dessen Abhilfe vielleicht möglich ist. Die meisten Oesterreicher gehören der böhmischen oder ungarischen oder italienischen Nationalität an. Dem betreffenden Priester nun, der keiner dieser Sprachen mächtig ist, können die Sterbenden weder beichten, noch ihren letzten Wunsch an die fernen Ihrigen ausdrücken. Sollten sich unter den vielen hiesigen katholischen Geistlichen nicht solche herausfinden lassen, die diese Sprachen verstehen?

G. [Patriotisches.] Für die verwundeten Krieger fehlt es nicht an der Fülle von Liebesgaben, doch dürften namentlich die ihnen dargebotenen frischen Früchte nur mit Maß zu genießen und bei Einzelnen gar nicht angebracht sein. Um so anerkennenswerther ist das Anerbieten unseres Mitbürgers, des Stadtkochs Adolph Nebse, Altbüßerstraße 11, nach Bedürfniß Gelée’s und eingemachte Früchte zur Erquickung der Verwundeten und Erkrankten zu liefern, denen er bereits ein erhebliches Quantum Wein überwiesen hat. Möge sein Beispiel zu gleichen Gaben ermuntern.

: [Die Wiedereröffnung des Theaters] wird Sonnabend erfolgen. Herr Rieger hat nämlich unter Beibehaltung des Personals des Stadttheaters und durch neues Engagement mehrerer Mitglieder vom Saison-Theater eine neue Gesellschaft gebildet, mit welcher er Schauspiel- wie Opernvorstellungen, so lange die Witterungsverhältnisse es gestatten, im Saisontheater geben wird. Das Stadttheater wird hiermit nach dem Wintergarten verlegt, so daß also von jetzt ab auch hier wie in Berlin die Vorstellungen von einer und derselben Gesellschaft, nur in verschiedenen Localitäten gegeben werden. Hinsichtlich der Preise werden vermuthlich die des Saisontheaterr beibehalten werden.

A. [Das Studenten-Corps] zur freiwilligen Verpflegung Verwundeter auf dem Kriegsschauplatze ist jetzt auf ca. achtzig Mann angewachsen. Von besonderem Vortheil für dessen Wirksamkeit verspricht es zu werden, daß sich fast alle hier studirenden Pharmaceuten daran angeschlossen haben. Die Theilnahme unter den übrigen Studirenden läßt erwarten, daß auch ferner eine große Anzahl nachfolgt, um als Verstärkung, resp. Ablösung zu dienen. Heut Nachmittag vertheilt Herr Staatsanwalts-Substitut Fuchs die Feldbinden und auf dem Universitäts-Sekretariat werden Legitimationskarten für die Theilnehmer ausgefertigt. Viele haben bereits privatim eine Anzahl Lazarethbedürfnisse, besonders Charpie, theils selbst angeschafft, theils anderweitig erbeten und erhalten. Der morgige Frühzug der Freiburger Eisenbahn führt das Corps seiner Bestimmung zu, so daß es wahrscheinlich schon am Abend seine patriotische Thätigkeit beginnen wird. Wir wünschen ihm eine erfolgreiche Thätigkeit und besonders gesundes Wiedersehen!

*** [Zum Verkehr.] In Folge des Krieges waren am 4. d. M. folgende Eisenbahn-Verbindungen unterbrochen: Görlitz-Löbau, — Eisenach-Kassel, — Treysa-Frankfurt a. M., — Kattowitz-Krakau, — Hof-Werdau, — Eisenach-Lichtenfels, — Gießen-Batzdorf, — Mainz-Bingen, — Wiesbaden-Wetzlar, — Neunkirchen-Ludwigshafen. — Briefpostsendungen nach Baiern und Oesterreich werden zum Theil über Gera, Schleiz, Gefell nach Hof, Briefe nach Süddeutschland über Neunkirchen durch die Pfalz befördert. — Die Post-Verbindungen von Schleusingen waren in der Richtung nach Hildburghausen und Themar unterbrochen.

*** [Urwahlen.] Ueber die am 25. Juni d. J. im Stadtkreise Breslau abgehaltenen Urwahlen erhalten wir aus zuverläßiger Quelle folgende statistische Notizen: Zur Wahl berechtigt waren in der I. Wahl-Abtheilung 900, in der II. Wahl-Abtheilung 2990 und in der III. Wahl-Abtheilung 29,314, zusammen in 175 Urwahl-Bezirken 33,204 Urwähler. — Hiervon haben an der Wahl wirklich Theil genommen in der I. Abtheilung 611, in der II. Abtheilung 1814 und in der III. Abtheilung 11,490, zusammen 13,915 Urwähler, oder in I. 67,9%, in II. 60,7%, in III. 39,2%, im Ganzen 41,9%. — Die verhältnißmäßig stärkste Betheiligung fand statt im Urwahlbezirk Nr. 77 (Hummerei Nr. 10, Gr. Groschengasse Nr. 1 bis 14 und Kl. Groschengasse Nr. 26 bis 32); die verhältnißmäßig schwächste Betheiligung dagegen im Urwahlbezirk Nr. 93 (Am Viehmarkt Nr. 1 bis 13 und Gr. Rosengasse Nr. 15 bis 20). — Im Ersteren erschienen von 90 stimmberechtigten Urwählern 81, oder 90%, im Letzteren von 103 stimmberechtigten Urwählern nur 22, oder 21,4%. Die Urwähler des Militär-Wahlbezirks (Nr. 175) haben der Wahl sich sämmtlich enthalten.

** [Vermischtes.] Die an der äußeren Promenade längs des Schweidnitzer- und Nikolai-Stadtgrabens vereinzelt stehenden Trauerbirken sind nun seit einigen Tagen umgehauen und die Wurzeln ausgerodet worden. Durch den Canalbau haben die Wurzeln dieser schönen Bäume sehr gelitten, in Folge dessen ihr Absterben erfolgte. — Künftiges Jahr wird von Seiten der Promenaden-Deputation Sorge getragen, daß an dieser Stelle andere schöne hochstämmige Bäume gepflanzt werden.

△ Das General-Postamt hat die Postanstalten davon in Kenntniß gesetzt, daß, nachdem die Fahrpost-Verbindungen mit Süddeutschland in Folge des gegenwärtigen Kriegszustandes unterbrochen sind, Fahrpostsendungen (Gelder und Päckereien) nach süddeutschen Staatsgebieten, insbesondere nach Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Baden, Großh. Hessen, Nassau und Frankfurt a. M., sowie nach solchen außerdeutschen Ländern, welchen dergleichen Sendungen bisher auf dem Wege durch Süddeutschland zugefühet wurden, bis auf Weiteres zur Beförderung durch die preuß. Postanstalten nicht angenommen werden können. Auf die Sendungen der Briefpost bezieht sich diese Bestimmung nicht; Sendungen dieser Art sind vielmehr in gewöhnlicher Weise anzunehmen, und nach Maßgabe der vorhandenen anderweiten Speditionswege zur Absendnng zu bringen.

=bb= Ein Kaufmann K.... aus Kreuzburg hat für die Verwundeten ein Geschenk von 200 Thaler gemacht.

Die Freude über die Siegesbotschaft bekundete sich wie überall so auch in der constitutionellen Mittwoch-Ressource. Die Nationalhymne und das Preußenlied wurden wiederholt gespielt. — Mittwoch, den 11. d. M. feiert die constitutionelle Mittwoch-Ressource im Weißgarten ein großartiges Gartenfest, bestehend in Concert, Theatervorstellung und brillanter Illumination, wozu auch Gäste gegen ein Entree von 5 Sgr. Zutritt haben sollen. Der Ertrag ist für die Hinterbliebenen der ausgerückten Landwehrmänner bestimmt. — Gestern wurde ein österreichischer Soldat in Ketten hierher gebracht, der seinen verwundeten Regiments-Commandeur auf dem Schlachtfelde seiner Baarschaft (circa 800 Fl.) und der Ringe beraubte. Damit dieses Geschäft schnell von Statten ginge, schnitt der ruchlose Mensch dem Verwundeten schleunigst die Finger ab, wurde aber bei der Procedur von preußischen Soldaten ertappt und gefangen genommen.

Breslau, 6. Juli. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Fracht-Fuhrmann auf der Tour von Breslau nach Hundsfeld von seinem Wagen, eine Kiste mit weißer Leinwand, gezeichnet S. A. Nr. 593 Colli I., eine Kiste mit einem halben Centner Wagenfett, gezeichnet Nr. 668a, eine Kiste mit Tabak, ein schwarzer Tuchrock und ein dunkelgrauer Hut; Gartenstraße Nr. 22b ein braunledernes Portemonnaie mit Stahlschloß und 27½ Thaler Inhalt; einem Webermeister auf der Fahrt von Breslau nach Grebelwitz vom Wagen, mehrere Ballen blau- und roth-gestreifte Züchen-Leinwand, mehrere Ballen Inlet-Leinwand und etliche Stücke weiße Leinwand, zusammen im Werthe von circa 300 Thaler. (Prov.-Ztg.)

≡ **Görlitz**, 5. Juli. [Tageschronik.] Der gestrige Tag brachte außer der Fluth von Depeschen, von denen eine noch nicht aus der Druckerei war, als sie von der nachfolgenden schon verdrängt wurde, nichts erheblich Neues. Das Publikum erwartete in wahrhaft bewunderungswürdiger Ausdauer den Tag über einen Transport gefangener Sachsen, welche aber nicht eintrafen, da sie, wie wir aus zuverlässiger Quelle berichten können, durch ihr ganzes Land, über Zittau, Löbau, Dresden, Leipzig nach Magdeburg gebracht wurden. — Die Siegesnachrichten haben die größte Freude und verschiedene Festlichkeiten hervorgerufen. Leider störte diese Freude die gegen Abend eingetroffene „Moniteur“-Depesche. Ein Ausdruck der Besorgniß lag bald auf Aller Gesichter, und man erging sich in Combinationen darüber, was nun werden solle? — Von Verwundeten und Gefangenen ist gestern so gut wie gar nichts eingetroffen; heute mußten, in Folge eines eingegangenen Telegramms, alle transportablen leicht Verwundeten das Central-Hospital mit der Kaserne vertauschen, da ein neuer Transport eintreffen sollte, der denn auch Abends, bald nach 9 Uhr, in einem langen Zuge ankam. Daß auf dem Bahnhofe bei dem so starken Zudrange des Publikums noch kein Unglück vorgefallen, ist wirklich zu bewundern; von jetzt ab soll doch aber, was wir auch vollständig gerechtfertigt finden, dem Zudrange bei Ankunft der Züge durch militärische Posten eine Schranke gesetzt werden. 9 junge Damen in Begleitung von einigen Müttern haben abwechselnd täglich auf dem Bahnhofe du jour, um die Verabreichung der Erfrischungen an die ankommenden Verwundeten zu besorgen. Was die Vertheilung der Spenden anbetrifft, so äußerten heute einige Soldaten des 8. Armeecorps — und wir haben diese Aeußerung auch von Seiten der Bürgerschaft bestätigen hören, — daß die Gaben nicht nach einem gleichmäßigen Modus vertheilt würden, so daß manche Leute ganz leer ausgingen. Da die Soldaten sich selbst sehr rühmend über die Liberalität der Görlitzer aussprechen, so scheint der Fehler weniger lediglich in einer mangelhaften Organisation des Vertheilungsgeschäfts zu liegen. Das Comite zur Pflege der Verwundeten, das sich aus der liberalen Partei constituirt hat, sandte heute zwei seiner Mitglieder, den Fabrikbesitzer Herrn Halberstadt und den Rentier Herrn Schulz, mit einem bedeutenden Transport von Victualien und Erfrischungen nach Landeshut und Umgegend, wo die Beschaffung derselben sehr schwierig sein soll, um der dortigen Noth so viel als möglich zu steuern. Es sind bei diesem Comite in sehr kurzer Zeit 800 Thlr. Beiträge eingekommen. Auch nach Gitschin soll ein hiesigerr Kaufmann in einer ähnlichen Mission bereits heute Früh abgegangen sein. Damen und Herren haben sich auch den Verwundeten zur Disposition gestellt, um ihre Correspondenzen zu besorgen. Gestern hatte ein Gutsbesitzer seinen Wagen nach dem Hospital geschickt, um Reconvalescenten zu sich holen zu lassen; da er die Zahl nicht bestimmt hatte, packten sich in den Wagen so viele ein, daß sie wahrscheinlich keine zu bequeme Fahrt gehabt haben. Nach Mittheilungen aus Reichenberg campiren dort 14,000 Gefangene schon seit einigen Tagen unter freiem Himmel; auch sollen Kranken-Transporte in der Stärke von 3000 Mann über Dresden nach Halle, Torgau, Magdeburg ꝛc. geschafft worden sein. Auch erfahren wir, daß von den noch immer nach Dresden ziehenden Schanzarbeitern ein großer Theil nach den Schlachtfeldern dirigirt worden sei, um die erforderlichen Gräber zur Beerdigung der Leichen zu graben.

✝ **Lüben**, 6. Juli. [Communales.] In einer heute abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums wurde beschlossen, 25 verwundete Krieger in städtische Pflege zu übernehmen und ist zu deren Unterbringung das erst vor einigen Jahren erbaute Krankenhaus in Aussicht genommen. Außerdem haben sich 10 Familien bereit erklärt, je 1 bis 2 der Verwundeten aufzunehmen. — Ein Act von Opferfreudigkeit, welcher Nachahmung verdient, wird so eben vom Rathsherrn Dietrich und dessen Frau vollzogen. Von Wohlthätern unterstützt, ist es ihm gelungen, 2 Wagen mit Victualien, Delicatessen, Wein, Tabak, Cigarren, Liqueure ꝛc. nach dem Kriegsschauplatz resp. den zunächst gelegenen schweren Lazarethen zu schicken.

H. **Hainau**, 5. Juli. [Zur Tageschronik.] Seit Anfang dieser Woche, wo eine größere Anzahl der in Gefechten in Oberschlesien, bei Nachod und Trautenau leicht Verwundeten hier untergebracht werden mußte, ist außer dem Garnisonlazareth, wo schwerere Erkrankte sich befinden und dem Montirungshause, auch das neue Schulhaus in noch größerem Maßstabe zu Lazarethzwecken hergerichtet worden. Es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß auch unser Ort in der Pflege für Kranke, verwundete oder durch die Bahn weiter geführte Krieger wetteifert, und die zu diesem Zwecke den hier bestehenden Comite’s zugehenden Spenden an Geld, Lazarethgegenständen der verschiedensten Art und Erfrischungen, zeugen von der kundgegebenen Opferwilligkeit, von denen sich nur Einzelne, vom Wahn befangen, auszuschließen vermögen. Auch die seitens der städtischen Behörde veranstaltete Haus-collecte bezeugt das warme Vaterlandsgefühl der Einwohnerschaft. Eine Anzahl leicht Verwundeter, namentlich aus der Umgegend, sieht unter den pflegenden Händen der Familie der Genesung entgegen. Für viele Gemüther beunruhigend ist, daß über die Mannschaften unserer früheren Garnison, 1. Schwadron 4. Schles. Dragoner-Regts., die namentlich in dem Gefecht bei Trautenau stark engagirt gewesen, Nachrichten noch immer auf sich warten lassen.

S. **Liegnitz**, 5. Juli. [Zur Tageschronik.] Zufolge höherer Anordnung ist das hiesige königliche Reserve-Lazareth nunmehr in ein Etappen-Lazareth verwandelt worden. In Folge dessen ist gestern eine große Anzahl der in demselben untergebrachten verwundeten Soldaten theils nach Wahlstatt gefahren worden, theils haben dieselben auf freiwilliges Anerbieten bei der Bürgerschaft in Goldberg Aufnahme gefunden; zum Zwecke der Ueberführung des Militärs nach Goldberg hatte der dortige Magistrat eigends dazu eingerichtete Wagen hierher geschickt. Die Mehrzahl der Verwundeten waren Oesterreicher, welche mit sichtlicher Anerkennung für die ihnen erwiesene gute

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Pflege und Behandlung dankten. — Nach einem Antrage des Militär-Fiskus ist der hiesige Magistrat angewiesen worden, noch für anderweite Räumlichkeiten zu Lazarethzwecken Sorge zu tragen. Wie wir erfahren, hat die Sanitäts Commission des Magistrats rücksichtlich dessen bereits eingehendere Berathungen gepflogen und namentlich das Project aufgestellt, dem Militär-Fiskus die Aufstellung von Barracken zu empfehlen. Sobald jener Vorschlag acceptirt wird, sollen die bei Gelegenheit der Mannschießfeste benutzten vorhandenen Restaurations- und Innungszelte auf einem geeigneten Platze aufgestellt und dem Militär zur Verfügung gestellt werden. — Die Kugelgießerei in dem Aust'schen Etablissement hierselbst wird eifrig fortgesetzt und sind zu diesem Zwecke in den jüngsten Tagen wieder mehrere Former hier eingetroffen.

S. **Liegnitz**, 6. Juli. [Lieferung.] Wie wir hören, hat die Provinzial-Intendantur kgl. 5. Armeecorps den hiesigen Magistrat ersucht, mit der Schuhmacher-Innung wegen Lieferung von mehreren Tausend Paar Schuhen und Stiefeln (von 11¼—12½ Zoll Länge und entsprechender Breite) nach mit eingesandter Probe in Unterhandlung zu treten. Die Schuhmacher-Innung als solche soll das Geschäft abgelehnt, dagegen sollen sich drei hiesige Schuhmacher zur Uebernahme desselben bereit erklärt haben mit der Verpflichtung, allwöchentlich 300 Paar Schuhe und Stiefeln an das mit der Prüfung und Abnahme beauftragte, noch näher zu bezeichnende Ersatzbataillon in Glogau abzuliefern. Die Preise sind für die Stiefeln mit 3 Thlr., und für die Schuhe mit 2 Thlr. 10 Sgr. pro Paar berechnet. Soeben wird uns mitgetheilt, daß die zur Aufnahme von zwei Armeecorps während des großen Manövers im Jahre 1835 bestimmt gewesenen Zelte, welche bisher auf den Bodenräumen des hiesigen Klostergebäudes gelagert haben, behufs Errichtung eines Feldlazarethes nach Cörlin in Pommern geschafft werden sollen. Der Ort ist wegen seiner Lage, entfernt vom Kriegsschauplatze und in der Nähe der Ostsee zur Anlegung eines Feldlazarethes für Leichtverwundete und Reconvalescenten allerdings vorzüglich geeignet. — Gestern Abend langte abermals ein Transport von zum Theil Schwerverwundeten hier an, von denen Einzelne vier Tage lang ohne Verband geblieben sein sollen. — Ueber die Mildthätigkeit, welche sich in allen Schichten unserer Bevölkerung ohne Rücksicht auf Parteifärbung für die im Felde stehenden Krieger, und namentlich für die Verwundeten kund giebt, verschonen wir Sie mit ausführlicheren Mittheilungen; da ein Jeder nach seinen Kräften sein Scherflein beiträgt, und es uns deshalb undelicat erscheint, einzelne Namen zu nennen. Nur so viel können wir versichern, daß Liegnitz in dieser Beziehung hinter keiner anderen Stadt des preuß. Staates zurückbleibt. — Die hiesige Darlehnskasse wird am 9. d. M. eröffnet. Von Uebertragung der Rendantur und Buchhalter-Geschäfte an zwei Beamte der hiesigen Stadt-Hauptkasse hat man Abstand genommen, dem Vernehmen nach, weil der eine dieser Beamten eine höhere Remuneration, als ihm zugedacht gewesen, beansprucht haben soll. Die gedachten Geschäfte sind zwei Regierungsbeamten übertragen worden, und hat im Zusammenhange damit auch die Darlehnskasse ihr Geschäfts-Lokal in dem Dienstgebäude der königl. Regierung genommen. — Wegen Ermittelung solcher Lazareth-Räumlichkeiten, die zur Aufnahme Schwerverwundeter geeignet sind, schweben die Verhandlungen noch; wir werden Ihnen über das Resultat später berichten.

K. **Neumarkt**, 5. Juli. [Aufnahme Verwundeter.] Gestern Abend hatten patriotische Männer sich zahlreich im Baum'schen Saale eingefunden um zu besprechen, in welcher Weise Verwundete unseres tapferen siegreichen Kriegsheeres in hiesiger Stadt unentgeltlich aufgenommen werden könnten. In der Einleitung wies Herr Primarius Dr. Hübner darauf hin, daß wir dies nicht als eine Gabe, sondern als schuldigen Dank unserem Heere darbringen wollten. Auf dessen Antrag ehrte die Versammlung das Andenken der 2 aus hiesigem Orte in diesem Kriege bereits Gebliebenen, des Lieutenant Paul Böge und Dragoner Pischel, durch Erheben von den Plätzen. Das Ergebniß der Besprechung war ein recht erfreuliches. Seitens des Magistrats war die Aufnahme von 10 Verwundeten im städtischen Krankenhause angeboten worden; das Damencomite zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen offerirte durch den Hrn. Landrath, welcher einen kurzen Bericht über dessen bisherige Thätigkeit gab, die Einrichtung von 8 Betten u. sonstiger Hilfeleistung; mehrere Bürger erklärten sich sofort zur Aufnahme und Verpflegung von Blessirten bereit, oder stellten Lokalitäten zur Disposition, Andere zeichneten Geldbeiträge. Zur ferneren Zeichnung wird sofort eine Liste in der Stadt circuliren; hiernach wird die Zahl der zu erbittenden Verwundeten bemessen werden. Dem durch Acclamation gewählten Comité, bestehend aus einem Magistratsmitgliede, 2 Aerzten und 2 Geistlichen beider Confessionen, wurde das Weitere übertragen. Zur Einrichtung eines Lazareths hat die Commune Kostenblut dem Kreise ein zweistöckiges Haus offerirt. In Patschkau hat Herr Graf v. Carmer, als Johanniter-Ritter, bereits persönlich Dienste bei der Krankenpflege leistend, ein Privat-Lazareth für 17 Verwundete einrichten lassen.

♉ **Landeshut**, 4. Juli.*) [Zur Tageschronik.] Gestern Vormittag traf Se. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel hier ein und wurde vor dem Hotel „zum Raben", wo er sein Logis nahm, von der versammelten Menge als Vater Wrangel lebhaft begrüßt, was derselbe freundlich und bei dem einen und dem andern Veteranen mit kräftigem Händedruck erwiderte. Heut Vormittag fuhr derselbe nach dem Lazareth auf dem evangelischen Kirchhofe, besuchte alle Krankenzimmer im Gebäude der Realschule, drückte den braven Kriegern die Hand, sprach herzliche und ermuthigende Worte zu ihnen, sagte, daß der König von ihrer Tapferkeit wüßte rc., streichelte dem einen und dem andern die Wangen, auch einem österreichischen Krieger, nachdem er ihn um sein Regiment rc. gefragt, erkundigte sich bei Allen um die Verpflegung, reichte hier einem Durstleidenden ein Glas Wasser und legte dort einem Verwundeten den mit frischem Wasser getränkten Umschlag auf die Wunde u. s. w. Natürlich mußte solch humanes Verfahren bei allen Kriegern die größte Begeisterung hervorrufen. Unter herzlicher Verabschiedung bestieg der General-Feldmarschall den Wagen, um seine Reise nach dem Kriegsschauplatze weiter fortzusetzen. — Gestern wurden wieder 300 gefangene Oesterreicher hier durch gebracht, gleichzeitig 3 erbeutete 12pfündige Geschütze und eine Fahne. Daran schlossen sich wohl an 50 Wagen mit preußischen und österreichischen Gewehren, welche auf den Schlachtfeldern gesammelt worden. — Gestern und heut kamen und gingen von hier wieder ganze Wagenreihen, besonders verwundeter Oesterreicher. Zur Behandlung und Besorgung der Verwundeten sind auch einige Aerzte und eben so mehrere Studirende der Medizin, so wie zur Verpflegung der Kranken mehrere Diaconissinnen und einige andere Damen, sämmtlich aus Breslau, hier eingetroffen. — Gestern wurde hier ein österreichischer Soldat beerdigt und ein preußischer liegt gleichfalls auf der Bahre. Heute Vormittag stürzte sich im Realschulgebäude ein österreichischer Soldat 3 Stock hoch hinunter. Aus der Schußwunde an der Seite der Brust floß das Blut stark hervor; aber sonst scheint ihm Nichts geschehen zu sein, doch ist wohl an seinem Aufkommen zu zweifeln. — Auch von Auswärts sind Geldunterstützungen fürs Lazareth eingegangen; doch ist das Bedürfniß noch groß. Sehr erfreulich ist auch die Zustellung von 400 großen wollenen Decken, welche die Strafanstalt zu Striegau auf Anlaß einer Dame von hier zugesandt hat und den Kranken äußerst wohlthun.

*) Der Brief ist uns erst am 6. Juli zugekommen. Der Brief trägt den Poststempel „Landeshut 5/7. 9—10 V.", mithin ist er zu spät zur Post gegeben worden. D. Red.

≈ **Ohlau**, 4. Juli. [Siegesnachricht. — Verwundete.] So eben, Nachmittag 3 Uhr, erhalten wir seitens der hiesigen kgl. Telegraphen-Station durch Mauer-Anschlag Kenntniß von einem, durch unsere Armee glänzend errungenen Siege über die Oesterreicher, ohne Angabe näherer Details. In Folge dieser Nachricht haben das Rathhaus, das Kreisständehaus und mehrere Privat-Gebäude geflaggt. Vom Rathsthurme herab erschallt Choral-Musik und die Nationalhymne. Die Stadt ist ungewöhnlich belebt. — Heut Abend kommen von Frankenstein aus 100 Verwundete per Eisenbahn hier an, die in dem hiesigen Reserve-Lazareth untergebracht werden. Der Magistrat requirirt so eben die nöthigen Wagen, um die Kranken vom Bahnhofe nach dem Lazarethe zu schaffen. Gestern langten die ersten Verwundeten unserer Garnison, des 1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4, hier an.

≈ **Ohlau**, 5. Juli. [Zur Tageschronik.] Der Jubel über den glücklich errungenen Sieg wurde durch den, mit den letzten Eisenbahnzügen ankommenden Transport Verwundeter sehr gedämpft. Die Verwundeten, alle aus dem Gefecht bei Nachod, waren meist Oesterreicher und nur zum Theil Preußen, meist nur leicht verwundet. Ueber 100 wurden im hiesigen Reserve-Lazareth untergebracht, während die Uebrigen, d. h. eine weit größere Zahl, weiter nach Brieg befördert wurden. Eine Menge hiesiger Einwohner war bei der Ankunft der verwundeten Krieger auf dem Bahnhofe anwesend, welche die Kranken mit Erfrischungen erquickten, an dieselben Eßwaaren, Cigarren rc. in Menge verabreichten. — Die disponiblen Lazaretträume sind durch diesen Transport auf einmal gefüllt worden. Das Garnison-Lazareth, die städtischen Einquartirungshäuser sind ganz, und das städtische so wie das Kreis-Krankenhaus theilweise — so weit eben Raum vorhanden — mit Verwundeten und Kranken belegt. Viele Familien beabsichtigen Verwundete freiwillig bei sich aufzunehmen und wird von den Anerbietungen gewiß dankbar Gebrauch gemacht werden. Die Mildthätigkeit wird hier überhaupt in erfreulicher Weise geübt. Außer dem Frauen-Verein zur Beschaffung von allerhand Lazareth-Bedürfnissen, dem ansehnliche Beträge zufließen — eine Sammlung der Kirchen-Gemeinde Wüstebriese ergab allein 203 Thlr. — hat sich auch ein Jungfrauen-Verein gebildet, welcher zur Unterstützung der Verwundeten reichliche Sammlungen veranstaltet. Auch ein Männer-Verein zur speziellen Unterstützung der Verwundeten von unserem (dem 4.) Husaren-Regiment, hat sich gestern gebildet und seine Sammlungen begonnen. Vorgestern wurde unser Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Groß, schleunigst zur Hilfeleistung nach dem Kriegsschauplatze, zunächst nach Braunau berufen. Zu dessen einstweiliger Vertretung ist der Kreis-Wundarzt Dr. Schmidt aus Wansen hierher beordert worden, weil unsere beiden andern Civil-Aerzte mit Geschäften überhäuft sind, ihnen auch die ärztlichen Functionen in den hiesigen Lazarethen in Ermangelung von Militär-Aerzten obliegen.

△ **Brieg**, 5. Juli. [Siegesfreude.*) — Verwundete.] Bald nach 1 Uhr Mittag verbreitete sich gestern die hier eingetroffene Nachricht von dem abermaligen herrlichen Siege unserer braven Armee, und später verkündete stundenlanges Schießen mit Böllern und Glockengeläut der ganzen Stadt und Umgegend dieses freudenreiche Ereigniß. Die ganze Stadt flaggte, in den Kirchen fand ein Gottesdienst statt, und am Abend strahlte die Stadt in einem wahren Lichtermeer, während die Stadtkapelle die Sieges-Hymne spielte. Einige nette Transparente fehlten auch nicht, und bengalische Flammen umleuchteten auf dem Markte die Büste Sr. Maj. des Königs, und obgleich einige starke Regenschauer niederfielen, so wogte doch die Menschenmenge aus Stadt und Land zu Tausenden durch die Straßen. — Leider wurde unser Siegesjubel durch die Nachricht, daß ein Zug Verwundeter Abends hier ankommen würde, vielfach gemäßigt. Dieser gemeldete Extrazug traf erst ein paar Stunden später, nämlich gegen 10 Uhr Abends ein. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren bereits alle Vorkehrungen getroffen, um die Verwundeten in Empfang zu nehmen, mit Speise, Trank und Erquickungen jeglicher Art zu versehen und dann nach der Kaserne zu bringen, die in ein Lazareth umgewandelt ist. Es waren zwar 250 Verwundete angesagt, doch sind bis diesen Augenblick erst 102 Mann eingetroffen, fast ausschließlich Oesterreicher, schmucke Burschen, vom Gefecht bei Nachod. Die Meisten waren nur leicht verwundet, doch sind auch Einige dabei, an deren Aufkommen sehr zu zweifeln sein soll. Sie waren sichtlich erfreut über den liebreichen Empfang, den man ihnen hier bereitete, da Mancher wohl in der bangen Erwartung sein mochte, jetzt gehe erst seine Leidenszeit recht an. Denn von den vielen Deutsch-Redenden äußerte der eine die Bitte: „man möge barmherzig mit ihnen verfahren, und sie Nichts entgelten lassen; denn sie könnten ja nicht dafür, daß sie „Feinde" seien! Namentlich freuten sich die Meisten über die Darreichung von Cigarren. An preußischen Verwundeten erblickte ich nur 3, von denen Einer ganz leicht, die beiden Anderen etwas schwerer verwundet waren. Nachdem sämmtliche Unglückliche von dem zahlreichen Publikum je nach Wunsch erquickt worden waren, wurden sie, bis auf die ganz schwer Verwundeten, per Wagen, Letztere per Tragbett in das Lazareth gebracht, wo ihnen von den hiesigen Herren Aerzten und der Stadt die liebreichste Verpflegung zu Theil wird.

*) Es sind uns aus einer Menge Provinzialstädte Berichte über die Feier des Sieges vom 3. Juli zugegangen. Der Mangel an Raum hindert uns, dieselben abzudrucken; ohnedies dürfte die vollständige Mittheilung dieser Referate den Leser ermüden, da die Festlichkeiten in den verschiedenen Städten so ziemlich einen und denselben Charakter tragen. D. R.

—r. **Namslau**, 5. Juli. [Patriotisches.] Auch hier regt sich überall der Patriotismus und sammelt Liebesspenden. Für unsere Garnison, die 4. Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments (Nr. 8) sind ca. 100 Thlr. in wenig Tagen gesammelt worden und sollen den tapferen Kriegern, welche die Feuertaufe so muthig bestanden, dafür entsprechende Nahrungsmittel, Erfrischungen, Cigarren rc. angekauft und alsbald zugesendet werden. Auch zur Aufnahme Verwundeter werden hier bereits Vorkehrungen getroffen.

≙ **Poln.-Wartenberg**, 5. Juli. [Verschiedenes.] Wie man hört, wird hier wahrscheinlich ein Lazareth für Verwundete eingerichtet werden. — Die Gaben an das hiesige Frauen-Comite für Verwundete haben erfreulichen Fortgang. Es sind bereits 250 Thaler an Geld eingegangen und von Leinwand, Sachen u. s. w. ist auch schon der erste Transport nach Breslau an das Central-Comite der schlesischen Frauen und Jungfrauen diese Woche abgesandt. Auch haben sich einige Familien zur Aufnahme leicht Verwundeter erboten. — Für diesen Monat hat der Kreis Wartenberg wieder 5000 Thaler für Landlieferungen an die Armee aufzubringen und participirt unsere Stadt daran mit 400 Thalern, es muß zur Deckung derselben von den hiesigen Einwohnern die doppelte Klassen-, resp. Einkommensteuer als Zuschlag gezahlt werden. — Auch unfreiwillige Gäste beherbergt gegenwärtig unsere Stadt. Es sind dies Zigeuner aus der Walachei, Mann, Frau und 4 Kinder. Der Mann hat sich gegen einen Scholzen im hiesigen Kreise thätlich vergriffen und wurde er hier in Gewahrsam gebracht. Die ganze Gesellschaft geht in einem grauenerregenden Zustande einher und dennoch haben sie zwei ziemlich gute Pferde und einen hohen Plauwagen. Die Kinder verstehen sich schon sehr gut auf das Betteln; der Mann trägt auf seiner Jacke eine Kette mit Medaillen. — Es ist zu verwundern, warum solches Gesindel noch im Lande geduldet wird, besonders bei solchen Zeiten!!

⊙ **Creuzburg**, 4. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Eben gelangt ein Telegramm an den Magistrat, welches den Sieg der Preußen über die Oesterreicher meldet. Der Jubel ist ein großer. Fahnen flaggen von vielen Häusern, der Choral: „Nun danket alle Gott", wird von dem Rathsthurm geblasen und die Einwohner bringen dem tapfern Heere donnernde Lebehochs. (Da die Mittheilung des Schlusses dieser Correspondenz den confessionellen Frieden vielleicht nicht gefördert haben würde, ist derselbe unterblieben. Die Red.)

⊿ **Leobschütz**, 4. Juli. [Die Wahl der Abgeordneten.] Nach einem heißen Kampfe, der von 9½ Uhr Vorm. bis 6½ Uhr Abends in dem Betsaale der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld gedauert, hat die liberale Partei des Wahlbezirkes Leobschütz-Kosel einen glänzenden Sieg errungen. Nicht nur sind alle drei vom liberalen Wahlcomite schon vorher designirten Candidaten, welche sich in der letzten Vorversammlung einer zahlreichen Wahlmännerschaft in Leobschütz über ihre politische Gesinnung ausgesprochen hatten, gegen den von der feudalen Partei des Kreises Kosel aufgestellten Gegencandidaten, Baron v. Reibnitz auf Gr.-Granden, der gleichfalls an der leobschützer Wahlmännerberathung theilgenommen, glänzend durchgebracht worden. Die gestrige Wahl widerlegt gründlich den, diesem Theile Oberschlesiens wiederholt gemachten Vorwurf des politischen Indifferentismus. Es war nichts geschehen, um die Rusticalen vorher zu bearbeiten, und dennoch wählten sie überwiegend liberal. Zuerst wurde Rentier Machat aus Breslau, früher Besitzer von Bauerwitz, mit 312 Stimmen von 470 wieder gewählt. Er gehörte bereits dem vorigen Landtage an, und saß in der Fraction Bockum-Dolffs. Sein Gegencandidat hatte nur 157 Stimmen. — In zweiter Linie wurde Herr Dr. med. Alscher, aber erst im zweiten Rennen, da bei dem ersten demselben 6 Stimmen zur absoluten Majorität fehlten, und eine engere Wahl vorgenommen werden mußte, mit einer Stimmenzahl von 244 (und 27 über die Majorität), siegreich durchgebracht. Der neugewählte Abgeordnete ist zwar noch ein junger Mann, aber von entschieden liberaler Gesinnung, der mit Recht das allgemeinste Vertrauen genießt. Er ist in Leobschütz geboren, und hat in Königsberg seine Universitätsstudien absolvirt. — Als dritter Abgeordneter wurde Herr Erbrichter Engel aus Gröbnig bei Leobschütz neu gewählt, ein ebenfalls noch junger Mann, vielleicht der jüngste in dem neuen Abgeordnetenhause, der wiederholt die Erklärung abgegeben hat, für die Verfassung in allen Punkten ohne alle Deutelei einstehen und der Fraction Bockum-Dolffs beitreten zu wollen. Er siegte mit 251 Stimmen gegen Baron v. Reibnitz, der nur 190 Stimmen erhielt. — Das feste und einmüthige Zusammenhalten der liberalen Wahlmänner beider Kreise hat einen mächtigen Eindruck gemacht.

△ **Leobschütz**, 4. Juli. [Zur Tageschronik.] Die Schuhmacher Luxschen Eheleute, brave, doch arme Bürgersleute begingen vorgestern das Fest der goldnen Hochzeit. — Heut empfing der zeit. Stadtverordneten-Vorsitzende, Herr Kr.-Ger.-Salarienkassen-Rendant Matzel, von einer Deputation des Magistrats die herlichsten Glückwünsche zu seiner 25jährigen dem Wohle der Stadt gewidmeten erfolgreichen Wirksamkeit als Stadtverordneter. Derselbe gehört, wie hiermit anerkannt werden muß, durch seine Geschäftskenntniß und große Thätigkeit zu den Coryphäen unserer Stadtverordneten-Versammlung und bekleidet ins 4. Jahr das Amt des Vorsitzenden. — Heut wurde dem aus dem Magistrrtscollegium nach 15jähriger Amtszeit geschiedenen Rathsherrn Gißmann der von den städtischen Behörden einstimmig votirte Ehrentitel eines „Stadtältesten" feierlichst durch eine Deputation des Magistrats, vereint mit dem Vorsitzenden der Stadtverordneten überreicht.

=a= **Ratibor**, 4. Juli. [Siegesfeier.] Heute Morgen 7 Uhr verkündete der Landrath Herr v. Selchow durch Anschlagezettel den gestrigen Sieg unserer braven Truppen bei Sadowa. Morgens 9 Uhr war das hier garnisonirende Militär nach dem großen Ringe commandirt worden, woselbst der Oberst des hiesigen 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 62) Herr von Malachowsky an dasselbe eine erhebende Ansprache hielt und ihm die Siegesbotschaft mittheilte. Hierauf verrichtete das Militär entblößen Hauptes ein Gebet, nach welchem die Kapelle des eben genannten Infanterie-Regiments die National-Hymne spielte. Mittags 12 Uhr trug gedachte Kapelle auf dem großen Ringe wiederum einige Piecen vor. Viele Häuser, darunter das Appellations-Gerichts- und Bahnhofs-Gebäude, das Rathhaus und Hauptsteueramt, sind mit preußischen Fahnen geschmückt. Abends soll Illumination stattfinden.

≈ **Rybnik**, 5. Juli. [Zur Tageschronik.] Auf Anregung unseres Kreis-Landraths hat sich hier ein Verein zur Pflege und Unterstützung erkrankter und verwundeter Krieger gebildet, dem der Kreis-Gerichts-Director Zweigel präsidirt, und als dessen Vorstands-Mitglieder die Herren: Rittergut-Besitzer Graf Arco, Hauptmann v. Averhoff, Pfarrer Bolik, Gerichtsrath Wittkowitz, Mühlenbesitzer Jaworsky, Kreis-Wundarzt Dr. Färber, Rabbiner Dr. Fränkel und Kaufmann Gierich gewählt worden sind. Diesem Vereine parallel und ihn ergänzend hat sich ein Frauenverein constituirt, der sich hauptsächlich die Herbeischaffung aller Requisiten an Wäsche und Kleidungsstücke für die Verwundeten zur Aufgabe gestellt hat, wie der Männerverein den Mittelpunkt seiner Thätigkeit in der Ansammlung von Geldsummen sieht. Nach beiden Seiten hin hat sich unsere Bürgerschaft durch rege Betheiligung ausgezeichnet, und sollen, sichern Nachrichten zufolge, dreißig Kranke hier Unterkommen finden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 4. Juli. [Schwurgericht.] Staatsanwalt Fuchs. Zur Verhandlung standen drei Anklagen, wegen Wechselfälschung, Brandstiftung und Urkundenfälschung an.

Die Anklage wegen Wechselfälschung war gegen den Grafen Bernhard Heinrich v. Stillfried gerichtet und nahm lediglich wegen der Persönlichkeit des Angeklagten das Interesse in Anspruch. Derselbe hatte das Accept seines Schwagers, des Grafen Alfons v. Ballestrem gefälscht. Dies hatte sich in dem gegen letzteren angestrengten Wechselprozesse herausgestellt. Offenbar war es Noth, welche den Angeklagten zur Fälschung veranlaßte. Graf von Geburt, hatte er einiges Vermögen nur durch seine Frau gewonnen; das davon erworbene Gut aber mußte er bald wieder aufgeben, weil verschiedene Unglücksfälle eintraten. Seine Frau zog sich zu ihren Eltern zurück und er nahm Stellungen an, um sein Brot zu verdienen. Dies scheint er nicht immer hinlänglich gehabt zu haben, denn er ließ sich vor nicht allzu langer Zeit einen Diebstahl zu Schulden kommen, wegen dessen er von dem Kreisgericht zu Glaz verurtheilt wurde, bis er später zur Wechselfälschung griff. Er war vollkommen geständig, beanspruchte aber mildernde Umstände, die der Staatsanwalt nicht concedirte, weshalb die Geschworenen mitwirken mußten, welche dieselben indeß als vorhanden annahmen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, event. noch 1 Monat Gefängniß und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Der Pferdeknecht Joh. Carl August Geppert erschien wegen Brandstiftung angeklagt. Derselbe hatte ein Liebesverhältniß mit der Magd des Rittergutsbesitzers Baron v. Richthofen, welcher ihm jedoch, weil er ihn früher wegen Zank und Trunksucht aus dem Dienst entlassen hatte, verbot, auf seinen Hof zu kommen. Diesem Verbot handelte G. zuwider und wurde von Richthofen aus dem Gehöft entfernt. Aus Rache zündete er sofort die Scheuer des v. Richthofen an und verursachte demselben einen Schaden von circa 4000 Thlr. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Das 30. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 6360 den allerhöchsten Erlaß vom 18. Juni 1866, betreffend die Abänderung der §§ 18 und 19 des revidirten Reglements für die Feuersocietät des preußischen Markgrafthums Oberlausitz vom 5. August 1863; unter Nr. 6361 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Genehmigung der Aenderung der §§ 16 und 32 des Statuts der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft. Vom 21. Juni 1866; und unter Nr. 6362 den allerhöchsten Erlaß vom 23. Juni 1866, betreffend die Genehmigung des revidirten Statuts der Magdeburger Privatbank.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Juli. Die Morgenblätter melden: Der König wurde wegen des letzten Sieges von den Kaisern Frankreichs und Rußlands und von mehreren anderen Fürsten durch Telegramme beglückwünscht. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

London, 5. Juli, Nachts. Das Parlament hat sich vertagt. Lord Brougham hofft einen sofortigen Waffenstillstand und baldigen allgemeinen Friedenscongreß. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. Juli. Das Polizei-Präsidium veröffentlicht: Gablenz wurde als Parlamentär abgewiesen. Der preußische General von Hiller befindet sich unter den Gefallenen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. Juli. Der „Staats-Anzeiger" beginnt mit der Veröffentlichung der Verlustlisten und reproducirt die amtlich beglaubigte Proclamation Benedek's bei seinem projectirten Einmarsch in Preußen. Ein Aufruf des Kriegsministers wendet sich an die Aerzte, auch an die Nichtpreußen, zu freiwilliger Meldung bei dem Medizinalstab, um auch dem überwundenen Feindr liebreiche Fürsorge zuzuwenden. Die Königin läßt sich auf dem Bahnhofe die zur Armee abgehenden Aerzte vorstellen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Gablenz ward abgewiesen! Dies die frohe Nachricht, die uns im letzten Augenblicke zugeht. Mit fieberhafter Spannung hat das Volk seit gestern derselben entgegengesehen. Der königliche Feldherr, dessen Stirn jetzt der Lorbeer ziert, Graf Bismarck, Herr von Roon und die Anderen waren, denken wir, Garantien genug, daß keine Bedingungen eingegangen würden, die nicht den Ansprüchen Preußens und den für dieselben gebrachten Opfern entsprachen. Hurrah für Preußen!

Die „N. Pr. Z." hört, daß der Landtag nicht am 13. Juli, sondern einige Tage später zusammentritt. (Wolff's T. B.)

Eisenach, 5. Juli. Zwischen den Preußen und Baiern hat ein heftiges Gefecht bei Dernbach stattgefunden. Die Baiern wurden zurückgeworfen. Die Preußen haben Dernbach stark besetzt. Zahlreiche Verwundete. (Wolff's T. B.)

Paris, 6. Juli. Die „Francs" theilt mit, daß man in den Tuilerien am Donnerstag Nachmittag auf die Verwendung zum Zweck eines Waffenstillstandes von Florenz und von Berlin aus ohne Antwort geblieben sei.

Die „Patrie" sagt: Heute wurden die Grundlagen eines Waffenstillstandes in Betracht gezogen, doch sollen dieselben keine weitere Frage präjudiciren. Die Annahme scheine unzweifelhaft. Frankreich wird England und Rußland sofort auffordern, an den Bemühungen zu einem definitiven Frieden theilzunehmen. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 6. Juli. Hier ist die Cholera ausgebrochen. — Eine neue gegenseitige Pfandbrief-Boden-Credit-Bank mit einem Gründungs-Capital von 9 Millionen und in Moskau eine neue Commerzbank mit einem Gründungs-Capital von 5 Millionen sind concessionirt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 58. Breslau-Freiburger 132½. Neisse-Brieger 90. Kosel-Oderberg 51. Galizier 70. Mainz-Ludwigshafen 123. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61. Oberschles. Litt. A. 157. Oesterreich. Staats-Bahn 94. Oppeln-Tarnowitz 71 B. Lombarden 96. Warschau-Wien 56. 5proc. Preuß. Anl. 99¼. Staats-Schuldscheine 80. National-Anl. 52. 1860er Loose 62. 1864er Loose 37. Silber-Anleihe 58. Ital. Anleihe 52. Oesterr. Banknoten 85½. Russ. Banknoten 69. Amerikaner 70¾.

Russische Prämien-Anl. 80. Darmst. Credit 76 B. Disconto-Commandit 90. Oesterr. Credit-Aktien 60. Schlesischer Bank-Verein $108\frac{1}{2}$. Hamburg 2 Monate . London —. Wien 2 Monate $82\frac{1}{4}$. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 141. Minerva $32\frac{1}{2}$. Schwankend. Schluß matt.

Berlin, 6. Juli. Roggen: fester. Juli-August $40\frac{3}{4}$, August-Sept. $41\frac{5}{8}$, Sept.-Oct. $42\frac{1}{2}$, Oct.-Nov. $42\frac{3}{4}$. — Rüböl: besser. Juli-Aug. $11\frac{7}{24}$, Sept.-Oct. $11\frac{3}{8}$. — Spiritus: schwankend. Juli-August 13, Aug.-Sept. $13\frac{1}{4}$, Sept.-Oct. $13\frac{3}{4}$, Oct.-Nov. $13\frac{7}{8}$. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 6. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flau, pro Juli-Aug. 67. Sept.-Okt. 67. — Roggen flau, pro Juli-Aug. 40. Aug.-Sept. 41. Sept.-Okt. $41\frac{1}{8}$. — Gerste geschäftslos. — Hafer pro Juli $28\frac{1}{2}$. — Rüböl unverändert, pro Juli $11\frac{1}{4}$. Sept.-Oktbr. $11\frac{1}{4}$. — Spiritus höher, pro Juli-Aug. $12\frac{3}{4}$. Aug.-Sept. $13\frac{1}{6}$.

Eisenbahn-Zeitung.

[Die außerordentliche General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Bahn,] welche zu Elberfeld am 30. Juni abgehalten wurde, nachdem die auf den 12. Mai einberufene Versammlung beschlußunfähig geblieben, genehmigte den Antrag der Direction, daß die Gesellschaft den Bau und Betrieb der sogenannten Ruhrthalbahn, d. i. eine Eisenbahn von Düsseldorf über Ratingen, Kettwig und Werden, sodann in Ruhrthal aufwärts über Schwerte, Arnsberg, Meschede, Westwich und weiter bis Kassel, nebst Zweigbahn von Kettwig nach Mülheim a. d. Ruhr, und den zur Entwickelung des Verkehrs nach dem Ermessen der Gesellschafts-Vorstände und der Staatsregierung erforderlichen Anschlußbahnen übernehme. Die General-Versammlung hat sich also ebenfalls für den auch von der Staatsregierung geforderten Bau bis Kassel entschieden, durch welchen die Bahn einen großen durchgehenden Verkehr erhält, während sie mit dem Endpunkt Kettwig stets nur auf den Lokalverkehr angewiesen blieb. (B. B. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 6. Juli. [Börse.] An der heutigen Börse machte sich eine kleine Verstimmung bemerkbar, doch behaupteten die Course ziemlich den gestrigen Stand; nur österreichische Effekten wurden merklich höher bezahlt. Oesterr. Creditaktien 59 Br., National-Anleihe 50—51 bez. und Gld., 1860er Loose 61—63 bez., Banknoten $79\frac{1}{4}$—80 bez. und Gld. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 158—$157\frac{3}{4}$ bez., dito B. —, Freiburger 132 bez., Kosel-Oderberger $49\frac{1}{2}$ bez. und Br., Oppeln-Tarnowitzer 72 Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 58—$56\frac{1}{2}$—57 bez. und Gld. Amerikaner 71 bis $70\frac{3}{4}$ bez. Schles. Bankverein 108 bez. Minerva $34\frac{3}{4}$—$33\frac{3}{4}$ bez. Schles. Rentenbriefe $90\frac{1}{2}$ bez. Schles. Pfandbriefe $87\frac{1}{2}$—87 bez. Russisch Papiergeld $67\frac{1}{4}$—68 bez.

Breslau, 6. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. 3000 Ctr., pr. Juli und Juli-August 36 Thlr. bezahlt, August-September $36\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-October $37\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., October-November —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli $38\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli $42\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. — Ctr., loco $11\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Juli $11\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juli-August $10\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October $10\frac{2}{3}$—$\frac{5}{6}$—$10\frac{17}{24}$ Thlr. bezahlt und Gld., October-November und November-Dezember $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. 20,000 Quart, loco $12\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., mit leihweisen Gebinden $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August $12\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., September-October $13\frac{1}{2}$ Thlr. Bc.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Sprechsaal.

Krieg gegen Oesterreich.
Parlament in Berlin!

Ein offener Brief zur Verständigung von Arnold Ruge.*)

Dies ist folgerichtig. Oesterreich ist: die Fürsten, die Entzweiung, die Knechtschaft religiös und politisch. Preußen ist trotz alledem und alledem: das Volk, die Einheit, die Freiheit in der Wissenschaft und im Parlament, und was es nicht ist, kann es doch werden.

Ihr seht es ja vor Augen. Mit unglaublicher Verblendung hatte die preußische Regierung sich seit dem Staatsstreich von 1848 dem österreichischen System ergeben; mit einer überraschenden Wendung hat die Allgewalt der Verhältnisse sie zum Kriege gegen Oesterreich und seine Vasallen und zum Bündniß mit dem Volk und seinem Parlament gezwungen.

Die unheilige Allianz ist zu Ende, die Allianz mit Italien hat begonnen.

Wir hatten Ursache an Bismarck zu zweifeln, selbst nachdem Italien ihm sein Vertrauen geschenkt hatte; wir fanden ihn wohl in Streit mit Oesterreich, aber wir konnten fürchten, er werde sich über Nacht wieder mit ihm vertragen zu einem neuen Werke der Nacht.

Dies ist jetzt nicht mehr möglich. Die preußische Regierung — das Ministerium Bismarck — hat die Hauptstädte der österreichischen Satrapen, sie hat Hannover, Kassel und Dresden besetzt, sie hat mit Italien an demselben Tage, am 18. Juni — es sei eine gute Vorbedeutung! — Oesterreich den Krieg erklärt; sie ist mit dem freien Italien gegen Oesterreich, mit dem Volke gegen die österreichischen Bundesfürsten im Kampfe, im Kampf auf Tod und Leben. Ihre Sünden haben sie dahin getrieben, tugendhaft zu werden; und unsere Heere sind die Heere des deutschen Volkes und seines Parlaments geworden.

Wollt ihr die Einheit und das souveräne Parlament mit einer Million Krieger nicht annehmen, weil der Herr v. Bismarck sie euch anbietet?

Wollt ihr zu Grunde gehen, weil ihr mit eurem Retter aus Separatismus und Gottes-Gnadenthum, der euch bei den Haaren aus dem Wasser zieht, über den Fuß gespannt seid?

Wollt ihr dem Könige nachahmen, der die Kaiserkrone nicht annahm, weil sie vom Volke kam, und er sie von den Fürsten haben wollte?

Wollt ihr eben so jetzt die Einheit Deutschlands ausschlagen, weil sie von Bismarck und König Wilhelm kommt, und nicht vom Volke?

In der Politik ist Gefühl und Widerwille nicht am Platze, in der Politik könnt ihr eurem Herzen nicht folgen — Bismarck und der König geben euch das Beispiel — der Politiker kann nicht thun, was er wünscht, sondern was die Umstände gebieten, das ist seine Wahl; er ist nicht frei; Ruhm genug, wenn er sie zu treffen weiß. Und wenn er sich gewaltsam von der Nothwendigkeit seiner Lage losreißt, wie dies Friedrich Wilhelm IV. that, als er die Kaiserkrone vom Volke nicht annahm, so wird er später nur um so strenger von ihr ergriffen, so sticht ihn die Schlange Oesterreich, die er an seinem Busen wieder zum Leben erwärmte, in Olmütz, in Schleswig-Holstein, ja sie bringt ihn um, wenn er nicht das ganze Gift der tyrannischen Willkür (die Staatsstreichspolitik) ausstößt, und ehrlich mit dem Volke für sein Leben kämpft.

Jene ausgeschlagene Kaiserkrone kostet uns diesen Krieg. Die Fürsten, die sie verweigert haben, fechten jetzt nicht allein, sondern mit Oesterreich zusammen für das alte Deutschland gegen das neue.

Der Politiker kann untergehen, er kann sich und seine Sache stürzen, wenn er seiner Laune folgt, seinem Widerwillen und seiner Vorliebe nachgiebt, und die Vernunft der Sache, die heilige Nothwendigkeit, mit Füßen tritt.

Wir stehen jetzt hart am Untergange. Retten wir uns; folgen wir nicht der Laune, nicht dem Aerger, sondern der Vernunft. Wer ihn uns auch bereitet hat, diesen Krieg, den wir brauchten, nehmen wir ihn auf — den Krieg gegen Oesterreich und den Bund, den Krieg der Einheit gegen die Zerrissenheit, den Krieg der Nation gegen die Fürsten, die Deutschland zerstört haben und sich seiner Wiedergeburt widersetzen, den Krieg der Freiheit gegen diese abergläubischen Barbaren und gegen diese kopf- und herzlosen Separatisten, diesen Krieg zur Befreiung dreier Völker, der Deutschen, der Italiener und der Ungarn.

Die Wiedergeburt dieser drei ist die Befreiung Europas.

Alle Völker des Continents haben sich mit den Oesterreichern um ihre Freiheit schlagen müssen: die Schweizer, die Niederländer, wir Deutsche im 30jährigen Kriege, Preußen im 7jährigen, die Italiener oft unglücklich, dann einmal glücklich bei Magenta und Solferino mit den Franzosen im Bunde, ja sogar die französische Republik hatte sich mit Oesterreich auf Leben und Tod zu schlagen.

Dieser Krieg sollte nun billig der letzte sein und Oesterreich ein für allemal unschädlich machen.

Preußen und Italien zusammen müssen dem Ungeheuer die (großherzoglichen und königlichen) Zähne ausbrechen, womit es beide Völker zerfleischt und die ungarische Freiheit und Wohlfahrt verschlingt.

Um dies aber zu erreichen, ist es nicht genug, daß wir die Zaunkönige gelegentlich einmal fortjagen und sie eine kurze Reise nach Wien machen lassen; es ist nicht genug, daß wir Siege davon tragen und enorme Massen der Gegner über den Haufen werfen; wir müssen jeden Sieg und jede Vertreibung der Tyrannen feierlich und ausdrücklich durch das Volk bestätigen lassen; selbst die, welche nach ihren Herzogen und Zaunkönigen schreien und schmachten, müssen wir zur Nation, zur Einheit, zu dem „Einen großen lang ersehnten deutschen Vaterlande“ — bekehren.

Die Ereignisse sind starke Lehrmeister.

Die wirkliche Einheit — die nicht Einigkeit der angestammten Zaunkönige ist — wird ihre Anhänger finden; aber diese Wirklichkeit ist nicht eher vorhanden, als bis sie im deutschen Parlamente feierlich beschlossen und so durch das Volk selbst vollzogen worden ist. Wir brauchen daher

das deutsche Parlament in Berlin.

Frankfurt ist die alte Reichs- und Fürstenstadt, sie ist der Bundestag. Die Einheit ist ein Wein, der nicht in alte Schläuche gefüllt werden kann; sie braucht die Hauptstadt des neuen Deutschlands — Berlin.

Die Pferde sind lange genug hinter dem Wagen angespannt gewesen.

Spannt euch jetzt alle vorn in's Geschirr. Laßt allen Parteizwist ruhen. Wer sich gegen Oesterreich schlägt, der schlägt sich für das deutsche Volk, für unsere Sache. Thut Alle was ihr könnt für den Krieg: es ist euer Krieg, es ist der Krieg für die Existenz der deutschen Nation, für die Austreibung der vielen Souveräne durch den Einen, gegen das alte Kaiserthum, welcher schon die französische Revolution zu Grabe getragen, gegen die Karrikatur des alten Reichs, den Bund, den unsere Revolution von 1848 zu Grabe geläutet, für das souveräne Parlament und das neue Deutschland, den Einheitsstaat, den nur das Parlament schaffen kann.

Es ist schon wahr, dieser Krieg hätte vom Parlament beschlossen und von Preußen ausgeführt werden sollen schon 1849. Preußen zog damals leider für die Fürsten, gegen die Reichsverfassung und gegen das Volk zu Felde, es spannte die Pferde hinter den Wagen und zog den Karren so tief in den Dreck hinein, daß es jetzt keine Kleinigkeit ist, ihn wieder herauszuziehen. Das Herausziehen hat nun aber begonnen.

Dies ist eine große Umkehr. Verkennt sie nicht. Seid keine Oesterreicher, keine Romantiker, keine Kleinstädter, keine Kleinstaatler; seid nicht rachsüchtig gegen euch selbst, schneidet euch nicht selbst die Kehle ab, um die zu ärgern, die dies 1848 und 1849 gethan. Seid überzeugt, sie empfinden es jetzt bitter genug; denn es geht ihnen, wie uns Allen an Kopf und Kragen. So schwer werden solche Sünden gebüßt.

In dieser äußersten Gefahr ist wenig Zeit zum Bedenken; auch ist ein Augenblick genug.

Ob ihr je frei werden werdet — durch die Gnade eurer Regierung oder durch die Armee, mit der sie hoffentlich siegen wird?

Nie; sicherlich nie! Jeder, der frei wird, erobert sich diese Freiheit; und es sind schließlich nicht die Armeen, die die Freiheit erobern: es fragt sich, wie es in den Köpfen der siegreichen Nation aussieht.

Laßt euch das aber nicht irre machen.

Die Armeen können das Land vom Feinde säubern, aber sie können das nicht machen, was jetzt gemacht werden muß: das neue Staats- und Volksrecht.

Die Abschaffung der alten Ordnung und die Einrichtung der neuen muß das Parlament beschließen; erst so wird die äußerliche Einheit, die das Schwert schaffen kann, eine Wahrheit, ein freier, berechtigter und dauernder Staatskörper, Ein sich selbst einigendes Volk.

Nicht jede dumme Provinz kann ihren Angestammten und ihren altfränkischen Willen kriegen; aber die Nation im Ganzen müßte ja zum Tollhause reif sein, wenn sie nicht mit Enthusiasmus die Einheit beschließen wollte, die blutige Siege ihr erobert und ein gütiges Geschick in ihre Gewalt gegeben hat. So muß das Parlament die Einheit machen.

Wenn wir siegen, verlaßt euch darauf, so wird der Sieg der Einheit von der Nation ratificirt; wenn die Oesterreicher siegen, verlaßt euch darauf, so wird der Bund wieder hergestellt, alle Angestammte werden wieder über ihre „Unterthanen“ gesetzt, und Italien und Deutschland — beide werden wieder „die geographischen Bezeichnungen“, die sie vor 1848 und 1859 waren. Das vorherzusagen, dazu braucht es keiner besondern Weisheit; die Kriegsmanifeste habens ja kein Hehl.

Wofür also kämpfen die Oesterreicher und ihre Bundesgenossen? Für die Erhaltung der alten Zustände, des großen kaiserliches Despotismus, der vielen Landgüter in Deutschland und Italien und sogar des Papstes und des Patrimoniums Petri.

Wofür kämpfen Preußen und Italien?

Für die Gründung der deutschen und italienischen Nation, und nicht nur für ihre Gründung durch die Waffen — das würde nicht ausreichen und den europäischen Widerspruch nicht beschwichtigen — sondern für ihre Gründung durch den Volkswillen — den wird ganz Europa ohne Bedenken respectiren.

Die Italiener wollen schon und alle Welt weiß, was sie wollen. Ihr Deutschen müßt leider erst lernen zu wollen, und offenbar werdet ihr diesmal erst beschließen, daß ihr die Hühner verzehren wollt, wenn ihr sie schon gegessen habt.

Ihr also und nicht nur ihr, auch die preußische Regierung braucht das deutsche Parlament, um die deutsche Regierung zu werden.

Schreit nicht gegen Großpreußen. Das ist eine Dummheit. Großpreußen hört auf Preußen zu sein und wird Deutschland. Großpreußen, wenn nur groß genug, ist Deutschland, und es ist um so mehr, da schon Kleinpreußen es eigentlich ist. Denn, daß die Vasallen Oesterreichs es nicht sind, seht ihr doch jetzt wohl ein.

Sagt nicht: Das würde nur Kleindeutschland werden. Auch das ist eine Dummheit. Ihr braucht nur zu nehmen, was euch vor den Füßen liegt, und ihr seid wahrlich groß genug. Oder fällt es einem Menschen ein, zu behaupten: es sei nicht genug, wenn Deutschland mit Ausschluß Oesterreichs Ein Staat würde?

Wenn die geographische Größe eine politische wäre, so ginge nichts über Rußland oder China. Es ist aber viel besser, auf Bildung und Einheit dieser Geistesbildung zu sehen, wenn man einen Staat im Auge hat, als auf seine geographische Ausdehnung. Die Vereinigung der gleichartigen deutschen, der außerösterreichischen Länder des Reichs, das ist das Beste. Sollte aber Oesterreich zerfallen durch die Befreiung Ungarns, so wäre der Anfall Deutsch-Oesterreichs für Deutschland eine Bürde, und sein Ausschluß eine Gefahr, man müßte sich jedoch in das Unvermeidliche finden. (Ich habe dies näher erörtert in der Broschüre: „Die drei Völker und die Legitimität.“)

Wir müssen daher vorläufig wünschen, daß zwar Ungarn sich seine Freiheit in aller Form erkämpft, daß aber Oesterreich nicht zu Grunde geht, sondern die neue Stellung des Donaureiches verbündeter und freier Völker mit einem gemeinsamen Congreß annimmt.

Dies wäre folgerichtig: Oesterreich würde, was es berufen ist zu sein und hörte auf, uns, Deutschland, Italien und Ungarn, an der Erfüllung unseres Berufes zu hindern.

All diese Wohlthaten kann dieser Krieg uns bringen: Oesterreich geschlagen bis es Vernunft annimmt, Italien siegreich, bis es seine Grenzen erreicht, Ungarn frei unter seinem eigenen Regiment, Deutschland eins durch sein souveränes Parlament, — das ist eine Aufgabe, die großer Anstrengungen werth ist.

Wie wird aber das deutsche Parlament souverän? Durch Aufhebung der kleinen Souveränetäten, die der Einheit im Wege sind; und es ist unmöglich, ihm diese Stellung und Autorität zu verweigern, wenn man nicht alle Früchte aller seiner Siege wieder verlieren und die österreichischen Satrapen wieder eingesetzt sehen will. Einmal aber im Besitze dieser Autorität, hat das Parlament nur für seine Fortdauer — periodische Prorogirung — Ausschuß — Wiederversammlung u. s. w. zu sorgen, um die innere Entwicklung zu sichern. Die Kämpfe dieser Entwicklung sind es nicht, was wir jetzt in's Auge zu fassen haben.

Mit großer Spannung müssen wir den Ereignissen entgegensehen, die das Schicksal unseres Volkes entscheiden werden. Vor allen Sieg unseren Waffen und den Waffen Garibaldi's und Victor Emunuel's, unserer Bundesgenossen! Sieg! Denn die Geschichte pflegt ihren Gang zu gehen. Die Aufgabe des Jahrhunderts ist die politische Wiedergeburt der Völker, nicht die Erhaltung des Mittelalters, des Papstes und der Jesuiten. Dieser Aufgabe werden denn auch wohl die Ereignisse entsprechen, und der Geist der Menschheit wird der Gefahr Herr werden, der er sich ausgesetzt sähe durch Siege Benedek's und seiner barbarischen Horden.

Dann aber vergeßt es nicht, ihr Preußen, versammelt das Parlament; versäumt es nicht, ihr Hessen, ihr Sachsen, ihr Hannoveraner, stimmt gegen eure Dynasten; ihr Nassauer, ihr Badenser, ihr Württemberger, ihr Baiern, hört auf mit dem Erzfeinde unserer Einheit gegen uns zu fechten; eure Dynasten sind eure Feinde, nicht wir. Steht auf, jagt sie fort, wählt eure Männer für's Parlament und ewige Schmach allen, die seit 1813 für Deutschland geschwärmt und 1866 gegen seine Gründung das Schwert ziehen!

Die Zeit ist erfüllt, denn die Steine haben geredet, als ihr schwiegt; die ärgsten Gegner der Entwickelung haben sie eingeleitet; versäumt nun ihr es auch nicht nun selber zu reden und zu handeln, wie es denen geziemt, die

Ein Deutschland wollen und Ein Parlament, das es frei macht.

Den 23. Juni 1866. Arnold Ruge.

*) Wir nehmen gern diesen von der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilten offenen Brief des im Einheits- und Freiheitskampfe lange vor 1848 bewährten Veteranen A. Ruge auf, wenn wir auch seine etwas sanguinischen Hoffnungen nicht vollständig theilen, und mit den Gedankensprüngen nicht überall übereinstimmen. Die Red. d. Bresl. Ztg.

Um den vielen Anfragen wegen Aufnahme Verwundeter in Privatpflege zu begegnen, erlaube ich mir den Befehl des Herrn Kriegsminsters über Evacuation der Feld-Lazarethe hierdurch mitzutheilen. Es heißt darin § 35:

„Anerbietungen zur Aufnahme Kranker und Verwundeter der mobilen Armee in Privatpflege dürfen, soweit es sich dabei um Mannschaften handelt, nicht von den Feld- resp. stehenden Kriegs-Lazarethen, sondern nur von den Reserve-Lazarethen in geeigneten Fällen benutzt werden. Die Reserve-Lazarethe haben aber dann für jeden der Privatpflege zu überweisenden Patienten nach ärztlichem Urtheile eine bestimmte Frist zu bestimmen und rechtzeitige Rückkehr zu überwachen.

Berlin, den 22. Mai 1866. (gez.) v. Roon."

Hiernach werden also alle Vereine und Privatpersonen, die sich die edle Aufgabe stellen, für die Verwundeten durch Privatpflege zu sorgen, vorausgesetzt, daß auch für ärztliche Behandlung Sorge getragen ist, gebeten, sich direct an die Reserve-Lazarethe zu wenden.

Solche Reserve-Lazarethe sind in Breslau drei, zwei auf dem Bürgerwerder und eines in der Kürassier-Kaserne errichtet, außerdem bestehen solche in Rawicz, Lissa, Kosten, Ohlau, Brieg, Hainau, Bunzlau ꝛc.

Reconvalescenten, d. h. solche, die keiner ärztlichen Hilfe mehr bedürfen, sind augenblicklich noch nicht in nennenswerther Anzahl vorhanden, hoffentlich jedoch in einigen Tagen, und sind die Gesuche wegen Aufnahme derselben auch an die Reserve-Lazarethe zu richten.

Zu dem in Breslau in der Kürassier-Kaserne errichteten Reserve-Lazareth gehören auch die Hospitäler Allerheiligen, Elisabet-Krankenhaus, Barmherzige-Brüder und Bethanien. [191]

Für den Johanniter-Orden: v. Knebel-Doeberitz.

Alle diejenigen Bewohner der hiesigen Stadt, welche die Absicht haben, Erfrischungen, Wäsche, Geld ꝛc. den in den Lazarethen auf dem Bürgerwerder befindlichen Vern undeten zukommen zu lassen, werden gebeten, diese Gegenstände an den dort stationirten Hauptmann a. D. Thiele (Büreau: Bürgerwerder-Kaserne Nr. 4), oder in dessen Abwesenheit an den Prem.-Lieut. a. D. Matzke daselbst abzugeben.

Breslau, den 6. Juli 1866.

Königliche Commandantur.
von Bojanowski, Generalmajor und Commandant.

In Beantwortung der vielen an mich eingehenden Anfragen, theile ich hierdurch mit, daß die in den Lazarethen und Privathäusern des landeshuter Kreises untergebrachten Verwundeten unserer heldenmüthigen Armee, so wie die der österreichischen, von den in der Nähe liegenden Schlachtfeldern von Trautenau, Nachod, Skalitz, nach Dislocirung der königl. Feld-Lazarethe in Feindes Land, lediglich auf die Hilfe von Civil-Aerzten und die der Privat-Wohlthätigkeit angewiesen sind.

Wenn gleich die hiesigen Kreisbewohner, unterstützt durch die benachbarten Kreise, in hingebenster Weise sich der Pflege der großen Anzahl von Verwundeten unterziehen, so reichen unsere, durch die starken Truppen-Durchmärsche und Gefangenen-Transporte ꝛc. sehr stark in Anspruch genommenen Mittel nicht mehr aus.

Ich richte, zumal im Kloster Grüssau sofort ein Reserve-Lazareth von 300 Betten eingerichtet werden muß, an alle dem Kriegs-Schauplatz ferner wohnenden Patrioten und wohlthätigen Vereine die dringende Bitte, zur Abhilfe der unmittelbarsten Bedürfnisse an mich unter der Adresse des königlichen Landrath-Amtes zu Landeshut in Schlesien, so bald wie irgend möglich, Geld, Hemden, wollene Decken und Charpie senden zu wollen. [1318]

Landeshut, den 4. Juli 1866.

Der königliche Landrath **von Klützow.**

An die Armee sind versandt worden:

3. Juli per Waldenburg-Trautenau 2411 Flaschen Wein, 100 Flaschen Cognac.

5. Juli per Frankenstein-Nachod 814 Flaschen Ungarwein, 800 Flaschen Rum, 2 Gebinde Liqueur, 1 Kiste Himbeersaft, 9 Fässer Bier, 11 Kisten, enthaltend 110,000 Stück Cigarren, 1 Faß 9 Säcke Kraustabak, 1 Kiste Rauchfleisch, 2 Kisten Cervelatwurst, 3 Kisten Chocolade, 1 Kiste Citronen.

Morgen geht eine neue Sendung ab. [220]

Breslau, 6. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

Es gingen ferner an Geldbeiträgen bei uns ein: von Gebrüder Friedenthal 200 Thlr., Oberforstmstr. v. Pannewitz 5 Thlr., Adolph Werther (Firma M. Werther u. Sohn) 200 Thlr., Heimann Oppenheim 100 Thlr., Gustav Oscar Methner 50 Thlr., Carl Ertel 100 Thlr., Geh. Comm.-Rath Kraker 500 Thlr., Carl Neugebauer 25 Thlr., Geh. Rath Neugebauer 3 Thlr., Siegfr. Binner 1 Thlr., Neumann 5 Sgr., Oscar Coesten 1 Thlr., Fedor Leuchter 1 Thlr., Particulier Lunge 15 Thlr., Inspector Asch 1 Thlr. 10 Sgr., Zimmermstr. Kuwecke 25 Thlr., Eugen Heimann 10 Thlr., H. Mandel 25 Thlr. Gordan u. Co. 200 Thl., Bernhard Frank 200 Thlr., Frau Gräfin Johanna Schaffgotsch 1000 Thlr., E. G. Schiller 100 Thlr., Joh. Andr. Bock 50 Thlr., Frau Stadtrath Promnitz 10 Thlr., Stadtältester Bulow 25 Thlr., Fabrikbesitzer Schube 10 Thlr., Kaufm. Mende 5 Thlr., N. Kalisch 3 Thlr., Justiz-Rath Plathner 5 Thlr., L. Manasse 25 Thlr., Abr. Manasse 25 Thlr., Friederike Birkenfeld 1 Thlr., Wilh. Silbergleit 25 Thlr., Dir. Dr. Glauer 25 Thlr., Heinr. Gumpert 5 Thlr., P. R. Lichterstädt 5 Thlr., Frl. Dünnebier 2 Thlr., Jul. Lichtheim u. Co. 10 Thlr., Lehr. J. M. Cohn 2 Thlr., Meyer Kaufmann 150 Thlr., Frl. Gründler 1 Thlr., Wilh. Krause, Tschechnitz, 1 Thlr. 10 Sgr., Handschuhfabrik. Reinhardt 1 Thlr., Landrentmstr. Nieky 3 Thlr., Reg.-R. Fritsch 5 Thlr. 5 Sgr., Zenker 12 Sgr. 6 Pf., Gebr. Alexander, hier, 100 Thlr., Heinrich Wolfskehl, hier, 5 Thlr., Wilh. Burgheim, hier, 1 Thlr., Adolf Bielschofsky hier, 5 Thlr., August Mücke, hier, 1 Thlr., Jacob u. Robert Berthold, hier, 250 Thlr., Salo Fränkel 1 Thlr., B. 3 Thlr., Fr. Freyschmidt 2 Thlr., Justizrath Scheffler (laut gestriger Liste 30 Thaler,) als zweiter Beitrag 20 Thlr., Hoffmann 1 Thlr., Heinisch 1 Thlr. 10 Sgr., B. 1 Thlr., W. Kunsemüller und Sohn 100 Thlr., Betty Kny 100 Thlr., Wachler 25 Thlr., F. W. Grund 100 Thlr., Jul. Hainauer 50 Thlr., M. 2 Thlr., Fr. Schroeder 10 Thlr., Fr. Seeling 2. Beitrag 3 Thlr., N. N. 15 Sgr., Mielczewski 10 Thlr., Quaas 5 Thlr.. C. L. Eckert 10 Thlr., Aug. Weberbauers Erben 100 Thlr., L. F. Maske 5 Thlr., v. Ohlen 50 Thlr., R. R. 1 Thlr., G. v. Struensee 10 Thlr., v. Gaffron 10 Thlr., Zwinger 50 Thlr., R. A. 20 Thlr., Fr. Schütz 1 Thlr., Fr. v. Mitzlaff 10 Thlr., Mor. Wenzel 25 Thlr., Nowack 5 Thlr., M. Neufeld 5 Thlr., E. Breslauer 10 Thlr., Naglo 15 Thlr., Pavel 2 Thlr., Frl. Senftner 5 Thlr., Rud. Schöller 50 Thlr., X. 40 Thlr., Kreis 2 Thlr., Springer 5 Sgr., Petrausch 10 Sgr., Pürschel 10 Sgr., Kipke 10 Sgr., Lorcke 10 Sgr., Geisler 10 Sgr., Schroller 5 Sgr., Wurstfabrik 5 Thlr., Sp. u. Frl. S. 3 Thlr., Christiane B. 3 Thlr., Rob. Kessel 5 Thlr., Fr. Meitzen 5 Thlr., B. Neumann 10 Thr., Mad. Reinke 2 Thlr., Köhlich 2 Thlr., Fr. Erbreich 20 Thlr., Ungen. 1 Thlr., J. Lappe 1 Thlr., S. Mugdan 10 Thlr., S. Graetzer 1 Thlr., Cl. Liesnig 1 Thlr., Dr. Wieszner 3 Thlr., Fr. Mallik 5 Thlr., T. W. Kramer 5 Thlr., Weinert 1 Thlr., Hermann Straka 50 Thlr., S. 3 Thlr., Schaubert 10 Thlr., Jul. Neugebauer 10 Thlr., F. W. 5 Thlr., Fischer 1 Thlr., Fr. Owstien 5 Thlr., Dr. Reimann 3 Thlr., verw. Fr. Schöngarth 3 Thlr., Frl. Em. Bock 1 Thlr., Dr. N. 1 Thlr., Linke 100 Thlr., Traug. Herrmann 3 Thlr., David 10 Thlr., Ungen. aus Oppeln 5 Thlr., v. Bomsdorf 25 Thlr., Meinecke 100 Thlr., Jonas Lipmann 50 Thlr., L. W. Egers 10 Thlr., C. W. Cude 5 Thlr., Labitzke 25 Thlr., Herdtmann 5 Thlr., Ludwig Wolff 5 Thlr., Summa 4900 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., mithin zusammen bis heut 14,099 Thlr. 19 Sgr. Außerdem von Madame Heimann eine goldene Uhr und von K. eine goldene Broche mit Kette. [222]

Breslau, 6. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

Um unsern Freunden, die uns mit baarem Gelde und den verschiedenartigsten Lazareth-Bedürfnissen bereits so reichlich unterstützt haben, einige Aufklärung über unsere bisherige Wirksamkeit zu verschaffen, unterlassen wir nicht, Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wir haben verabfolgt an das Graf Stolbergsche Corps, die Lazarethe zu Waldenburg, zu Landeshut, in der hiesigen Kürassier-Kaserne, zu Oppeln, zu Cudowa, zu Glaz, zu Nachod, zu Gitschin, zu Reinerz, zu Kosterlitz, im hiesigen Bürgerwerder, zu Liebau, zu Wartmannsdorf, zu Friedland zu Königinhof, an das Kloster der barmherzige Brüder hieselbst und zu Steinau, an das Hauptquartier Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen nachstehend bezeichnete Gegenstände: 63 Roßhaar-Keilkissen, 224 Decken, 211 Laken, 92 Bezüge, 71 Strohsäcke, 17 Matratzen, 146 Kopfkissenzüchen, 19 Federbetten, 1901 Hemden, 68 Paar Pantoffeln, 72 Unterjacken, 706 Verbandtücher, 268 Hosen, 340 Paar Socken, 148 Taschentücher, 23 Mützen. 9394 Stück Bandagen, 20 Ellen Wachstuch, 445 Pfund Charpie, 253 Häkselkissen, 42 Netze, 37 Pfund Gittercharpie, 1 Wasserkissen, 200 Feldflaschen, 12 Wundspritzen, 17 Unterschieber, 106 Schwämme, 5 Centner Backobst, 100 Krausen Eingesottenes, 419 Flaschen Fruchtsaft, 223 Stück Citronen, 5⅓ Ctr. Zucker, 142 Kisten Cigarren, 423 Flaschen Wein, 207 Stück Apfelsinen, 26 Pfund Chokolade, 27 Pfund Kaffe, 25 Flaschen Eau de Cologne, 4180 Stück Zwieback, 12 Tonnen bairisch Bier, 60 Pfund Gries, 108 Pfund Graupen, außerdem ein nicht Geringes an Thee, Feigen, Arnicas, Gummiunterlagen, Eisbeuteln, Zwirn, Seide u. s. w., endlich 1700 Thlr. an baarem Gelde. Nicht Kleines ist somit bereits geschehen, aber noch dürfen wir nicht ermüden und wir hoffen, daß dies auch seitens unserer Freunde nicht geschehen wird. Wir werden uns getreulich angelegen sein lassen, von dem uns Anvertrauten nach allen Seiten hin den zweckmäßigsten Gebrauch zu machen.

Breslau, den 5. Juli 1866.

Der Schlesische Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen.

Fünf Thaler vom Herrn Kreisrichter Meyer in Posen für die Kasse des Schlesischen Frauen-Central-Vereins heut empfangen zu haben bescheinige ich hierdurch.

Breslau, den 3. Kuli 1866. [209] **Bellmann,** Oberst a. D.

Bei dem Schlesischen Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen: **Aus dem Vincenz-Bezirk:** A. Wolzogen, Regierungsrath, 3 Thlr., Kretschmer Vogt 15 Sgr., Kretschmer Henatsch 20 Sgr., Staatsanwalt Mechnitz 3 Thlr., practischer Arzt Dr. Patzack 5 Thlr., Prof. Dr. W. Junkmann 3 Thlr., Fabrikbes. Schube 3 Thlr., Landesältester Ottow 1 Thlr., verw. P. Reichelt 20 Sgr., S. 5 Sgr., Johann Mertin 1 Thlr., Prof. theol. C. Held 1 Thlr., Ung. 10 Sgr., O. Tietze 2 Thlr., F. Hoffmann 5 Thlr., Amalie Quaas 10 Sgr., Quaas 20 Sgr., Ernestine Kleinert 5 Sgr., kgl. Medizinalassessor und Stadtrath a. D. Gerlach 3 Thlr., Thomae 1 Thlr., Dellen 2½ Sgr., Taistrzik und Hübschmann 6 Sgr. Schön 5 Sgr., Ungen. 2½ Sgr., Bütow 20 Sgr., Prov.-Rentmstr. Partovioz 3 Thlr., verw. A. Scholz und Tochter 2 Thlr., Dir. Gebauer 2 Thlr., Lehrerin an der höheren Töchterschule Henr. Neutzlich 10 Sgr., Krause 2 Sgr., Stephani 20 Sgr., verw. Reg.-Rthn. Vogel 1 Thlr., Oberlehrer Palm 1 Thlr., A. Jaeschke 10 Sgr.. Kreis-Gerichts-Rath Luchs 15 Sgr., W. 6 Sgr, A. Hachtel 10 Sgr., Anna Kroschel 5 Sgr., Rendscheidt 10 Sgr., Ungenannt 2½ Sgr., E. M. 1 Thlr., Ungen. 2½ Sgr., Großmann 15 Sgr., Ungen. 5 Sgr., Brauer 2½ Sgr., Krause 7½ Sgr., Wwe. Bittner 15 Sgr., Ungen. 10 Sgr., A. P. 3½ Sgr., Prof. Dr. Schmölders 3 Thlr., verw. A. Sommé 1 Thlr., Friese 1 Thlr., V. W. 10 Sgr., Schneidermstr. August Bernau 1 Thlr., Schreiter 5 Sgr., Klette 2 Thlr., N. N. 1 Sgr., W. A. 2½ Sgr., A. Schorske, Tapezirer 5 Sgr., Kfm. A. Bieweger 5 Sgr., Drabant 5 Sgr., P. J. 3 Sgr., Seilermeister C. Kretschmer 10 Sgr., Bäcker-Meister Prussog 5 Sgr., Seidel 10 Sgr., Wwe. Kaul 5 Sgr., Wwe. Scholz 15 Sgr., Kfm. Ernst Oy 1 Thlr., Kühn 10 Sgr., E. Hellmann 10 Sgr., F. Richling 5 Sgr., Br. u. Minuth 10 Sgr., J. Bock, Stellm., 5 Sgr., Wwe. Martin 15 Sgr., Fischer 5 Sgr., Mager 10 Sgr. Wwe. E, Stenger 1 Thlr. C. Günther 20 Sgr., Wwe. Jonas 15 Sgr., E. Korn 1 Thlr., v. Scheibene 1 Thlr., Stenzel 10 Sgr., **Aus dem Schweidnitzer-Angerbezirk** III.: Med.-Rath Suckow 1 Thlr., Verw. Bergrath v. Pannewitz 1 Thlr., Kfm. B. Sewald 1 Thlr., Flsch.-Aelt. W. Linke 1 Thlr., Frl. Knoske 10 Sgr., Superint. Nagel 5 Thlr. 20 Sgr., Haush. Thomas 5 Sgr., Frl. v. Buddenbrook 1 Thlr., Frl. Reuther 20 Sgr., Reche 15 Sgr., v. Kölichen 10 Sgr., Prof. Anderssen 10 Sgr., Pol.-Räthin Vogt 15 Sgr., Wandel 7 Sgr. 6 Pf., Bescherer 1 Thlr., Reg.-Rath Rau 5 Sgr., Kfm, H. Engländer 10 Sgr., Consist.-Secr. Gottwald 1 Thlr., Schulrath Wimmer 1 Thlr., Frl. v. Großmann 15 Sgr., Frl. Kahlert 5 Thlr., Klose 20 Sgr., v. Donat 2 Thlr., v. W. 1 Thlr., Louise Schulze geb. Milde 5 Thlr., Dames 1 Thlr., Grabowski 1 Thlr., Demming 1 Thlr., v. Tschoppe 2 Thlr., Waege 5 Sgr., Franz 1 Thlr., Malermstr. H. Minuth Fahl 15 Sgr., Kulau 2 Thlr., Krüger 10 Sgr., Ung. 1 Thlr., Kfm. Hüser 1 Thlr., Pulst 1 Thlr., Maurermeister Donat 1 Thlr., v. Scheibner 2 Thlr., Hubert 2 Thlr., Reitsch 15 Sgr., John 10 Sgr., Anna Sturm 20 Sgr., Math. Dickhuth, geb. Damke, 2 Thlr., Lippe 1 Thlr., v. S. 5 Sgr., R. 7½ Sgr., Hoff 5 Sgr., Lichtenstein 1 Thlr., P. 5 Sgr., Karsch 5 Sgr., Kroner 5 Sgr., Blg. 5 Sgr., Sander 10 Sgr., Gaupp 20 Sgr., R. Str. 10 Sgr., Oberamtmann Grützer 15 Sgr., Ottilie Pläschke 1 Thlr., v. Uthmann, Reg.-Assessor, 2 Thlr., die Kinder des Herrn Sckuhr 1 Thlr., v. Dobersicka 5 Thlr., Dienstm. 10 Sgr., Dienstm. 5 Sgr., Margarethe Später 15 Sgr., Ung. 5 Sgr. [194]

Aus dem Ursuliner-Bezirk: Klug 15 Sgr., Siegel 10 Sgr.. Zeidler 2½ Sgr., Knauer 2½ Sgr., Rosemer 15 Sgr., Fr. Prov.-Amtscontr. Kachel 7½ Sgr., Louis Marcuse 7½ Sgr., Part. Lampe 10 Sgr., Kfm. Cäc. Henschel 2½ Sgr., Zeller 2 Sgr., Ungen. 1 Sgr., Demmich 1 Sgr., Gürtler Nowack 5 Sgr., Instrumentenm. Kügler 2 Sgr., Schdr. Woiton 1 Sgr., Kfm. Münster 2½ Sgr., Zinngießer J. C. Fraas 2½ Sgr., Kfm. Selten 2½ Sgr., Ung. 2½ Sgr., Schlossermstr. G. Snorke 10 Sgr., Seifens. C. Kaiser 10 Sgr., Peuckert 5 Sgr., Steinert 5 Sgr., Kfm. P. W. 10 Sgr., Administrat.-Wwe. N. Feller 20 Sgr., Kfm. Rettig 1 Thlr., Kfm. E. Adam 1 Thlr., Uhrm. B. Steinlein 1 Thlr., Major a. D. Casper 1 Thlr., Schuhmachermstr. H. Hätzel 2½ Sgr., Schneidermstr. R. Schneider 5 Sgr., Schndr. Scharff 2½ Sgr.,, Priv.-Secr. Hoffmann 2½ Sgr., Schuhm. Bursche 2½ Sgr., Barbier Karzmareck 2½ Sgr., Richter 1 Sgr., Goldarb. H. Schubert 2½ Sgr., Schindler 2½ Sgr., Prisky 2 Sgr., Scholz 1 Sgr., Kränzel 2 Sgr., J. Nemela 7½ Sgr., Ung. 2½ Sgr., W. Gärtner 1 Sgr., verw. Lobe 2½ Sgr., Destill. Jos. Karnasch 1 Thlr., Clara Karnasch 10 Sgr., Math. Karnasch 10 Sgr., Maria Karnasch 10 Sgr., A. Hennig 2 Thlr., R. Fürst 5 Sgr., W. Wagenknecht 1 Thlr., J. Nitsch 5 Sgr., Dirkens 5 Sgr., M. Wirth 5 Sgr., Palemba 5 Sgr., Geipel 2½ Sgr., C. Conde 5 Sgr., A. Kodalle 5 Sgr., H. Caspar 10 Sgr., Persitzky 5 Sgr., Augst 10 Sgr., G. 20 Sgr., Mad. Sorge 1 Thlr., Seeliger 5 Sgr., Krause 2½ Sgr., A. M. 2½ Sgr., E. Peuckert 5 Sgr., G. Weimann 10 Sgr., R. Langer 5 Sgr., Effenberger 15 Sgr., Gühne 2½ Sgr., Lommer 2½ Sgr., Müller 7½ Sgr., Ung. 5 Sgr., Ung. 5 Sgr., Baum 2½ Sgr., Meindel 5 Sgr., Lindner 5 Sgr., Fr. Hein 3 Sgr., Fr. Stabhuth 3 Sgr., Wetzig 10 Sgr., Ung. 5 Sgr., W. Herrmann 10 Sgr., C. Klose 12½ Sgr., M. Grosche 10 Sgr., S. Vorwerk 3 Sgr., G. Biller 5 Sgr., Pietsch 1 Sgr., Fr. Rothe 10 Sgr., Fr. Simon 7½ Sgr., Nikel 3 Sgr., Glöckner Teichmann 15 Sgr., Hoppe 10 Sgr., Ung. 1 Sgr., D. Schulz 10 Sgr., Marie 2½ Sgr., Bäckermstr. Lauterbach 15 Sgr., H. Nowack 5 Sgr., Goldstein 2½ Sgr., Fr. Hündel 7½ Sgr., Schneidermeister Stiller 2½ Sgr. **Aus dem Goldne Rade-Bez.:** Kfm. Lemberg 15 Sgr., Bildhauer Nachschön 7½ Sgr., Simmel 10 Sgr., Zolki 2½ Sgr., Kfm. Peierle 1 Thlr., Kfm. A. Gradenwitz 15 Sgr., Schaps 2½ Sgr., Pinoff 2½ Sgr., Fleischermstr. Löwenthal 1 Thlr., Ung. 2½ Sgr. Grätz 5 Sgr., Kfm. Neumann 15 Sgr., Deutsch 20 Sgr., Zuckermann 15 Sgr., Condit. Erzellitzer 1 Thlr., Kfm. Louis Neumann 1 Thlr., Ober-Land-Rabbi Tiktin 1 Thlr., Lasker 1 Thlr., Mannaberg 7½ Sgr., E. Weiß 1 Thlr., Richter 5 Sgr., Engel 2½ Sgr., Kartschoke 2½ Sgr., Wollmann 10 Sgr., Zobel 10 Sgr., Ephraim 7½ Sgr., Dr. Weigert 1 Thlr., A. L. 20 Sgr., Ungen. 2½ Sgr., P. Gradenwitz 1 Thlr., H. G. 20 Sgr., E. G. 20 Sgr., A. G. 15 Sgr., Jul. Schlesinger 15 Sgr., Siegfr. Mannaberg 15 Sgr., Kirsch 15 Sgr., P. Stübler 10 Sgr., Lemberg 5 Sgr., Hirschel 10 Sgr., Kirchner 10 Sgr., Koslitz 5 Sgr., Doß 7½ Sgr., Jul. Cohn a. Stettin 15 Sgr., R. Jacoby 10 Sgr., G. W. 5 Sgr., S. Plessner u. Jacobsohn 2 Thlr., Dr. med. P. Lion 1 Thlr., Lippmann 2 Thlr., H. L. Schmapp 1 Thlr., Schlesinger 7½ Sgr., Nanny Wesel 5 Sgr., Klinnert 5 Sgr., Poper 7½ Sgr., L. Wollheim 1 Thlr. 15 Sgr, P. Gerstenberg 15 Sgr., Monasch 15 Sgr., Ed. Butter 20 Sgr., Ad. Belger 15 Sgr., Carl Tischler 10 Sgr., R. Cohn 2½ Sgr., Paul. Heymann 5 Sgr., Paul. Hennig 2½ Sgr., Haber 5 Sgr., Kuchler 2½ Sgr., Glücksmann 2½ Sgr., Riesenfeld 10 Sgr., J. K. 7½ Sgr.

(Forts. folgt.)

Das Depot des schlesischen Frauen-Centralvereins zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen befindet sich **im Börsengebäude, Blücherplatz 16,** und ist täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Um möglichst schleunige Einsendung der versprochenen oder uns zugedachten Gaben wird **dringend** ersucht. [22]

Breslau, den 29. Juni 1866.

Der schlesische Frauen-Centralverein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 28
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Entbindungs-Anzeige. [468]

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine geliebte Frau **Sophie,** geb. **Cohn,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 6. Juli 1866.

E. Richter.

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Anna,** geb. **Stolpe,** von einem gesunden kräftigen Mädchen, glücklich entbunden.

Breslau, den 6. Juli 1866. [460]

A. Köpke.

Der königl. Eisenbahn-Güterkassen-Kassirer und Prem.-Lieutenant Herr **Weyrach** aus Myslowitz trat freiwillig unter die Fahnen und fand durch schwere Verwundung im Gefecht bei Oswiencim den Heldentod.

Ehre seinem Andenken!

Breslau, den 6. Juli 1866. [479]

Die Beamten der Oberschles. Eisenbahn.

Beerdigung: den 7. d. Mts., Vormittags 8 Uhr vom Oberschlesischen Bahnhofe.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied unsere inniggeliebte Mutter und Schwester, die verw. Frau Landgerichts-Direktor **Blühdorn, Wilhelmine,** geb. **Schwürtz,** im Alter von 55½ Jahren an chronischen Brustleiden. Mit der Bitte, um stille Theilnahme, zeigen wir dieses im Gefühl unseres tiefen Schmerzes allen Verwandten und Freunden an. [465]

Breslau, den 6. Juni 1866.

Die Hinterbliebenen.

---

[200] **Todes-Anzeige.**

Heut Nachmittag 1¼ Uhr verschied nach langen schwerem Leiden die verw. Frau Kaufmann **Emilie Drogand,** geb. **Richter,** im Alter von 66 Jahren. Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen dies hiermit ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 5. Juli 1866.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 7. Juli: **Gesellige Versammlung** in Springer's Lokal. Gäste haben Zutritt. **Der Ueberschuß ist für die verwundeten Krieger.** [211]

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2½ Uhr verschied sanft und gottergeben, wie sie gelebt hatte, unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Henriette Perts,** verehl. gewesene **Jacob Perts,** im Alter von 76 Jahren.

Der großen Zahl entfernter Freunde, welche unsern Verlust gewiß zu würdigen wissen, widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [202]

Tarnowitz, den 5. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Breslauer Theater im Wintergarten.

Sonnabend, den 7. Juli:

Zur Eröffnung des Theaters durch die vereinigten Mitglieder des Interims- und Saison-Theaters,

unter der Direction des Herrn F. Rieger:

Siegesfest

zum Besten der Verwundeten unserer Armee.

Von 4 Uhr ab Concert unter Leitung des Hrn. R. Winzer. Dann Theater-Vorstellung: **„Preußens Helden."** Ein Festspiel mit Gesängen und Bildern von Z. Hierauf: **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Lortzing. Hierauf: Fortsetzung des Concerts, **Victoria-Illumination, großes Feuerwerk.** — Billets zum Garten à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr. sind in den Handlungen von Friederici, Schweidnitzer-Straße 28, und Friedländer u. Littauer, Ring 18, zu haben. An der Kasse 5 Sgr., Kinder 1 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Jentsch's Brauerei,

Margarethengasse.

Heute Sonnabend, 7. Juli, 8 Uhr Abends: **Quartett-Concert** des Männergesangvereins „Philharmonie." Die Höhe des Entree's bleibt dem Ermessen der geehrten Gäste überlassen, der Gesammt-Ertrag desselben fließt in die Kasse des **Schles. Central-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.** [474]

Aus Bunzlau, Oelse bei Freiburg und Namslau sind uns Lazareth-Gegenstände resp. Erfrischungen für Verwundete übersandt worden. Dank den edlen Gebern mit der Bitte um fernere Sendungen. [1323]

Liebau im Juli 1866.

Der Magistrat. Kreuz.

Aufforderung.

Das unterzeichnete Kreis-Central-Comite nimmt Geld, Lazareth-Bedürfnisse, Wein ꝛc. aus der Provinz unter der Adresse des königlichen Lotterie-Einnehmers Buchdruckereibesitzer Frommann, jederzeit entgegen und verwendet diese Liebesgaben sowohl hier als in den dem Kriegsschauplatze näher gelegenen Bedarfspunkten. [208]

Glaz, den 4. Juli 1866.

Das Kreis-Central-Comite des Vereins zur Pflege kranker und verwundeter Soldaten.

Dringende Bitte!!

Für die zahlreich in unser Hospital aufgenommenen, verwundeten Krieger, mangelt es uns an zureichender Charpie und Verbandleinwand. Wir sprechen daher die dringende Bitte aus, unserer Anstalt nach Möglichkeit mit Charpie und gebrauchter Leinwand recht bald zu Hilfe kommen zu wollen. Die kleinste Gabe wird von unserer **Hospital-Inspektion** dankbar angenommen werden. [1316]

Breslau, den 5. Juli 1866.

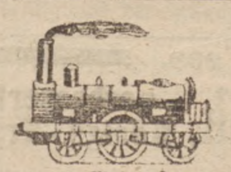
Das Kranken-Hospital zu Allerheiligen.

Loose,

der vom König Wilhelm-Verein zum Besten der mobilen Armee und deren Angehörigen veranstalteten Geld-Lotterie, à Stück 2 Thlr., [206]
sind zu haben bei dem kgl. Lotterie-Einnehmer Breslau. **G. Becker,** Abrechtsstr. 14.

Den bei der hiesigen Gasanstalt beschäftigt gewesenen Bauschreiber **Böttcher** ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen.

Neustadt O.-S. **Losar,** Schneidermeister.



Die Sonntags-**Extrazüge nach Oswitz und Obernigk** werden nicht weiter abgelassen.

Breslau, den 3. Juli 1866. [205]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

J. Wiesners Brauerei.
(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)

Täglich Garten-Concert

ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

Volksgarten.

Heute Sonnabend: [472]

großes Concert

von der 35 Mann starken Kapelle unter Leitung des Dirigenten Herrn **Kulick.**
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Deutscher-Kaiser-Garten.

Heute Sonnabend den 7. Juli:
großes Instrumental-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Musikdirectors Herrn **Volkmer.** [470]
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Mein **Speditions-** und **Verladungs-Geschäft** befindet sich jetzt: [478]

Carlsstraße Nr. 13,

vis-à-vis vom königl. Palais.

Oscar Henschel.

Soeben erschien in der **Schletter'schen** Buchhandlung (**H. Skutsch**) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18: [99]

Karte des Kriegsschauplatzes

in Schlesien, Böhmen und Sachsen.
Groß-Folio 30 □".
Dritte Ausgabe mit colorirten Grenzen.
☛ **Preis 3 Sgr.** ☚

Nach auswärts versenden die Karte portofrei. Bestellungen erbitten per Postanweisung unter Bezugnahme auf Brief vom 1. Juli.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Magistrat ist die Stelle eines Stadtförsters vom 1. September ab zu besetzen. Das Diensteinkommen der Stelle ist auf 150 Thaler jährlich festgesetzt. Forstversorgungsberechtigte oder Reserve-Jäger der Klasse A. werden aufgefordert, ihre Gesuche bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Mixstadt, den 8. Juni 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1321]

Die Zimmer-Arbeiten zum Bau eines neuen Schulhauses auf der Löschstraße sollen submittirt werden. Anschlag und Bedingungen liegen im Bau-Büreau des Johannes-Gymnasiums, Paradiesgasse Nr. 1a zur Ansicht, und werden versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift bis incl. Freitag den 13. d. M. im rathhäuslichen Büreau IV. entgegengenommen.

Breslau, den 4. Juli 1866.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Die verw. Frau Kaufmann Rosalie Schloßmann hat in Folge letztwilliger Verfügung ihres verstorbenen Ehegatten, ein namhaftes Geschenk zur Vertheilung an christliche Arme zur Haupt-Armenkasse gezahlt, wofür wir im Namen der Empfänger den ergebensten Dank aussprechen. [1322]

Breslau, den 2. Juli 1866.

Die Armen-Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Von Sonnabend, den 7. Juli ab bis auf Weiteres werden mit Rücksicht auf stattfindende Gefangenen-Transporte die **Morgen- und Mittags-Personenzüge nicht in Waldenburg, sondern in Altwasser** abgelassen, während bei den **Abend-Personenzügen,** sowie bei den **nach** Waldenburg abzulassenden Früh- und Mittag-Personenzügen die Beförderung in gewöhnlicher Weise bestehen bleibt. [213]

Breslau, den 6. Juli 1866. **Directorium.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.

In der am 18./30. Juni d. J. abgehaltenen General-Versammlung ist die Dividende für das Betriebsjahr 1865 auf [207]

Fünf Rubel Silber für jede Actie

festgestellt worden. Die betreffenden Dividenden-Coupons werden im Laufe des ganzen Monats Juli d. J. eingelöst:

in **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,**
in **St. Petersburg** bei Herren **Sterky u. Sohn,**
in **Breslau** beim **Schlesischen Bank-Verein,**
in **Berlin** bei Herren **Feig u. Pinkus,**
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **Weiller Söhne.**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal u. Co.,**
in **Krakau** bei Herrn **Anton Hölzel,**

Später kann die Einlösung von Coupons nur noch bei der **Warschauer Hauptkasse** am 9./21. eines jeden Monats geschehen.

Warschau, den 19. Juni, 1. Juli 1866.

Der Verwaltungsrath.

Neue städtische Ressource.

Außerordentliche General-Versammlung
Sonntag den 8. Juli d. J., Vormittags 10½ Uhr im Schießwerder.

Tagesordnung: Bewilligung eines Beitrages aus dem Fonds der Gesellschaft zur Unterstützung unseres braven Heeres und seiner Verwundeten. [210]

Nur Mitglieder gegen Vorzeigung der Karte finden Eintritt. Der Vorstand.

Den Herren Brauern, Kretschmern und Destillateuren!

Jedermann ist bemüht, unsere braven Soldaten und armen Verwundeten zu unterstützen, wäre es nicht zeitgemäß, wenn auch Sie, deren Geschäft keine Unterbrechung erleidet, während alle anderen ganz darniederliegen, in sich wiederholenden Lieferungen von Bier 2c. unsere so tapferen Krieger im Felde erfrischen und erfreuen würden? — Selbst für schweres Geld ist im Felde kein Trunk zu haben, ja wir hören, die böhmischen Einwohner verschütten die Brunnen und unsere Soldaten finden kein trinkbares Wasser. Bedenken Sie, was auch Sie speziell jetzt unserer so siegreichen Armee verdanken, welche den Feind besiegt und uns vor feindlichen Invasionen gesichert hat. Hätten Sie andernfalls nicht Ihre Läger unfreiwillig hergeben müssen, oder hätten unsere Feinde wohl etwas dafür bezahlt? Wären Sie nicht auch noch der Vernichtung der Ueberreste ausgesetzt gewesen? — Gegen den Einwand, daß, wenn Sie jetzt Ihren Vorrath von Lagerbier zur Armee schicken, ein vorzeitiger Mangel daran hier eintreten müsse, und Sie genöthigt sein würden, Ihren Abnehmern und Gästen junges, frischgebrautes Bier verkaufen zu müssen, erwähnen wir nur noch, wenn Ihre Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit die Ursache davon ist, gewiß Niemand so undankbar sein wird, Ihnen deshalb einen Vorwurf zu machen. Die Gorkauer Brauerei und Herr Sindermann hier hat mit täglicher Lieferung von einigen Tonnen Bier, als Geschenk zur Armee, einen rühmlichen Anfang gemacht, möchte dies recht zahlreiche Nachahmung finden!! [214]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

Schaller, Jul., Kreisgerichts-Secretär, **Handbuch des gerichtlichen Preußischen Stempelwesens.** Eine systematische Darstellung der nach dem Erscheinen der Gerichtskostengesetze vom 10. Mai 1851 und 9. Mai 1854 bei den Königlich Preußischen Gerichten mit Ausschluß des Bezirkes des Appellationsgerichtshofes zu Köln noch zur Anwendung kommenden Vorschriften des **Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822** mit den in Bezug auf dasselbe bis in die neueste Zeit ergangenen gesetzlichen, ministeriellen, obergerichtlichen und anderweitigen Bestimmungen und Entscheidungen des Obertribunals. Nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelsätze. Zum praktischen Gebrauch für **Gerichte, Rechtsanwalte und Notare,** insbesondere für die mit dem Liquidiren und Revidiren der Kosten, sowie mit der Berechnung des Erbschaftsstempels beschäftigten Gerichts-Beamten. gr. 8. 13 Bogen. Broschirt. Preis 27 Sgr. [4170]

Für die Herren Militärs im Felde.

Zur Erfrischung der Verwundeten, Dr. E. Jacobsen's Kaffee-Extract.

Zwei Theelöffel voll zu heißem Wasser gesetzt, geben eine Tasse Kaffee von feinstem Aroma und Geschmack. Pro Flasche 12 Sgr. **Kaffee-Rum,** für sich genossen ein belebender Liqueur, mit heißem Wasser gemischt zur Kaffeebereitung, in kaltes Wasser gegossen ein höchst erfrischendes Getränk. Pro Flasche 12 Sgr., große Feldflasche mit Schnur 27½ Sgr. Berlin bei C. v. Klinkowström, Wilhelmstr. 34; J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstr. 30, A. Thieme u. Co., Landsbergerstr. 54 und Leipzigerstr. 56, G. Baum, Friedrichsstr. 57, L. Neumann, Jägerstr. 56, Franz Christoph, Friedrichs- und Mittelstraßen-Ecke, Gebr. Miethe, Jägerstr. 44.

Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.]204]

208. Friedrichs-Str. 208.

Preussisch-deutscher Kaiser-Trank, verbesserter Königs-Trank,

viel edler und wohschmeckender und auch noch heilsamer als der Königs-Trank,
ein wunderbarer Trank,
keine „Medicin" und doch besser als Medicin.
Mit viel kaltem Wasser ist er Limonade, mit gleich viel heissem schwacher Glühwein, mit mehr heissem Thee mit Wein,
dem Kaffee und Thee auch an Geschmack vorzuziehen,
nie schadend, immer wohlthuend,
kühlend als Limonade, erwärmend als Thee und Wein,
niemals erhitzend,
grösste Erquickung für Gesunde, grösstes Labsal für alle Kranke,
besonders bei Entzündungs-Krankheiten, bei Rheumatismus u. Zahnschmerz, auch Schnupfen,
bei Husten und Heiserkeit, Obstruction und Diarrhöe,
auch bei **Magen- und Augen-Leiden,**
(Erblindete haben ihr Augenlicht wiedererhalten!),
wahrer Wundertrank,

und Wundentrank.
Alle Wunden heilen ohne Wundfieber, ohne Brand, auch ohne Salbe und Pflaster,
fast ohne Schmerzen,
weil Entzündung schnell aufgehoben,
innerlich und äusserlich.
Er macht gesund schnell Blut und Säfte, dadurch, so weit wie möglich, alle Organe,
schützt vor Erkrankung,
namentlich vor allen Kinderkrankheiten, auch vor Ansteckungs-Krankheiten.
Cholerakranken die grösste Erquickung.
zuerst kalt, dann heiss, stets ohne Wasser.
Der Kaisertrank ist nicht nur wohlschmeckender, er zeigt auch nie Bodensatz, ist auch dauerhafter, weil ohne Gährstoffe. [219]
Preis nur 10 Sgr. pro Flasche,
bei grossem Absatz und weil nichts mehr verdirbt.

BERLIN. BERLIN.

Erfinder und Fabrikant **KARL JACOBI in BERLIN,** Friedrichsstr. Nr. 208.

in **Breslau** vorräthig bei **S. G. Schwartz** und **Ed. Gross,**
Ohlauerstrasse 21. Neumarkt 42.

208. Friedrichs-Str. 208.

Bekanntmachung. [1320]

In unser Prokuren-Register ist a) bei Nr. 10 das Erlöschen der dem Buchhalter **Moritz Cohn,** und bei Nr. 167 das Erlöschen der dem Kaufmann **Julius Guttentag** von dem Bankier **Löbel Guttentag** hier für die Nr. 19 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **Gebr. Guttentag** hier ertheilten Prokura,

b) Nr. 327 der Buchhalter **Moritz Cohn** als Prokurist der hier mit einer Zweigniederlassung zu Berlin bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 389 eingetragenen Handelsgesellschaft **Gebr. Guttentag** heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Juni 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1324] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Franz Rupprecht** zu Habelschwerdt ist der Rechtsanwalt Lindemann daselbst zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Habelschwerdt, den 3. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor.
I. Abtheilung.

Ratibor, den 4. Juli 1866, Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Rosenberger** zu Hultschin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Juli 1866

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. S. Goldmann hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. Juli 1866, Vormittags 12 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem Commissar Hrn. Kreisrichter Pichatzek anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 24. Juli 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Ratibor, den 4. Juli 1866. [1325]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Montag, den 9. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen Holzplatz Nr. 3a aus dem Nachlasse der verw. Packmeister Tackmann Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth versteigert werden. [212]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Alle diejenigen, welche an mich Forderungen zu machen haben, ersuche ich, dieselben meinem General-Bevollmächtigten, Herrn Justiz-Rath **Böge** zu Neumarkt recht bald anzuzeigen und zu begründen. [80]

Frh. **Valerius** v. **Rothkirch** und **Panthen** auf Rothkirch.

Ein vorzüglicher Flügel steht äußerst preiswerth zum Verkauf Gräbschnerstraße Nr. 3, zweite Etage links. [463]

Dourables Wachspapier

(Wachsleinwand ersetzend), zur Verpackung von Feldpostpacketen, pr. Elle 8 Pfg. und 1 Sgr., offeriren: [115]

Dobers & Schultze,
Albrechtsstrasse 6, Ecke der Schuhbrücke.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich eine Niederlage meiner

Mehlfabrikate
en gros & en détail
Carl-Straße Nr. 2
errichtet. [348]
Die Mittelmühle von Julius Schottländer.

Die mir gehörige **Posthalterei** zu Forst in N.-Lausitz, in der contractlich 24 Pferde gehalten werden, beabsichtige ich zu verkaufen. Darauf Reflectirende bitte ich, sich an mich zu wenden, worauf ich das Nähere mittheilen werde. Amt Forst in N.-Lausitz.
[163] **A. Jaenicke.**

Für Lazarethe.

Für die jetzige **Correspondance** empfeble [193]
Brief-Papier,
à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so **billig** Couverts.
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Lefaucheux-Revolver,

Cal. 12 millimètres, 6 Schüsse, werden gegen Einsendung von **elf Thalern** versandt von [121]
G. Schmitthenner in Lüttich.

Revolver,

gut regulirt und angeschossen, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [473]
Büchsenmacher **Nache,** Oderstr. 13.

Roßhaare,

gut gesotten, sind gezupft zu haben bei
Salamon Ginsberg,
[477] Antonienstraße 10.

Gut getrocknete Kamillen sind zu verkaufen. Gefällige Offerten unter U. W. poste restante Striegau. [199]

a. Glas. 3. Sgr.

Reseda-Bowle

empfiehlt als ein angenehmes, kühlendes Getränk in ganzen und halben Flaschen, sowie glasweise, die Weinhandlung
C. G. Gansauge
zu Breslau, Reuschestr. 23.

Mehrere hundert Anker beste [218]
Brabanter Sardellen,
zu Lieferungen hat abzulassen
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.
Hering- und Sardellen-Engros-Handlung.

Eine Kammerjungfer, durch die Zeitverhältnisse ihrer Stellung beraubt, sucht irgend eine andere ähnliche Anstellung. — Frankirte Adressen unter B. C. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [166]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich einen Commis und einen Lehrling, die der polnischen Sprache mächtig sind.
Ratibor. [161] **L. Schweiger.**

Ein verheiratheter cautionsfähiger Brauer, der diesem Fache bevorstehen kann, Behandlung der Lagerbiere versteht, und sich durch gute Zeugnisse über seine Fähigkeiten legitimiren kann, findet vom 1. August d. J. bei anständiger Besoldung in meiner Brauerei Beschäftigung. Persönliche Vorstellung wird nach Einsicht der Zeugnisse gewünscht.
L. Häudler, [216]
Brauerei-Besitzer in Zabrze.

Ein Obermüller
für eine amerikanische Wassermühle wird gesucht und sind Meldungen an Baumeister **Wahn** zu Dom's Dampfmühle bei Ratibor zu richten. [469]

Auf dem Dom. Zacharzowitz bei Peiskretscham ist vom 1. August die **Beamtenstelle** offen.
[142] **Hugo Nothes,** Gutspächter.

Auf dem Dom. Dittmannsdorf, bei Frankenstein, wird zum sofortigen Antritt ein militärfreier, erfahrener und **unverheiratheter Wirthschaftsbeamter** verlangt. Persönliche Vorstellungen erwünscht Briefe franco. [201]

Für meine Tuch- und Modewaarenhandlung suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling, der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. [221]
Constadt. **P. Beumann.**

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 ist in der ersten Etage eine **herrschaftliche Wohnung** Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und Ring Nr. 20 im Bureau des Rechtsanwalt Fischer. [150]

Ein offenes Lokal, seit mehreren Jahren als Restauration, ist zu vermiethen Teichstraße Nr. 30. Das Näh. beim Wirth. [350]

Carlsstraße 36 ist der zweite Stock, ganz oder getheilt, sofort zu vermiethen. [470]

Nikolaistraße Nr. 7
sind Wohnungen zu 4 und 5 Stuben mit entsprechendem Beigelaß Termin Michaelis zu vermiethen. [461]

Tauenzienstraße 26a,

im Hochparterre, eine Wohnung von 4 Vorderzimmern, 2 Wohnungen im 3. Stock zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Silberstein.**

Graupenstraße Nr. 1

ist eine Wohnung im 2. Stock zu vermiethen, bald oder von Michaelis ab zu beziehen.

Roßmarkt 12

ist die 3. Etage von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. [347]

Zu vermiethen.
Michaeli d. J. Breitestraße Nr. 15 Parterre, 5 Stuben, Küche, Kochstube u. Beigelaß. 225 Thlr. Miethspreis. [336]

Verlag von **Ed. Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gedichte

von

Moritz Graf Strachwitz.

Fünfte Auflage.
Miniatur-Ausgabe. 31 Bogen. Höchst elegant gebunden mit reicher Deckelpressung und Goldschnitt. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

Die Lieder des Grafen Strachwitz sind eine der schönsten Zierden unserer neueren Literatur, einzelne von ihnen werden noch, neben Schiller und Göthe, neben Heyne, Uhland und Rückert, als Perlen glänzen. [5321]
National-Zeitung.

Zu vermiethen [371]
Term. Michaelis d. J.
eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Küchenstube 2c.
Schmiedebrücke Nr. 17.

Die 1. und 2. Etage,

bestehend aus 9 Piecen, ist Michaelis zu vermiethen **Büttnerstraße 32.** [462]

Der 2. Stock

nebst 1 Gewölbe [475]
ist zu vermiethen und letzteres sofort zu beziehen **Alte Sandstraße Nr. 15.**

Matthiasstraße Nr. 3, im Kallenbach'schen Hause, ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit Beigelaß, im 1. Stock zu Michaelis zu vermiethen. [466]

Zu stillem Sommeraufenthalt empfiehlt sich die **Pension zu Murg** am Wallensee. Kreuzwirth. — Herrliche Lage und Luft, Molken, gute Bewirthung, Wohnung und Betten. Billige Preise. [203]

Weidenstraße Nr. 25 („Stadt Paris") sind Wohnungen à 190, 130 und 125 Thaler mit Gartenpromenade, zu vermiethen und von Michaelis ab zu beziehen. Näheres beim Gärtner daselbst. [471]

Zwei anständig möblirte Stuben, auch einzeln, sind zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße Nr. 33, par terre. [479]

Klosterstraße Nr. 60
ist erste Etage eine Wohnung von 6 Stuben, Küche, Entree und Zubehör, Gartenbenutzung, ab Michaelis zu vermiethen.
Klosterstraße Nr. 60
sind große Localitäten, zur Spritfabrikation bis jetzt benutzt, zu vermiethen.
Klosterstraße Nr. 60
sind gewölbte, mit eisernem Verschluß versehene Speicher, bis jetzt Spirituslager, zu vermiethen.
Klosterstraße Nr. 60
sind Fabriklocalitäten, bis jetzt zur Fabrikation chemischer Präparate benutzt, zu vermiethen.
Klosterstraße Nr. 60
ist eine Wohnung nebst Werkstelle, bis jetzt Tischlerwerkstelle, ab Michaelis zu vermiethen.
Klosterstraße Nr. 60
sind 3 Böden zu vermiethen. [467]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 6. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69—72	63	52—58	Sgr.
dito gelber	66—69	63	53—58	„
Roggen	44—45	43	41—42	„
Gerste	43—44	41	37—39	„
Hafer	32—33	31	29—30	„
Erbsen	60—61	55	50—52	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	152	144	134
Rübsen, Winterfr.	152	144	138

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 12¾ Br. ½ G.

5. und 6. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''86	329'''56	329'''86
Luftwärme	+ 15,0	+ 13,6	+ 16,6
Thaupunkt	+ 11,6	+ 9,7	+ 9,2
Dunstsättigung	76pCt.	73pCt.	44pCt.
Wind	S 1	S 0	SW 1
Wetter	trübe	trübe	bewölkt
Wärme der Oder			+ 14,0

Breslauer Börse vom 6. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	145 G.
dito	2M	143½ G.
Hamburg	kS	151¾ bz. B.
dito	2M	149⅞ B.
London	kS	—
dito	3M	6. 19½ B.
Paris	2M	80 [illegible]
Wien öst. W.	2M	77 G.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¾	—
Louisd'or	—	112¼
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	67⅞	67⅜
Oester. Bankn.	79⅞	79⅝

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	99¾	—
Freiw. St. A.	4½	94¼	—
Preus. Anl.	4½	94¼	—
dito	4	87¼	86¾
St.-Schuldsch.	3½	80⅝	79⅞
Präm.-A. 1855	3½	118¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88⅜	87⅞

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87½	87
dito Litt. A.	4	92⅛	91⅝
dito Rust.	4	—	91¼
dito Litt. C.	4	—	91¼
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	94¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	90¾	90¼
Posen. dito	4	89	88½
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90¼	—
dito	4½	92¼	91¾
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	90¼	—
dito E.	3½	77¾	77¼
diso F.	4½	92⅛	91⅝
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	132 bz.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	158,57¾bz.
dito B.	3½	140 G.
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	49½ bz. B.
Opp.-Tarnow.	4	72 B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	71, 70¾ bz.
Poln. Pfndbr.	4	5)½ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	50,51bz.G.
Oester. L. v. 60	5	61, 63 bz.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		33¼ bz. G.
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	58,56½,57 b. [G.
Fr.-W. Nrdb.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	34⅝,33¾bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	108 bz.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	-
Oester. Credit	5	59 B.
Posn. Prov.-B.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.